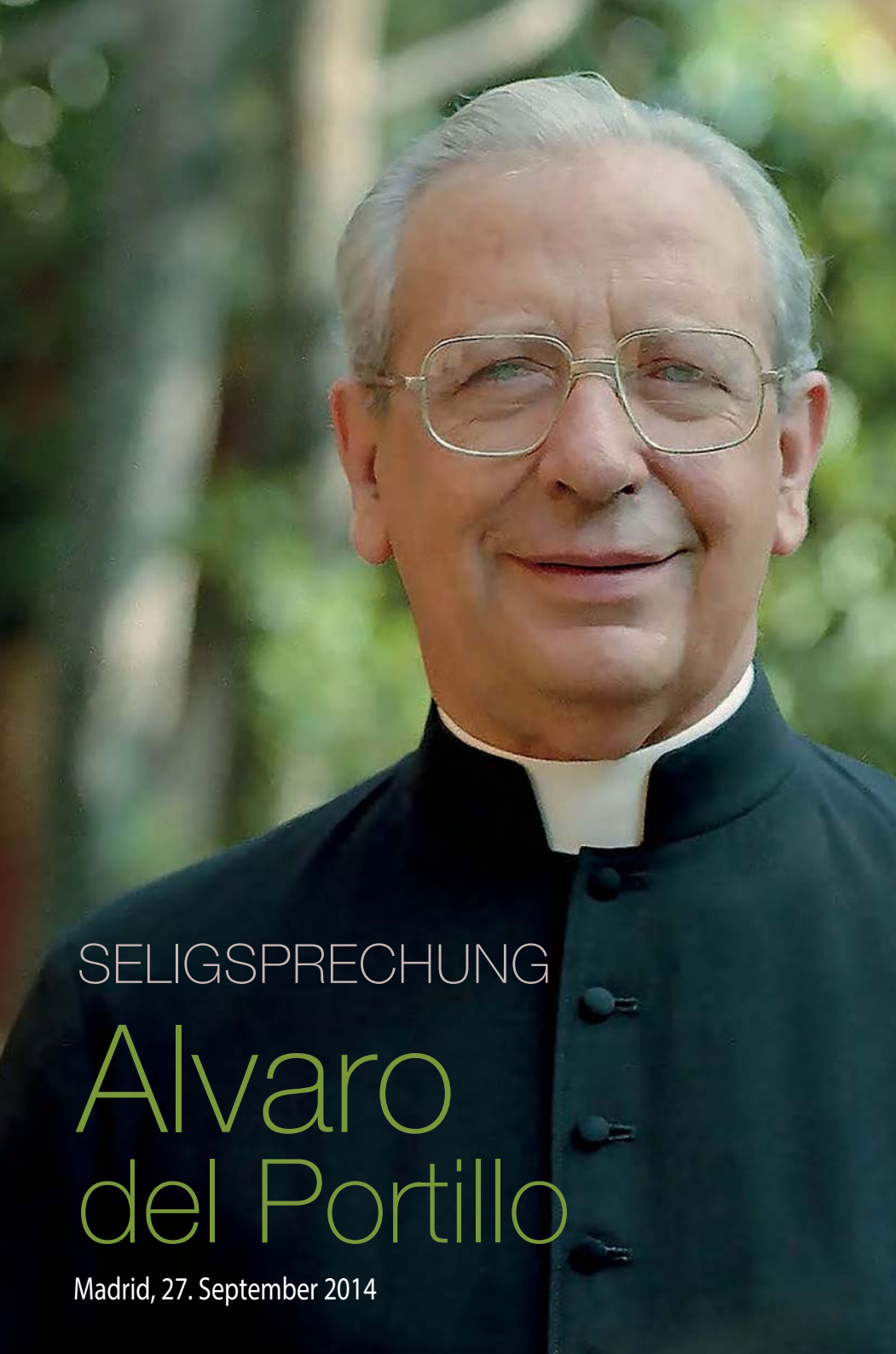


SELIGSPRECHUNG

Alvaro del Portillo

Madrid, 27. September 2014

© 2014 by Fundación STUDIUM
© 2014 by EDICIONES RIALP, S.A., Alcalá, 290. 28027 Madrid
(www.rialp.com)

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder teilweise Vervielfältigung dieses Buches ist ebenso wie die elektronische Verarbeitung, die sonstige Weitergabe, sei sie elektronisch, mechanisch, in Fotokopie oder durch andere Methoden ohne vorherige schriftliche Zustimmung durch die Inhaber des Copyright unzulässig. Zum Fotokopieren oder Scannen einiger Teile des Buches wenden Sie sich bitte an CEDRO (Centro Español de Derechos Reprográficos, www.cedro.org).

Zeichnung und graphische Gestaltung: José María Vizcaíno.
Aquarelle im Kapitel "Sehenswerte Stätten in Madrid": Andrés Rodríguez Eyré.
Fotografien im Kapitel "Gebetsanhang": Diözesanmuseum von Huesca. Virgen de la Rosa (oder Virgen del bien peinadico), von Scipione Pulzone "Il Gaetano", aus dem Jahre 1598.
Fotos: Photoaisa, Generalarchiv der Prälatur Opus Dei.

ISBN: 978-84-321-4423-3 (spanische Ausgabe)
Depósito legal: M-16.219-2014

Die deutsche Ausgabe kann bei folgenden Informationszentren angefordert werden:

Informationsbüro des Opus Dei in Österreich
Argentinierstraße 45, A-1040 Wien
info.at@opusdei.org

Informationsbüro des Opus Dei in Deutschland
Stadtwaldgürtel 73, D-50935 Köln
info.de@opusdei.org

Informationsbüro des Opus Dei in der Schweiz
Restelbergstrasse 10, CH-8044 Zürich
info.ch@opusdei.org

Druck: Buchdruckerei Ernst Becvar GmbH.
Printed in Austria

27
09/2014

Seligsprechung Alvaro del Portillo

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ... 11

Kurzbiographie von Alvaro del Portillo ... 15

Eine christliche Familie ... 16
Die Zeit des Studiums ... 20
Der Ruf Gottes ... 23
Der Bürgerkrieg ... 26
In Rom und von Rom aus ... 31
Der erste Nachfolger des heiligen Josefmaria ... 37
Die Hirtenaufgabe in der Prälatur Opus Dei ... 41
Ein heiliger Tod ... 46

Programm der Seligsprechung ... 49

Festakte ... 51
Zugang zu der liturgischen Feier ... 52
Anfahrt ... 52
Lageplan Valdebebas, mit Sektoren und Haltestellen der Shuttle-Busse ... 53
Akkreditierung ... 54
Informationsstände ... 54
Freiwillige ... 55
Weitere Hinweise ... 55
Ärztliche Hilfe ... 55
Spenden und Almosen ... 55
Netzplan der Nahverkehrs-Staatsbahnen (Cercanías Renfe) von Madrid ... 56

Nützliche Informationen ... 57

Persönliche Dokumente ... 59
Geldwechsel ... 59
Geldausgabeautomaten ... 59
Kreditkarten ... 60
Reiseschecks ... 60
Sie haben etwas verloren? ... 60
Öffentliche Verkehrsmittel ... 60

Nützliche Telefonnummern 61
Telefonate von Spanien aus 61
Messen 63
Botschaften und Konsulate 64
Netzplan der U-Bahnen (Metro) von Madrid ..... 66+67

Sehenswerte Stätten in Madrid 69

Sehenswürdigkeiten, die mit dem heiligen Josefmaria und dem Opus Dei verbunden sind 71
Wichtige Stätten im Leben des seligen Alvaro del Portillo 89

HARAMBEE-Projekte 99

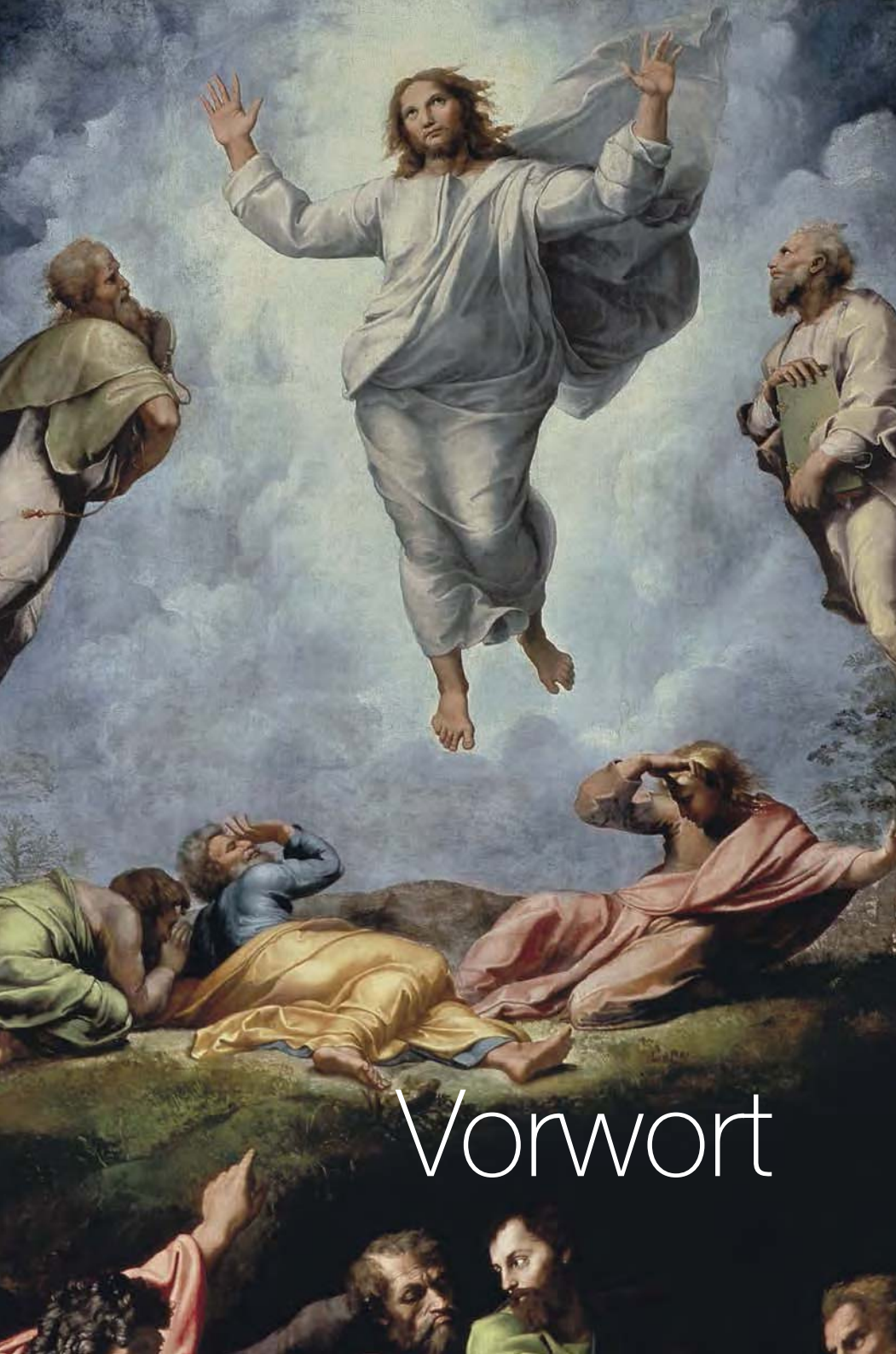
Nigeria 102
Côte d'Ivoire 102
Demokratische Republik Kongo 103
Ausbildungsstipendien für afrikanische Priester in Rom 104

Ausgewählte Texte aus der Predigttätigkeit des seligen Alvaro del Portillo 107

Zur Heiligkeit berufen 109
Christus nachfolgen 113
Christus drängt uns 120
Kontemplativ inmitten der Welt 123

Gebetsanhang 127

Kreuzzeichen 129
Vater unser 129
Gegrüßet seist du, Maria 129
Ehre sei dem Vater 129
Salve Regina 130
Schuldbekenntnis 130
Besuch beim Allerheiligsten 130
Adoro te devote 131
Der Engel des Herrn 133
Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria 133
Rosenkranz 134
Andere Gebete 139



Vorwort

Vorwort

Der selige Alvaro del Portillo – ein treuer und in Christus verliebter Priester – verkündigte den Herrn mit seinen Worten, mit seinen Werken des Dienstes, mit seinem Frieden und seinem ständigen Lächeln.

Er wählte als bischöflichen Wahlspruch ein Stoßgebet, das der heilige Josefmaria häufig wiederholte: *Regnare Christum volumus!* (Wir wollen, dass Christus herrscht). Das war die große Leidenschaft des neuen Seligen: die Seelen zu Christus führen, der „durch die Tür der Demut – Maria – eintrat und mit seiner Mutter und Josef demütig lebte"[1].

Regnare Christum volumus! Leben wir in diesen Tagen der Seligsprechung und immer mit diesem Wunsch: Christus in unsere Seelen aufzunehmen, ihm die Tore unserer Herzen zu öffnen, ihm zu erlauben, dass er die Zügel unseres Voranschreitens immer mehr übernimmt; seien wir sicher, dass dies der Weg ist, um zum Glück zu gelangen, nach dem wir uns sehnen.

Das Reich Christi ist ein Reich der Liebe und des Dienens. Bewegt von der Liebe, die alle Schwierigkeiten überwindet, war Don Alvaro inmitten der Welt beständig und großzügig apostolisch tätig: durch seine berufliche Arbeit als Ingenieur, danach als Priester und schließlich als Hirte und Prälat des Opus Dei.

Seine Hingabe hat unzählige Menschen motiviert, die Heiligkeit in den beruflichen, familiären und sozialen Beziehungen zu suchen sowie im Wunsch, eine gerechte Gesellschaft aufzubauen, die der menschlichen Person würdig ist. „Macht eure Herzen weit", sagte er im Jahr 1993, „um alle zu verstehen und euch der geistlichen und materiellen Bedürfnisse eurer Mitmenschen anzunehmen"[2].

Mit Hilfe der Gnade setzt Gott uns als Werkzeuge ein, damit Christus in allen Seelen herrscht.

Eine Seligsprechung ist eine Gabe Gottes, ein Geschenk für die Kirche, das wir dankbar annehmen. Unsere Dankbarkeit Papst Franziskus gegenüber soll sich in großzügigen Gebeten für seine Person und seine Anliegen zeigen, wie es seiner ständigen Bitte an die Gläubigen entspricht. So werden wir auch erfüllen, was uns der selige Alvaro am 7. Januar 1991 empfahl: „Vereint mit dem Papst gehen wir alle durch Maria zu Jesus. Liebt den Stellvertreter Christi sehr und gebt diese Liebe weiter! Heute wollen wir mit neuem Schwung unsere Einheit mit dem Papst in Rom und unsere Liebe zu Maria bekräftigen. Sie, unsere Mutter, bitten wir mit kindlichem Vertrauen, sie möge uns den Weg sicher bewahren: *Cor Mariae Dulcissimum, iter serva tutum!*" [3].

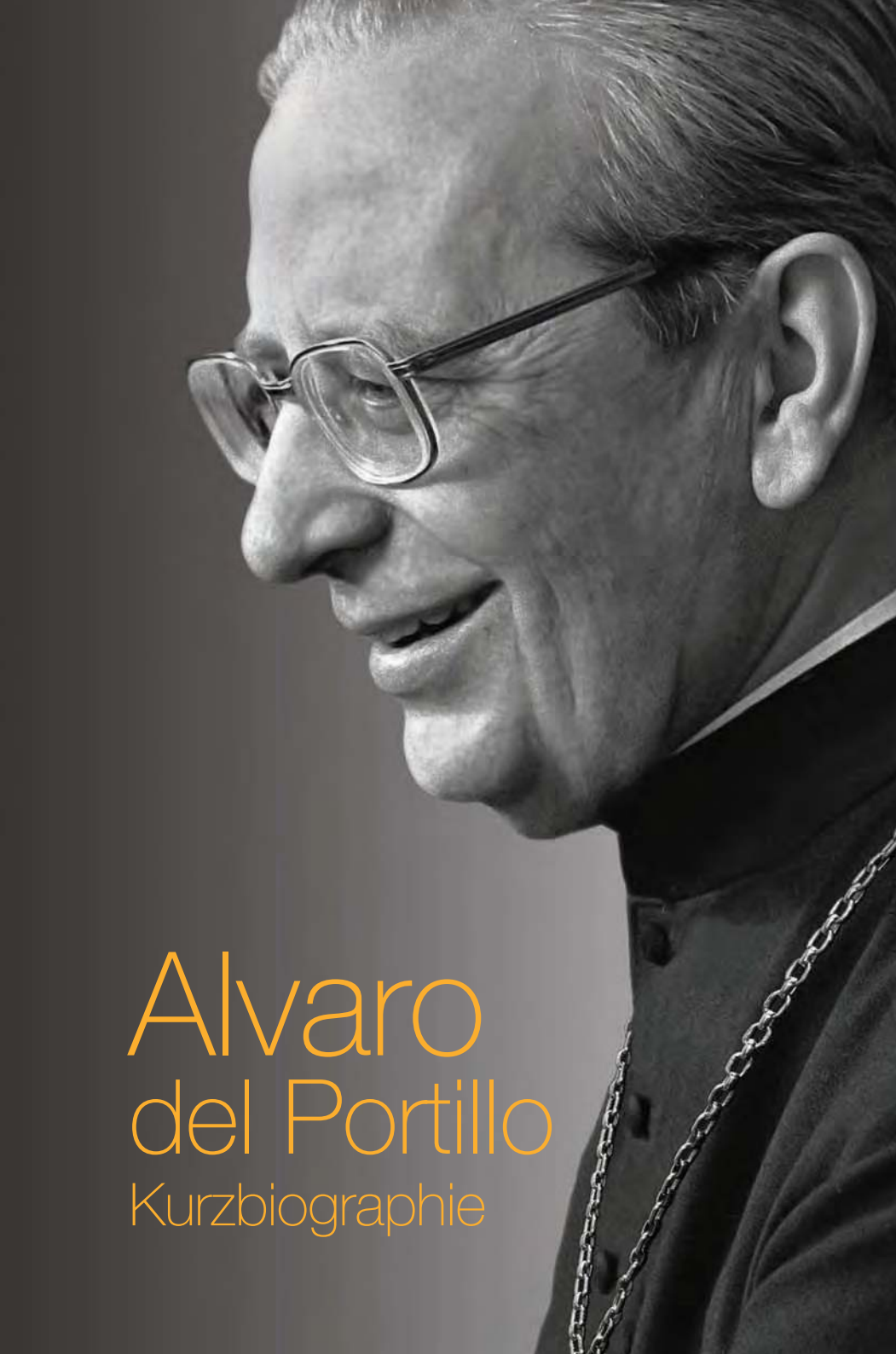
+ Javier Echevarría
Prälat des Opus Dei

---

[1] Alvaro del Portillo, Brief, 2.2.1979, Nr. 24.

[2] Alvaro del Portillo, Predigt, 5.9.1993. Veröffentlicht in „*Romana*" XVII (1993), S. 230-231.

[3] Alvaro del Portillo, Predigt, 7.1.1991.



Alvaro del Portillo

Kurzbiographie

ALVARO DEL PORTILLO KURZBIOGRAPHIE

Alvaro del Portillo starb völlig unerwartet am 23. März 1994 um vier Uhr morgens in Rom, nachdem er wenige Stunden zuvor von einer Pilgerfahrt ins Heilige Land zurückgekehrt war. Msgr. Javier Echevarría, der damalige Generalvikar der Prälatur Opus Dei, übermittelte die schmerzliche Nachricht sogleich dem Sekretär des Papstes und bat ihn, den Heiligen Vater zu informieren. Unmittelbar darauf erfolgte die Antwort, dass Johannes Paul II. die Messe für die Seele des Prälaten aufopfern würde. Am gleichen Morgen veröffentlichte der *Osservatore Romano* ein langes Kondolenztelegramm. Zur großen Überraschung kam noch am selben Nachmittag der Heilige Vater in die Prälaturkirche Unserer lieben Frau vom Frieden, wo der Leichnam aufgebahrt war.

Der Papst kniete vor den sterblichen Überresten Bischof Alvaros nieder und betete einige Minuten in tiefer Sammlung. Man schlug ihm vor, ein Responsorium zu beten, aber er begann mit einem Salve Regina, gefolgt von drei „Ehre sei dem Vater" und dem „Herr, gib ihm die Ewige Ruhe". Er besprengte den Leichnam mit Weihwasser und kniete nochmals zum Gebet nieder.

Dann erteilte der Heilige Vater den Anwesenden den Segen.

Als er die Kirche verließ, drückte ihm Msgr. Echevarría seine Dankbarkeit aus. Johannes Paul II. antwortete: „Si doveva, si doveva" (das hat sein müssen, das hat sein müssen). Das Kommen des Hl. Vaters bedeutete die Anerkennung der Treue zur Kirche und zum Papst, die dieser im Ruf der Heiligkeit verstorbene Bischof immer gelebt hatte.

Der Seligsprechungsprozess wurde im März 2004 eröffnet. Nach Abschluss der entsprechenden Verfahrensschritte und Untersuchungen in der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse bestätigte Benedikt XVI. am 28. Juni 2012 den heroischen Tugendgrad und veranlasste die Veröffentlichung des entsprechenden Dekretes.

Ein Jahr danach unterzeichnete Papst Franziskus am 5. Juli 2013 das Dekret zur Anerkennung eines Wunders, das der Fürsprache des Ehrwürdigen Dieners Gottes zugeschrieben wurde, und ermöglichte damit seine Seligsprechung.

Darin sind sich die drei letzten Päpste einig: Sie bestätigen, dass Alvaro del Portillo ein guter und treuer Mann war, ein Lehrer des christlichen Lebens, der der Kirche und den Seelen gedient hat, ohne an sich selbst zu denken.

1 Eine christliche Familie

Alvaro war das dritte von acht Kindern des Ehepaares Ramón del Portillo und Clementina Diez de Sollano, die am 11. Januar 1908 geheiratet hatten. Ramón wurde am 28. Januar 1879 in Madrid geboren und arbeitete als Rechtsanwalt in einer Versicherungsgesellschaft. Clementina wurde am 16. April 1885 in Cuernavaca in Mexiko geboren. Sie lernten sich in den Sommerferien kennen, die beide Familien in La Granja in der Provinz Segovia verbrachten.

Am 11. März 1914 wurde Alvaro am Wohnsitz der Familie in der Calle de Alcalá Nr. 75 in Madrid geboren. Bald danach zog die Familie in die nahe gelegene Calle del Conde de Aranda Nr. 16, wo auch Pilar und Carmen, zwei Schwestern Ramóns, wohnten.

Am 17. März 1914 wurde er in der Pfarrkirche San José auf die Namen Alvaro, José, María und Eulogio, den Tagesheiligen, getauft, wie damals üblich. Die Taufpaten waren sein Onkel Jorge Diez de Sollano und seine Tante Carmen del Portillo. Wie man später sehen wird, erfüllte diese Tante ihre Aufgabe als Taufpatin ganz besonders gut.

Nicht lange danach wurde er den damaligen Gepflogenheiten entsprechend am 28. Dezember 1916 gefirmt. Das Sakrament spendete der Bischof von Sigüenza, Eustaquio Nieto y Martín, in der Pfarrkirche der Unbefleckten Empfängnis.

Seine Geschwister und Verwandten haben die christliche Atmosphäre beschrieben, die in der Familie herrschte. Alvaro selbst hat einige Male in der Öffentlichkeit bemerkt, dass „Gott unser Herr wollte, dass ich mit meinem Vater wirklich befreundet war". Doña Clementina gab ihm eine besondere Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu, zum Heiligen Geist und zur Muttergottes vom Berge Karmel mit. Wie in vielen christlichen Familien lehrte sie ihn einige Gebete, die er bis zu seinem Tode betete. Ebenfalls auf sie zurückzuführen ist die große Andacht zum Heiligen Geist, die Alvaro immer hatte, wobei das als christliche Gewohnheit in den Familien am Beginn des 20. Jahrhunderts eher untypisch war.

Zu Hause und in der Schule wurde er auf die Erstkommunion vorbereitet, die er am 12. Mai 1921 ebenfalls in der Pfarrkirche zur Unbefleckten Empfängnis empfing. Er war gerade sieben Jahre alt geworden. Von da an ging er eifrig zur Messe und zur Kommunion, was nicht wenig Opfergeist bedeutete, denn damals verlangten die Vorschriften für die eucharisti-

sche Nüchternheit, dass man von Mitternacht an nichts mehr zu sich nehmen durfte, nicht einmal Wasser. Auch in den Sommerferien, die er in La Granja verbrachte, ging er eifrig zur Messe, abwechselnd in die Kollegiatskirche, die Kirche des Klarissenkonvents, die Pfarrkirche und die Wallfahrtskirche Maria Schmerzen. An die Klarissenkommunität, die später dieses Kloster verlassen musste, hat er sich immer wieder gern erinnert.

Er hatte eine glückliche Kindheit ohne Besonderheiten, die ihn von seinen Geschwistern und Mitschülern am Colegio de Nuestra Señora del Pilar unterschieden hätten. Diese angesehene Schule der Marianisten lag nahe dem Wohnsitz der Familie.

Von der Mutter lernte er, die Krankheit mit Freude zu tragen, denn er war von schwacher Gesundheit. Schon früh hatte er an verschiedenen Krankheiten zu leiden, die zwar nicht schwer, aber doch von gewisser Bedeutung waren, wie Rheumaanfälle im Alter von zwei oder drei Jahren. Nach dem Abendessen bekamen seine zwei älteren Brüder ein großes Glas Milch mit geschlagenem Eidotter; er hingegen bekam seine Medizin. Er sagte neidisch zu ihnen (mit mexikanischem Akzent): „Was für ein Glück habt ihr doch, ihr bekommt Eidotter, und ich Sanatogen!" Das war ein Salicylpräparat, das ziemlich bitter schmeckte.

Geschwister und Freunde haben ihn als liebenswürdiges, offenes und höfliches Kind in Erinnerung, das zugleich stark und energisch war und die damals üblichen sportlichen Vorlieben besaß. Irgend etwas muss zu dieser Zeit in der Schule vorgefallen sein, weil die Eltern den Vermerk eines Professors erhielten: „Er wirkt etwas heftig." Don Ramón bemerkte dazu: „Was heißt hier, er wirkt heftig? Er ist es absolut!", so überzeugt war er vom starken Charakter seines Sohnes. Aber die Großherzigkeit und vor allem seine große Aufrichtigkeit überwogen. Pilar, seine nur wenig jüngere Schwester bezeugt, nie eine Lüge von ihm gehört zu haben.

Javier García Leániz, ein Schulkamerad, erinnert sich an die gute und hilfreiche Kameradschaft in der Schule: „Ein Kind, einen Mit-

Alvaro im Haus seiner Familie

schüler kann ich mein ganzes Leben nicht vergessen. Er teilte mit mir die Schulbank und hat eine unauslöschliche Erinnerung in mir hinterlassen. Er hieß Alvaro del Portillo."

Auf jeden Fall erhielt er in der Schule wie auch zu Hause durch privaten Sprachunterricht eine umfassende intellektuelle und kulturelle Bildung. Im Laufe der Jahre zeigte sich dies immer deutlicher.

noch heute. Sie lauteten: *Den Herrn der Mächte / Deckt schwerer Stein / Jedoch glücklich die Erde / Die schon Erlösung singt.* Genauso ist es. Gott stirbt, damit wir leben; er wird begraben, damit wir überall hin gelangen können. Deshalb besingt die Erde glückselig die Erlösung."

Schon als ganz kleines Kind zeigte sich ein Talent, das seine Schwester Pilar beschrieben hat: „Er konnte sehr gut zeichnen, aber

In den Ferien, mit einigen Verwandten. Am Tag seiner Erstkommunion

So tauchen in seiner Predigt in reiferen Jahren Elemente dieser soliden Bildung auf mit wörtlichen Zitaten aus Gedichten oder von mehr oder weniger bekannten Autoren, vor allem von den Klassikern der spanischen Literatur. Viele Jahre später verwendete er zum Beispiel ein Zitat aus einer Kreuzwegandacht in seiner Schulzeit:

1983 erinnerte er sich: „Bei der letzten Station, der Grablegung des Herrn, beteten wir ein paar Verse in schlechtem Spanisch, die aber zu Herzen gingen. Mich rühren sie

er gab damit nicht an. Im Gegenteil, er war sehr einfach und besaß eine sehr große Demut".

Solange er noch klein war, ging Don Ramón mit ihm und den Brüdern zur Sonntagsmesse in die Pfarrkirche San Manuel y San Benito. Dann überquerten sie die Calle de Alcalá und machten einen Spaziergang im Parque del Retiro. Seine Schwester Pilar erzählte, dass Alvaro sein ganzes Leben lang „im Grunde seiner Seele diese Unschuld und Einfachheit bewahrte, diese aufrichtige Suche nach Gott,

die er schon hatte, als er noch ganz klein war".

In einem nach seinem Tode veröffentlichten Artikel schreibt Don Alvaro: „Die Familie, diese Gemeinschaft, in der uneigennützige, großzügige und unentgeltliche Liebe herrscht, ist genau der Ort und das Ambiente, in dem man lieben lernt. Die Familie ist eine echte Schule der Liebe". Vielleicht gibt es deshalb so viele Gebetserhörungen in Bezug auf schwierige Familiensituationen, wie Don Flavio Capucci, der Postulator des Seligsprechungsprozesses, hervorhob: „Die eheliche Harmonie kehrt in die Familie zurück; es kommen Kinder zur Welt, nachdem man viele Jahre vergeblich gewartet und Alvaro del Portillo schließlich um seine Fürsprache angefleht hat; zerstrittene Verwandte versöhnen sich; nach der Diagnose einer Behinderung wird ein gesundes Kind geboren."

Mit seinen Klassenkameraden im Jahr 1921

Alvaro mit seinen Eltern und Geschwistern

2 Die Zeit des Studiums

Nach Abschluss der Mittelschule musste Alvaro sich entscheiden, was er studieren wollte. Er wollte den Vater nicht nachahmen und tendierte zum Ingenieurwesen, da er eine gute mathematische Ausbildung und große Begabung für das Zeichnen besaß. Zu diesem Zweck immatrikulierte er an einem Institut, das sich für die Aufnahmeprüfung an der Technischen Hochschule spezialisiert hatte.

Als Folge der mexikanischen Revolution und der Wirtschaftskrise von 1929 machte damals die Familie einen finanziellen Engpass durch. Angesichts dieser Situation beschloss Alvaro, den Eintritt in die Technische Hochschule zu verschieben und begann 1932 eine dreijährige Ausbildung zum Adjutanten für Öffentliche Bauten. Dadurch konnte er sich während des Ingenieurstudiums selbst erhalten.

Im Jahre 1933 machte er die Aufnahmeprüfung an der Technischen Hochschule, die damals nur in Madrid möglich war. Die Schule nahm jedes Jahr höchstens 10% der Kandidaten auf. Beim zweiten Versuch bestand er die Prüfung und wurde als einer von 23 bei der Prüfung durchgekommenen Studenten aufgenommen. Insgesamt waren 549 Kandidaten zur Prüfung angetreten.

So konnte er im Studienjahr 1933/34 mit dem Studium an der Technischen Hochschule beginnen. Am Nachmittag setzte er die Ausbildung zum Adjutanten für Öffentliche Bauten im zweiten Jahr fort. Kurze Zeit später aber verlangte der Direktor, der für beide Institute tätig war, dass er sich für eine der beiden Ausbildungen entscheiden müsse. Er befürchtete nämlich, dass die guten Erfolge

Alvaros andere Studenten dazu verleiten könnten, den Schwierigkeitsgrad ihres Studiums zu unterschätzen. So beschloss er, sich auf die Ausbildung zum Adjutanten für Öffentliche Bauten zu konzentrieren, da ihm davon nur mehr ein Jahr fehlte und er so mit der Arbeit beginnen und seine Familie finanziell unterstützen konnte. Die Ausbildung zum Ingenieur könnte er dann später in Ruhe absolvieren.

Die Studienkollegen erinnern sich an seine großzügige Freundschaft. Er war immer bereit, allen zu helfen. Er pflegte weiterhin seine Leidenschaft für Lesen, Fotografieren und Sport. Nach Beendigung der Vorlesungen ging er oft zu den Bücherständen, die es nahe der Hochschule an der Cuesta Moyano gab.

Er praktizierte den Glauben und pflegte verschiedene traditionelle Andachtsübungen. In den Ereignissen des täglichen Lebens und in der Schönheit der geschaffenen Dinge wusste er Gottes Spuren zu entdecken.

Noch nach vielen Jahren erinnerte er sich an Sommerferien in La Isla, wo er von der großartigen Natur der kantabrischen Küste tief beeindruckt wurde, und sagte: „Der Herr begann in meiner Seele zu wirken".

Alvaro war alles andere als ein Einzelgänger. Spätestens ab dem Studienjahr 1933/34 arbeitete er bei den Vinzenzkonferenzen mit. An den Wochenenden widmete er einige Stunden den Werken der Barmherzigkeit an den Notleidenden am Stadtrand von Madrid. Er verteilte mit Freunden in den Außenbezirken Almosen, Lebensmittel und Medikamente. Jahre später erinnerte er sich: „Ich habe immer etwas gelernt von ihnen. Es waren Leute, die nichts zu essen hatten, und doch sah ich nichts als Freude bei ihnen. Für mich war das eine unglaubliche Lektion."

Ángel Vegas, ein Kollege bei den Vinzenzkonferenzen, schrieb nach dem Tode Don Alvaros: „Einer der Studenten erregte meine Aufmerksamkeit besonders. Er studierte Bauingenieurwesen und hatte menschlich und intellektuell gesehen ein großes Prestige. Er war wirklich beispielhaft bei unseren Einsätzen für die Notleidenden.

Während des spanischen Bürgerkriegs im Jahr 1937

Ich sage, ich war überrascht, denn er war einer der brillantesten Studenten der Hochschule, und dabei so einfach und umgänglich. Er war sehr intelligent, fröhlich, kultiviert, sympathisch, liebenswürdig und vor allem zutiefst demütig. Das fiel mir am meisten auf. Diese außergewöhnliche Demut hinterließ einen tiefen Eindruck. Er hieß Alvaro del Portillo. Ich sage dies nicht leichtfertig. Alvaro hinterließ Spuren. Seither sind viele Jahre vergangen. Obwohl ich ihn seither nicht mehr gesehen habe, konnte ich ihn nie vergessen. Ich habe diese Spuren Alvaros im Leben vieler Menschen festgestellt: eine Spur der Herzlichkeit, der Güte, der Liebe zu Gott".

In jenen Jahren herrschte in den großen Städten Spaniens eine soziale Notlage, die zu Aggression gegen die Kirche führte. Alvaro ließ

"ER WAR EINER DER BRILLANTESTEN STUDENTEN DER HOCHSCHULE, UND DABEI SO EINFACH UND UMGÄNGLICH".

sich dadurch nicht einschüchtern, obwohl er die Gewalt am eigenen Leib verspürte. Das geschah zum Beispiel am 4. Februar 1934 nach dem Katechismusunterricht in der Pfarre San Ramón im Bezirk Puente de Vallecas. Ein paar wildgewordene Burschen warfen sich auf die vier oder fünf Studenten, die diese Katechismusstunden hielten. Sie schlugen Alvaro mit einem Schraubenschlüssel auf den Kopf. Er erinnerte sich: „Ich rettete mich vor noch schlimmeren Folgen, weil der Überfall nahe bei einem Metro-Abgang geschah, so dass ich flüchten konnte und gerade in dem Moment in die Station kam, als ein Zug einfuhr. Ich konnte gerade noch hineinspringen mit dem blutigen Mantel, die Verfolger auf den Fersen, als sich die automatische Tür der Metro schloss. Vielleicht hätten sie mich sonst umgebracht."

Als er nach Hause kam, waren die Eltern nicht da. Er ging auf die nahegelegene Unfallstation. Aber die Wunde infizierte sich, vielleicht wegen unzureichender Versorgung – es war nämlich Sonntag. Noch ziemlich lange danach hatte er erhebliche Schmerzen, obwohl er nicht klagte, wie die jüngeren Geschwister berichteten.

Sein Kamerad Manuel Pérez Sánchez erzählte einen anderen Vorfall aus dieser Zeit. Er ging mit Alvaro einige Familien besuchen, die in Hütten am Ufer des Baches Arroyo del Abroñigal wohnten, und stießen auf folgende Situation: Die Polizei hatte die Eltern einer Familie verhaftet, aber die vier Kinder, von denen das jüngste noch nicht gehen konnte, in der Hütte zurückgelassen. Sie hatten nichts zu essen und zitterten vor Kälte. Sie brachten die Kinder zur Polizeistation, die aber zugesperrt war. Sie gaben einem Nachbarn etwas Geld, damit er Essen für die Kinder besorgte. Am nächsten Tag kamen sie wieder, aber die Polizei wollte nichts damit zu tun haben. Alvaro nahm die Kinder mit und brachte sie zu einer wohltätigen Institution, dem Heim Santa Cristina im Bezirk Ciudad Universitaria. Manuel Pérez Sánchez hat die Szene sechzig Jahre danach noch nicht vergessen: „In mein Gedächtnis hat sich das Bild eingeprägt,

Mit dem hl. Josefmaria, in El Escorial

wie Alvaro so ein armes Kind durch die Stadt zum Heim trug."

Anfang 1935 beendete er seine Studien zum Adjutanten für Öffentliche Bauten. Ab dem 30. März arbeitete er nachmittags bei der „Confederación Hidrográfica del Tajo", in der Abteilung für Brücken und Fundamente. Wie es im Ministerium üblich war, besuchte er vormittags den Unterricht an der Hochschule für Bauingenieure. So konnte er Geld verdienen und die Familie unterstützen.

3 Der Ruf Gottes

Seine Tanten Carmen und Pilar del Portillo arbeiteten zu Beginn der Dreißigerjahre bei wohltätigen Unternehmungen mit, die die Damas Apostólicas del Sagrado Corazón in den Vorstädten Madrids unterhielten. Dadurch kannten sie Don Josemaria Escrivá de Balaguer, der seit Juni 1927 Kaplan des Patronato de Enfermos war, einer Stiftung für bedürftige Kranke, die die Damas Apostólicas ins Leben gerufen hatten. Sie erzählten ihm von ihrem Neffen Alvaro, und der Gründer des Opus Dei begann für ihn zu beten, obwohl er ihn noch gar nicht kannte.

1935 hörte Alvaro auf dem Weg zu einem jener Besuche, die er mit seinen Freunden in den Vorstädten zu machen pflegte, wie einer voll Begeisterung von einem jungen Priester erzählte, der Don Jo-

semaría hieß. Alvaro bat Manuel Pérez Sánchez, ihn dem Priester vorzustellen, was dieser gerne tat. Im März 1935 lernte er ihn in einem Studentenheim der Calle de Ferraz Nr. 50 kennen. Als der Gründer des Opus Dei seinen Namen erfuhr, erkundigte er sich: „Bist du ein Neffe von Carmen del Portillo?"

Das erste Gespräch war sehr kurz. Sie vereinbarten einen Termin, um in Ruhe miteinander zu reden. Alvaro kam pünktlich, aber Don Josemaría war auf Grund unvorhergesehener Umstände nicht da, und er konnte Alvaro nicht benachrichtigen, weil er keine Telefonnummer von ihm hatte. Alvaro tat es leid, denn dieser Priester hatte ihn sehr beeindruckt, aber er maß der Angelegenheit keine tiefere Bedeutung bei.

ES ERÖFFNETEN SICH IHM DIE WESENTLICHEN ZÜGE DER SUCHE NACH DER FÜLLE DES CHRISTLICHEN LEBENS MITTEN IN DER WELT

Anfang Juli wollte er einen Besuch in dem Studentenheim in der Calle de Ferraz machen, um sich von ihm zu verabschieden, bevor er zu seinem Ferienaufenthalt nach La Granja fuhr. Mehr als 40 Jahre später erinnerte er sich bei einem Treffen daran: „Als ich gerade aus Madrid wegfahren wollte, kam mir der Gedanke: Ich möchte mich von diesem sympathischen Priester verabschieden. Ich ging hin, obwohl ich ihn vorher nur einmal vier oder fünf Minuten lang gesehen hatte. Er empfing mich und wir unterhielten uns in aller Ruhe über viele Dinge. Dann sagte er: Morgen - das war ein Samstag - haben wir einen Einkehrtag. Möchtest du nicht vor dem Wegfahren noch daran teilnehmen?"

Er nahm die Einladung an. Der Gründer des Opus Dei hielt die Betrachtungen, die hauptsächlich von der Liebe zu Gott und zur Muttergottes handelten und Alvaros Herz aufwühlten. Später würde er bekennen: „Niemals zuvor hatte ich jemanden mit solcher Kraft, mit so viel Liebe zu Gott und mit solchem Glauben über Gott sprechen hören."

Es eröffneten sich ihm die wesentlichen Züge der Suche nach der Fülle des christlichen Lebens mitten in der Welt und in der Berufsarbeit. Und der Ruf Gottes drang mit Macht in seine Seele: „An jenem Morgen des 7. Juli 1935 öffnete mir der Heilige Geist die Augen. Er bediente sich eines Einkehrtags, bei dem unser Gründer predigte, um mein Herz in eine neuartige Unruhe zu versetzen, die mich dazu brachte, mein wahres Leben zu beginnen."

Auf Anregung des heiligen Josefmaria stellte ihm ein Mitglied des Opus Dei dieses faszinierende apostolische Unternehmen vor Augen, in dem auch er sich einsetzen könne. Alvaro antwortete ohne Zögern und bat um die Aufnahme ins Werk. „Es handelte sich offensichtlich um einen Ruf Gottes, denn ich hatte nicht einmal im Entferntesten an eine derartige Berufung gedacht. Ich dachte lediglich daran, Ingenieur zu werden und eine Familie zu gründen".

Der Gründer, der sich immer

Der heilige Josefmaria, der selige Alvaro del Portillo und die Diener Gottes José Luis Múzquiz und José María Hernández Garnica

durch seine Unterscheidungsgabe ausgezeichnet hatte, nahm die Bitte Alvaros am selben Tag in der Überzeugung an, dass dies von Gott käme. Auch war er sich der menschlichen und christlichen Reife dieses jungen Mannes bewusst, für den er so lange Zeit gebetet hatte. Alvaro war 21 Jahre alt. Zeugnisse verschiedener Personen bestätigen, dass er bei seinen Entschlüssen sehr besonnen war, wie sich dann im Laufe seines Lebens immer wieder erweisen sollte. Alvaro improvisierte nicht.

Er war immer davon überzeugt, eine besondere Gnade Gottes erhalten zu haben, die sich auf unspektakuläre Weise kundgetan hatte. Und er pflegte dafür mit ähnlichen Worten zu danken, wie er sie im August 1991 gebrauchte: „Herr, wie gut bist du, wie gut! Du hast mich erwählt, du hast unter so vielen Menschen gerade mich ausgewählt, ohne ein Verdienst von meiner Seite".

Nach diesem Kurswechsel verschob Alvaro seine Ferien. Er begann mit der Teilnahme an einem Bildungskurs, den der heilige Josefmaria für ihn organisierte. Bald kam ein neuer Teilnehmer hinzu, José María Hernández Garnica, der auch damals um die Aufnahme ins Opus Dei gebeten hatte. Außerdem unterhielt sich der Gründer oft mit ihm, um ihm zu helfen, die Hingabe des Christen inmitten der Welt zu verstehen und zu leben.

Mit der Gnade Gottes wuchs er im inneren Leben und lernte, im Laufe des Tages mit Hilfe von Stoßgebeten und kleinen Abtötungen in der Gegenwart Gottes zu bleiben. Er bemühte sich darum, die Arbeit, seine persönlichen Angelegenheiten und das Familienleben

ER WAR IMMER DAVON ÜBERZEUGT, EINE BESONDERE GNADE GOTTES ERHALTEN ZU HABEN, DIE SICH AUF UNSPEKTAKULÄRE WEISE KUNDGETAN HATTE.

zu heiligen und wirklich in einen Weg des Dienstes an Gott, der Kirche und den Mitmenschen zu verwandeln.

Im August fuhr er zu den Eltern und Geschwistern nach La Granja. Er erfüllte weiterhin seinen geistlichen Stundenplan und begann, die Freude über das Bewusstsein seiner Gotteskindschaft mit seinen Freunden zu teilen. Seine apostolischen Erlebnisse sind in den

Briefen an den heiligen Josefmaria festgehalten. In den *Noticias* vom September, einem Mitteilungsblatt, das den Studenten des Studentenheimes Ferraz während der Ferien zugeschickt wurde und das Nachrichten von den einzelnen enthielt, heißt es über Alvaro, dass

ER BEMÜHTE SICH DARUM, DIE ARBEIT, SEINE PERSÖNLICHEN ANGELEGENHEITEN UND DAS FAMILIENLEBEN ZU HEILIGEN UND WIRKLICH IN EINEN WEG DES DIENSTES AN GOTT, DER KIRCHE UND DEN MITMENSCHEN ZU VERWANDELN.

„er in La Granja erfolgreich dem famosen Fischfang nachging, den der heilige Markus im ersten Kapitel seines Evangeliums erwähnt".

Seine Begeisterung war damals sehr spürbar; er sah Gott in allen Ereignissen. Allmählich aber änderte sich das, wie Alvaro selbst bemerkte: die Begeisterung „erhielt eine andere Prägung, wurde tiefer und ernster. Es war die gleiche Liebe, aber anders, mit größerer Reife und Sicherheit. Das heißt nicht, dass es dem anfänglichen Enthusiasmus an Ernsthaftigkeit gefehlt hätte. Vielleicht wollte mir der Herr zu Beginn helfen, indem er mir eine besondere Freude gewährte." Er schrieb das dem heiligen Josefmaria, was zum Anlass für den Punkt 994 des Buches *Der Weg* wurde: „'Meine Begeisterung ist verflogen', hast du mir geschrieben. - Du sollst nicht aus Begeisterung arbeiten, sondern aus Liebe: mit Pflichtbewusstsein, und das bedeutet Selbstverleugnung".

Er lernte, die theologischen und moralischen Tugenden inmitten der Welt zu praktizieren, so wie es einem Menschen entspricht, der arbeitet und den anderen im Rahmen seiner gewöhnlichen Umstände behilflich ist, ohne die Werke der Barmherzigkeit zu unterlassen. Vom 26. bis zum 31. Dezember nahm er an seinen ersten Besinnungstagen teil, bei denen der Gründer predigte. Es war ein weiterer Impuls für seinen eifrigen inneren Kampf. Die Reife seiner Hingabe fiel allen trotz seiner Einfachheit sofort auf. Der heilige Josefmaria bestätigte dies dadurch, dass er ihm am 19. März 1936 die definitive Eingliederung ins Opus Dei gewährte. Kurz danach gab er ihm den Auftrag, ihn während seines Aufenthaltes in Valencia bei den Ausbildungsvorträgen für die Studenten von Ferraz zu vertreten. Der Gründer begann, sich beim Aufbau des Opus Dei auf Alvaro zu stützen.

4 Der Bürgerkrieg

Nach einem intensiven Arbeitsjahr 1935/36 machte Alvaro Pläne für den Sommer. Aber durch den Militäraufstand vom 18. Juli 1936, mit dem der spanische Bürgerkrieg begann, wurde alles über den Haufen geworfen. Kurz zuvor hatte der Gründer des Opus Dei, der sich der Schwere der Situation bewusst war, ihm und einigen anderen Mitgliedern des Opus Dei die Frage gestellt:

„Du siehst, wie die Dinge stehen. Mich könnten sie jeden Augenblick umbringen, weil ich Priester

bin. Bist du bereit, das Opus Dei voranzubringen, wenn sie mich töten?"

„Ja, Vater, selbstverständlich", antwortete er sofort.

Die Verfolgung der Christen verschärfte sich zunehmend. Alvaro wohnte bei seinen Eltern und Geschwistern in der Calle del Conde de Aranda. Dort wurde Don Ramón am 13. August verhaftet, weil er die Frau eines hohen Militärangehörigen in seinem Haus versteckt hatte. Doña Clementina befürchtete das Schlimmste und suchte mit ihren Kindern in der mexikanischen Botschaft um Asyl an, indem sie von ihrer Nationalität Gebrauch machte.

Alvaro hätte auf Grund seines Alters zum Militär einrücken müssen, beschloss aber, sich aus dem Konflikt herauszuhalten. Er versteckte sich eine Zeit lang mit seinem Bruder Pepe in einem Haus in der Calle Serrano, das Bekannten gehörte. Als der Ort unsicher wurde, suchte er Zuflucht in der finnischen Botschaft. Aber Anfang Dezember 1936 stürmte die Polizei die Botschaft und brachte alle, die sich dorthin geflüchtet hatten, in das Gefängnis San Antón. Das war eine Schule von Ordensleuten, die die republikanischen Behörden beschlagnahmt hatten. Dort waren Hunderte von Gefangenen unter unmenschlichen Bedingungen untergebracht und allen möglichen physischen und psychischen Quälereien ausgesetzt. Die Mutter brachte Essen für ihn, aber er bekam es nie.

Alvaro erduldete alles voll Frieden und Nächstenliebe. Er sprach sein ganzes Leben lang fast nie über das, was er erlitten hatte. Eines der wenigen Male war 1987 während einer Reise in den Fernen Osten. Er war gerade mit Priestern zusammen, und eine Frage veranlasste ihn dazu, über die Pflicht zu sprechen, den Beleidigern zu vergeben: „Ich war nie politisch aktiv gewesen (…) Man warf mich nur deswegen ins Gefängnis, weil ich aus einer katholischen Familie stammte." Ich trug damals Brillen. Manchmal kam ein Wächter zu mir, der den russischen Namen Petrof hatte, setzte mir eine Pistole an die Schläfe und sagte: Du bist ein Priester, du hast ja eine Brille. Er hätte mich jeden Moment umbringen können."

„ICH WAR NIE POLITISCH AKTIV GEWESEN (...) MAN WARF MICH NUR DESWEGEN INS GEFÄNGNIS, WEIL ICH AUS EINER KATHOLISCHEN FAMILIE STAMMTE."

Aber die Vorsehung wachte über Alvaro. Ohne Prozess oder Urteil wurde er überraschend Ende Januar 1937 frei gelassen. Damals erfuhr die Familie, dass Don Ramón ebenfalls in San Antón war. Es gab sehr viele Leute, die keine Nachricht voneinander hatten. So kam es, dass Vater und Sohn ziemlich lange im selben Gefängnis waren, ohne voneinander zu wissen. Als Doña Clementina dies erfuhr, intervenierte sie in der mexikanischen Botschaft, bis sie die Freilassung ihres Mannes erreicht hatte.

Nach einigen Bemühungen wurde Alvaro Mitte März im Konsulat von Honduras am Paseo de la Cas-

Ansicht des Studentenheims DYA nach dem spanischen Bürgerkrieg

tellana aufgenommen. Dort befanden sich auch der Gründer des Opus Dei, dessen Bruder Santiago und drei Mitglieder des Werkes. Alvaro bot der Familie des Konsuls an, bei der Buchhaltung behilflich zu sein. Außerdem studierte er Sprachen, darunter auch Japanisch. Sein Eifer für die Verbreitung des Glaubens überwand alle Grenzen und Hindernisse.

Der Gesundheitszustand Don Ramóns verschlimmerte sich damals auf Grund der schlechten Behandlung im Gefängnis erheblich, was möglicherweise der Grund für seine Freilassung war, denn er litt an einer sich zusehends verschlechternden Kehlkopftuberkulose. Der Gründer des Opus Dei hatte damals Anfang August das Konsulat verlassen und konnte sich mit Hilfe einer diplomatischen Akkreditierung in Madrid bewegen. Er leistete ihm geistlichen Beistand und spendete ihm die Krankensalbung. Don Ramón starb am 14. Oktober. Isidoro Zorzano schrieb in seinem Tagebuch: „Ich war bei den letzten Augenblicken des Lebens seines Vaters zugegen. In diesem Augenblick nicht an der Seite seiner Mutter gewesen zu sein, wird für ihn ein weiterer Schmerz sein, der zu allen anderen hinzukommt, aber es wäre unklug, wenn er das Konsulat verlassen würde." Wenn es ihm auch sehr schwerfiel, so verstand Alvaro doch, dass er sein Leben nicht aufs Spiel setzen durfte, da sein Vater in geistlicher Hinsicht gut betreut wurde. Ohne Zweifel bedeutete Isidoros Gewissheit eine Erleichterung für ihn: „Du kannst ganz ruhig sein, denn er starb heiligmäßig."

Eine Woche später nahm Doña Clementina nochmals ihre mexikanische Staatsbürgerschaft in Anspruch, um Madrid, das in diesen Monaten zu einem überaus gefährlichen Aufenthaltsort geworden war, mit ihren drei kleinen Kindern zu verlassen. Sie gelangte über Valencia und Marseille nach Burgos, wo eine katholische Familie ruhiger leben konnte. Auch der heilige Josefmaria verließ Madrid im Oktober 1937. Dies alles bestärkte Alvaro in der Überzeugung, dass er die spanische Hauptstadt verlassen müsse, obwohl es sehr riskant war. Aber er setzte sich erst in Bewegung, nachdem er von Isidoro grünes Licht bekommen

hatte, der in diesem Moment den Gründer des Opus Dei in Madrid vertrat. Die Art, wie ihm schließlich im Jahre 1938 am Festtag der Muttergottes von Pilar, der Patronin Spaniens, die Flucht gelang, lässt sich ohne Eingreifen der göttlichen Vorsehung nicht erklären. Er schildert es in einem Schriftstück mit dem Titel *Von Madrid über Guadalajara nach Burgos.*

Als er in Burgos angekommen war, ließ er sich zur Ausbildung als provisorischer Leutnant in die Militärakademie von Fuentes Blancas einschreiben, da er im wehrfähigen Alter war. Er wurde dann einem Regiment zugeteilt, das während des Krieges zerstörte Brücken wieder instand setzte. Zuerst war er in Cigales (Provinz Valladolid) eingesetzt, später dann in Olot. Zu dieser Zeit sah der Gründer des Opus Dei, dass Gott ihm Alvaro an die Seite gestellt hatte, damit er trotz seiner Jugend ein Fels, *Saxum*, sei für die Errichtung der Fundamente des Werkes. Er schrieb ihm das am 23. März 1939 aus Burgos: „Jesus behüte Dich, Saxum. Ich weiß, dass Du das bist. Ich sehe, wie der Herr Dir Stärke verleiht und mein Wort wirksam macht: Saxum! Danke ihm dafür und sei ihm treu." Der Gleichklang im Geiste festigte sich immer mehr. Alvaro sollte speziell nach seiner Ernennung zum Generalsekretär im Jahre 1939 für den heiligen Josefmaria zum direkten Mitarbeiter in der Leitung des Opus Dei werden. Nach Beendigung des Krieges und der Rückkehr nach Madrid lebte er dann zusammen mit dem Gründer im Heim in der Calle de Jenner Nr. 6.

Dank der Intensivkurse, die nach Beendigung des Bürgerkrieges organisiert wurden, erlangte er den

Mit dem heiligen Josefmaria und einigen Studenten der Akademie DYA

Am Tag seiner Priesterweihe, im Jahr 1944

Ingenieurstitel und begann mit der Arbeit im Ministerium für Öffentliche Bauten. Er sparte sich Stunden des Schlafs ab, um alle seine Aufgaben zu erfüllen, denn damals war eine Zeit der intensiven Expansion der Apostolate des Opus Dei. Man reiste von Madrid aus häufig in andere Städte und Alvaro war immer bereit, an dieser Aufgabe teilzunehmen.

In schwierigen Momenten, als sich in einigen kirchlichen Bereichen zunehmend Unverständnis ausbreitete, das der heilige Josefmaria den „Widerspruch der Guten" nannte, bewies er ebenfalls Initiative. Denn gerade dadurch gewann Alvaro die Wertschätzung und Freundschaft vieler Bischöfe und Ordensoberer, wie etwa des Abtes von Montserrat, Dom Aurelio María Escarré, der ihn für die Karwoche des Jahres 1943 in die Abtei einlud, damit er katholischen Kulturschaffenden der katalonischen Gesellschaft das Opus Dei näher erkläre.

In diesen Jahren des spanischen Wiederaufbaus, mitten im Weltkrieg, begann er mit der Vorbereitung auf die Priesterweihe, die stattfinden sollte, sobald sich eine kirchenrechtliche Möglichkeit dafür gefunden haben würde. Dem vom Bischof von Madrid approbierten Plan entsprechend widmete er dem Studium der kirchlichen Disziplinen viele Stunden. Am 14. Februar 1943 empfing der heilige Josefmaria eine spezielle Erleuchtung, so dass er erkannte, wie die Priester, die sich der Betreuung der Mitglieder des Werkes und seiner apostolischen Aktivitäten widmen würden, inkardiniert werden könnten. Am nächsten Tag teilte er es Alvaro mit und trug ihm auf, eine Reise nach Rom vorzubereiten.

Er kam am 25. Mai in der Ewigen Stadt an. Am 4. Juni wurde er von

Papst Pius XII. empfangen, dem er ausführlich das Wesen des Opus Dei und seiner Apostolate erläuterte. Diese Audienz bedeutete die Erfüllung seiner großen Sehnsucht: *videre Petrum*, Petrus zu sehen. Einige Tage später hatte er eine lange Begegnung mit Prälat Montini, dem damaligen Substituten des Staatssekretariates, der später Papst Paul VI. wurde.

Die Zeit nach seiner Rückkehr war für Alvaro besonders intensiv, da er außer der Arbeit und den gewöhnlichen Tätigkeiten seine kirchlichen Studien abschloss und das Doktorat der Philosophie erwarb. Am 25. Juni 1944 empfing er zusammen mit José María Hernández Garnica und José Luis Múzquiz durch den Bischof von Madrid die Priesterweihe.

Der heilige Josefmaria hatte schon seit Jahren für ihn gebetet. Dies sieht man etwa aus einer handschriftlichen Notiz, datiert in Ávila am 1. Juli 1940: „Mein Gott, entflamme Alvaros Herz, sodass er ein heiliger Priester wird!" Wie der heilige Josefmaria öffentlich erzählte, hat ihm Don Alvaro erstmals am 26. Juni 1944 die Beichte abgenommen. Von da an war das Priesteramt der Mittelpunkt seines Lebens im Dienst der Kirche und der Seelen, zunächst auf der Iberischen Halbinsel und ab 1946 in Rom.

5 In Rom und von Rom aus

Seit Juni 1944 entfaltete Don Alvaro, wie sich Prälat Javier Echevarría erinnert, in seinem priesterlichen Dienst folgende Eigenschaften: „Mit Demut verbundene Intelligenz, einfache Frömmigkeit, totale Hingabe an die Menschen, barmherzige Sorge für die Schwachen und Bedürftigen, väterliche Stärke und Friede, der ansteckend wirkt."

In Villa Tevere, mit dem heiligen Josefmaria und Don José Luis Massot, im Jahr 1954

Sein beschauliches Zwiegespräch mit Gott – mit der Heiligen Messe als Mittelpunkt und Wurzel seines inneren Lebens – war das Fundament für eine überreiche pastorale Tätigkeit und auch für die Arbeit in der pastoralen Leitung des Opus Dei, das sich mit Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 in weitere Länder auszubreiten begann.

Um die Universalität auszudrücken und auch in geographischer Hinsicht zu erleichtern, wurde eine Approbation des Werks als Institution päpstlichen Rechtes notwendig. So sandte der Gründer Don Alvaro ein zweites Mal mit der notwendigen Dokumentation nach Rom. Er reiste am 25. Februar 1946 aus Barcelona ab.

In der Ewigen Stadt unternahm er zahlreiche Schritte. Msgr. Montini empfing ihn neuerlich überaus liebevoll und ermöglichte ihm eine weitere Audienz bei Papst Pius XII., dem er sein Herz öffnen konnte. Er informierte den Heiligen Vater über die unternommenen Schritte und die dabei auftauchenden Schwierigkeiten.

Nach mehreren Wochen intensiver Arbeit kam er zu dem Schluss, dass die Anwesenheit des Gründers in Rom erforderlich wäre, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Der heilige Josefmaria kam trotz einer schweren Erkrankung

Auf dem Petersplatz, zur Zeit seiner Arbeiten für das II. Vatikanische Konzil

Mit dem heiligen Josefmaria, nach einer Audienz beim heiligen Johannes XXIII., im Jahr 1960

am 23. Juni 1946 in Rom an. Sie arbeiteten hart bis Ende August. Don Alvaro kehrte im Oktober in die Ewige Stadt zurück, wo er an den Vorbereitungen für die apostolische Konstitution *Provida Mater Ecclesia* mitarbeitete. Dieses Dokument sollte die erste päpstliche Approbation für das Werk ermöglichen und ebenso für viele andere Gründungen, die in der Kirche entstanden waren und als „neue Formen" bezeichnet wurden. Kaum ein Jahr später, am 25. März 1947, ernannte ihn Papst Pius XII. zum Sekretär einer neuen Kommission. Es war der erste in einer langen Reihe von Aufträgen in der Römischen Kurie im Dienst an der Weltkirche.

Damals hatte er außerdem die abenteuerliche Aufgabe, ohne menschliche Mittel den Zentralsitz des Opus Dei in Rom zu errichten, von wo aus der Impuls für das Apostolat in neuen Ländern gegeben wurde. Die Arbeit Don Alvaros war für die Aufbringung der nötigen finanziellen Mittel von entscheidender Bedeutung. Man musste die Firmen bezahlen und Samstag für Samstag die Arbeiter entlohnen. Er war ständig unterwegs, notfalls auch mit hohem Fieber, um von Freunden Spenden und Darlehen zu erbitten und um Hypotheken und Kredite zu erhalten. Er verstand es, das Vertrauen seiner Gesprächspartner zu gewinnen und, auch wenn es paradox klingt, die Dankbarkeit jener, die ihm so große Gefallen erwiesen. In diesen schwierigen Zeiten sagte der heilige Josefmaria oft, wenn Don Alvaro gerade nicht anwesend war: „An der Seite dieses Mannes ist es unmöglich, keinen Glauben zu haben."

Während der Pastoralreise des hl. Josefmaria durch die Iberische Halbinsel, 1972

Jene Jahre in Rom waren sehr hart für den Gründer und Don Alvaro, die inmitten unzähliger Schwierigkeiten die Last der apostolischen Expansion des Werkes trugen. Physische Leiden blieben ihm auch während der Tage nicht erspart, an denen er so vieles unternehmen musste, um die kanonische Approbation des Werkes in die Wege zu leiten und eine Lösung für die ständigen und ernsten finanziellen Engpässe zu finden. Er verlor niemals den Mut, aber manchmal machte sein Körper nicht mehr mit und er wurde krank. Der heilige Josefmaria bemerkte Jahre später, dass die *Medizin*, die er wirklich gebraucht hätte, „ein heißer Umschlag von einer Million Dollar auf jede Niere" gewesen wäre.

Im gleichen Gebäude wurde provisorisch das Colegio Romano de la Santa Cruz (Römisches Kolleg vom Heiligen Kreuz) eingerichtet. Es handelte sich um ein internationales Zentrum für die Ausbildung der Gläubigen des Opus Dei, von denen einige auch die Priesterweihe empfangen sollten. Don Alvaro war der erste Rektor von 1948 bis 1954. Als ob das noch zu wenig gewesen wäre, war er außerdem von 1948 bis 1951 Consiliarius des Opus Dei in Italien. Abgesehen vom Anspornen der gewöhnlichen apostolischen Aufgaben unternahm er zahlreiche Reisen, um Bischöfe mit dem Geist des Werkes bekannt zu machen und ihre Erlaubnis für den Beginn der apostolischen Initiativen in ihren Diözesen zu erlangen. Es waren Jahre voll Freude und Begeisterung inmitten von Engpässen und Entbehrungen, von Hingabe und absoluter Verfügbarkeit. Don Alvaros Heroismus erschien als etwas völlig Normales. Seine Unterstützung des Gründers war so offensichtlich, dass der heilige Josefmaria einmal sagte: „Ich nütze es aus, dass er gerade nicht da ist, um euch zu versichern: Wenn man irgendjemanden als Mitgründer des Opus Dei bezeichnen kann, dann ist das Alvaro del Portillo."

Seine verschiedenen Krankhei-

ten, die zum Teil nicht unbedeutend waren, hinderten ihn nicht, mit großer Entschlossenheit, Initiative und Großherzigkeit die Arbeit des Gründers zu unterstützen, damit sich das Opus Dei in der Welt verwirkliche. In den späten Vierzigerjahren hatte die ständige apostolische Arbeit in einigen Ländern Europas und Amerikas begonnen. In den Fünfzigerjahren erstreckte sich die Expansion auf Länder wie Frankreich, Großbritannien, Irland, Argentinien, Österreich etc. In den Sechzigerjahren begann die Arbeit in den Niederlanden, Brasilien, Kanada, Japan, Kenia, El Salvador und Costa Rica. Später, in den Siebzigern, waren es Paraguay, Australien, die Philippinen, Belgien, Nigeria und Puerto Rico. Don Alvaro unterstützte den Gründer bei den Vorstudien, der Ausbildung der Leute und im unablässigen Gebet für diese Länder.

Zugleich arbeitete er loyal und beständig im Dienst des Heiligen Stuhls. Mit seiner Demut und Einfachheit erwarb er sich im Vatikan großes Prestige. So überraschte es nicht, dass er zum Mitglied verschiedener Vorbereitungskommissionen für das Konzil ernannt wurde, das Papst Johannes XXIII. einberufen hatte. Er hatte den Vorsitz der Kommission VII, *De laicatu catholico*. Später war er Peritus und Konsultor der Ökumenischen Versammlung und Sekretär der Kommission für die Disziplin des Klerus und des christlichen Volkes, deren Vorsitz Kardinal Pietro Ciriaci innehatte.

Diese Aufgabe hat ihn sehr beansprucht, wie sein damaliger Mitarbeiter Kardinal Julián Herranz bezeugt: „An nicht wenigen Tagen endete Don Alvaros Arbeitstag wie der seiner engsten Mitarbeiter in der Kommission erst spät nach Mitternacht." Er unterstrich die Gelassenheit und übernatürliche Sicht, mit der Don Alvaro die wiederholten Änderungen in der Ausrichtung und Methodik des Dokuments einarbeitete. So fand schließlich das Dekret *Presbyterorum Ordinis* seinen Abschluss, das am 7. Dezember 1965 mit nur vier Gegenstimmen von 2394 Konzilsvätern angenommen wurde.

ER LEISTETE DEM HEILIGEN STUHL TREUE DIENSTE. MIT SEINER DEMUT UND EINFACHHEIT ERWARB ER SICH IM VATIKAN GROSSES PRESTIGE.

Papst Paul VI. bestätigte ihn in seinen Aufträgen und ernannte ihn zum Konsultor für die Kommission für die Revision des Codex Iuris Canonici. Im Jahre 1966 ernannte er ihn zum Konsultor der Kongregation für die Glaubenslehre und dann zum Richter des Gerichtshofes für die Rechtssachen, für die dieses Dikasterium zuständig war.

In Übereinstimmung mit dem heiligen Josefmaria nahm er mit immenser Freude die Lehren des II. Vatikanischen Konzils an. Er war dem Heiligen Geist dankbar für diesen lebenspendenden Impuls zur Treue und zur Ausbreitung der Kirche des Zwanzigsten Jahrhunderts. Als sicheres Kriterium für die Umsetzung der Anordnungen des Konzils diente ihm in erster Linie immer das Wohl der Kirche und der Seelen. Die Lehre des Konzils über

die allgemeine Berufung zur Heiligkeit, die das Charisma des Opus Dei zuinnerst charakterisiert, nahm er mit besonderer Freude auf.

Zugleich mit dieser Freude litt er aber mit Papst Paul VI. angesichts des Ungehorsams und der Fehlinterpretationen, die im Namen des sogenannten „Geistes des Konzils" auftraten. Don Alvaro reagierte darauf mit zutiefst übernatürlichem Sinn. Wenn er gelegentlich über einige Probleme sprechen musste, dann tauchte auf seinem für gewöhnlich freundlich lächelnden Gesicht ein leichter Anflug von Schmerz auf. Er sprach dann in kurzen und klaren Sätzen, die dazu anregten, mehr zu beten und zu sühnen, auch für die eigenen Unterlassungen, und in Demut Schmerz darüber zu empfinden, dass man nicht eifriger und treuer gewesen sei. Ich habe ihn oft über die Notwendigkeit sprechen hören, dass wir der gemeinsamen

DON ALVARO LIEBTE DIE KIRCHE GLÜHEND UND WECKTE IN ANDEREN DIESE LIEBE. ER FREUTE SICH ÜBER IHRE FREUDEN UND LITT AN IHREN SCHMERZEN.

Lehre der Christen ganz treu bleiben und uns durch das Studieren und wiederholte Lesen theologischer Werke, aber auch durch ein aufrichtiges Frömmigkeitsleben in ihren Inhalt vertiefen sollen.

Don Alvaro liebte die Kirche glühend und weckte in anderen diese Liebe. Er freute sich über ihre Freuden und litt an ihren Schmerzen. Nichts an ihrem Erdenwandel war ihm gleichgültig. Er stellte fest, dass der beste Dienst, den die Mitglieder und Mitarbeiter des Opus Dei der Kirche leisten könnten, darin bestünde, „in allen Lebensumständen selbst ein christliches Leben zu führen und es in die unterschiedlichsten Bereiche der Gesellschaft zu tragen."

Diese Liebe zur Kirche wird auch in seinen damals veröffentlichten wissenschaftlichen Publikationen sichtbar. Darunter sind zum Beispiel die Bücher *Gläubige und Laien in der Kirche* aus dem Jahre 1969 und *Schriften über das Priestertum* aus dem Jahre 1970. Andere Publikationen finden sich im Band *Rendere amabile la verità*, den die *Libreria Editrice Vaticana* 1995 herausgegeben hat.

Kardinal Joseph Ratzinger erinnerte sich im Jahre 1994 an die Arbeit Don Alvaros in der Kongregation für die Glaubenslehre in den Jahren 1966 bis 1983: „Er hat diesem Dikasterium viele Jahre als Konsultor gedient und sich durch seine Bescheidenheit und Verfügbarkeit in allen Umständen ausgezeichnet. Er hat diese Kongregation in einzigartiger Weise durch seine Erfahrung und seine Kompetenz bereichert, wie ich in den ersten Jahren meines Dienstes hier in Rom persönlich feststellen konnte." Es waren intensive Jahre des Dienstes und des beständigen Gebetes zu Jesus Christus durch seine heilige Mutter Maria. Das zeigte sich auch in den Pilgerfahrten, die er mit gewisser Regelmäßigkeit zu Marienheiligtümern unternahm, wie etwa in der zweiten Hälfte der Siebzigerjahre nach Torreciudad, Fatima und schließlich in die Villa

Betend vor dem Leichnam des hl. Josefmaria in der Prälaturkirche Unsere Liebe Frau vom Frieden

von Guadalupe, wo Don Alvaro seine mexikanische Herkunft ganz besonders verspürte.

6 Der erste Nachfolger des heiligen Josefmaria

Am 11. März 1973, dem Geburtstag Don Alvaros, nützte der heilige Josefmaria seine Abwesenheit aus, um den Studenten des Colegio Romano de la Santa Cruz zu sagen: „Ihr sollt immer so treu sein wie er. Ihr sollt so wie er mit einem Lächeln alles Persönliche opfern. Er meint nicht, dass er eine Ausnahme ist, und ich glaube auch, dass er keine ist und es nie sein wird. Ihr müsst es alle mit Gottes Gnade so machen wie er. Und wenn ihr mich fragt, ob er manchmal heroisch war, dann sage ich euch, ja, er ist oft heroisch gewesen, sehr oft. Es ist ein Heroismus, der ganz normal wirkt. Ich wünschte, ihr würdet ihn in vielen Dingen nachahmen, vor allem aber in der Loyalität."

Zwei Jahre später starb Msgr. Escrivá de Balaguer plötzlich. Es war vielleicht der schmerzlichste Augenblick im Leben Don Alvaros, aber „er hatte nicht einmal Zeit zum Weinen", sagte Msgr. Javier Echevarría, „und er war sicher der Sohn, dem es am meisten wehtat. In dieser leidvollen Situation widmete er sich ganz dem Dienen, und sein außergewöhnlicher Starkmut und Seelenfrieden hielt uns alle aufrecht". Die Gläubigen des Opus Dei in der ganzen Welt

tröstete Don Alvaro unverzüglich: in einem Brief schilderte er ausführlich die letzten Tage des Gründers auf Erden und forderte dazu auf, seinem Vorbild mit erneuerter Treue nachzueifern.

Von da an war dies der Kernpunkt seiner Predigt. Entsprechend dem in den Statuten festgelegten Verfahren wurde er am 15. September zum Nachfolger des heiligen Josefmaria an der Spitze des Opus Dei gewählt. Kurze Zeit später schrieb er einen weiteren ausführlichen Brief, in dem er die neue Phase des Opus Dei als „die Etappe der Kontinuität in der Treue zum Geist des Gründers" definierte. Und er bat demütig und inständig um Gebet: „Betet für mich, damit ich dem Geist unseres Gründers sehr treu bleibe, und damit dieses prächtige Erbe, das wir erhalten haben, viel Frucht bringe."

Diese Treue war nichts Passives, sondern ganz im Gegenteil voller Initiative. Es genügt, daran zu erinnern, dass während der neunzehn Jahre, in denen er das Opus Dei leitete, die apostolische Aktivität in zwanzig Ländern auf allen Kontinenten definitiv begonnen wurde, abgesehen von der Festigung des im Jahr 1975 schon Bestehenden.

Im Jahre 1984 konnte er noch einen weiteren Wunsch des Gründers im Dienste der Kirche umsetzen: die Errichtung der Päpstlichen Universität vom Heiligen Kreuz. Um die geistliche Betreuung der Studenten zu sichern, schuf er einige Wohnheime in Rom sowie das

Während einer Pastoralreise nach Irland im Jahr 1987

internationale Seminar *Sedes Sapientiae*, das Seminaristen aus aller Welt offensteht.

In Bezug auf die Kontinuität blieb noch ein anderer großer Wunsch des heiligen Josefmaria offen: die definitive Lösung für die kirchenrechtliche Situation des Opus Dei, die mit dem Gründungscharisma des Werkes und den Perspektiven des II. Vatikanischen Konzils im Einklang stünde. Am 5. März 1976 gewährte Papst Paul VI. Don Alvaro die erste Audienz, die mehr als eine Stunde dauerte und unter anderem dieses Thema behandelte. Don Alvaro hielt es für klug, noch zu warten, da der Tod des Gründers erst so kurz zurücklag. Der Papst bekräftigte diese Auffassung. In einer anderen Audienz im Juni 1978 ermunterte ihn Papst Paul VI., nun die nötigen Schritte für die Errichtung des Opus Dei als Personalprälatur in Angriff zu nehmen. Der Papst starb aber schon am 6. August. Der nächste Papst Johannes Paul I. setzte Don Alvaro von seinem Wunsch in Kenntnis, schnell zu einer Lösung zu gelangen. Aber man musste neuerlich warten, weil er unerwartet verstarb.

Don Alvaro setzte die Arbeit beharrlich fort. Vor allem ahmte er das Beispiel des heiligen Josefmaria nach, indem er selbst betete und andere zum Beten anspornte. Er nahm besondere Zuflucht zur Muttergottes. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Gründung des Opus Dei rief er ein marianisches Jahr für das Werk aus, das eigentlich am 14. Februar 1979 enden sollte. Er verlängerte es aber dann, nachdem er erwogen hatte, dass der heilige Josefmaria gerade an diesem Tag des Jahres 1930 erkannt hatte, dass die Aktivitäten des Opus Dei auch Frauen einschließen sollten. Unter dem Eindruck der überreichlichen geistlichen Gnaden beschloss er, die marianische Zeitspanne dann nochmals bis zum 31. Dezember 1980 zu verlängern.

Nach der Audienz mit Paul VI. im Jahr 1976

In diesen drei Jahren betete Don Alvaro besonders intensiv für die Kirche und für das Opus Dei. Während dieser Zeit betete er den Rosenkranz wenigstens einmal in der Woche in einer der Muttergottes geweihten Kirche. Er machte außerdem zahlreiche Wallfahrten zu

Marienheiligtümern in ganz Europa, die er für gewöhnlich mit Pastoralreisen verband, um der apostolischen Arbeit in diesen Ländern neue Impulse zu verleihen.

Im Lauf des Jahres 1982 vervielfachte er sein Gebet zur Muttergottes, bis schließlich Papst Johannes Paul II. am 28. November 1982 das Opus Dei als Personalprälatur errichtete. An diesem Tag ernannte der Papst Don Alvaro zum ersten Prälaten des Opus Dei. Eine der ersten Handlungen Don Alvaros bestand in der Ausrufung eines Jahres der Danksagung.

Fünf Jahre nach dem Tod des Gründers des Opus Dei begann sein Seligsprechungsprozess. Don Alvaro widmete der Dokumentation und seiner eigenen Aussage im Prozess besonders während der Sommermonate viel Zeit. Sie umfasste mehr als zweitausend maschingeschriebene Seiten. Jahre später organisierte er ein Spezialistenteam aus Historikern, Theologen und Kirchenrechtlern und verfolgte ihre Arbeit aus der Nähe. Wegen der übergroßen Menge an Dokumentationsmaterial war sie nicht leicht. Im Juni 1988 fand sie mit der Übergabe der *positio* an die Kongregation für die Heiligsprechungsprozesse ihren Abschluss.

Im September 1989 bestätigten die Konsultoren der Kongregation den heroischen Tugendgrad des

Der selige Alvaro del Portillo mit dem heiligen Johannes Paul II., am Tag der Seligsprechung des heiligen Josefmaria

Im Gespräch mit einer indigenen Frau während einer Pastoralreise nach Zentralamerika. Während eines Besuchs im Konvent der Töchter der Heiligen Maria vom Herzen Jesu, im Jahr 1990

Gründers des Opus Dei. Im darauffolgenden März erfolgte das einstimmige Votum der Kardinäle und Bischöfe des Dikasteriums und am 9. April wurde zur großen Freude Don Alvaros das entsprechende Dekret verlesen.

Ähnlich reagierte er, als am 6. Juli 1991 das päpstliche Dekret über ein Wunder auf die Fürsprache des Gründers des Opus Dei veröffentlicht wurde. Nach dem Sommer wurde die Entscheidung des Heiligen Vaters bekannt, die Seligsprechung am 17. Mai 1992 vorzunehmen. Dies sollte einer der glücklichsten Tage seines Lebens werden: Er konzelebrierte mit dem Heiligen Vater die Seligsprechungsmesse.

Als ob das nicht schon genug gewesen wäre, stand der Prälat am nächsten Tag einer Konzelebration zur Danksagung auf dem Petersplatz vor. Am Ende der Messe kam Papst Johannes Paul II., begrüßte die Teilnehmer und bat Don Alvaro, mit ihm zusammen den Segen zu erteilen.

7 Die Hirtenaufgabe in der Prälatur Opus Dei

Don Alvaro suchte immer den persönlichen Kontakt zu den Gläubigen. Er hatte dies seit seiner Wahl im Jahre 1975 getan, indem er den Spuren des heiligen Josefmaria folgte. Bereits 1976 reiste er nach Pamplona und Madrid. Kurz vor dem ersten Jahrestag des Todes des Gründers gedachte er seiner Person in einem akademischen Akt an der Universität von Navarra, an der er ihm als Großkanzler nachgefolgt war. Im Juli 1977 kam er nach Torreciudad, um ein Versprechen des Gründers einzulösen, das dieser der Muttergottes von Guadalupe anlässlich seines Aufenthaltes in Mexiko im Jahre 1970 gemacht hatte. Es bestand darin, das Mosaikbild der Muttergottes von Guadalupe zu verehren, das der Gründer in einer der damals im Bau befindlichen Kapellen anbringen lassen wollte.

1993, bei der Begrüßung eines Kranken vor einem Beisammensein in der Schule Retamar

Während der folgenden Jahre setzte er seine Reisen fort, anfangs in die europäischen Länder, in denen die Arbeit des Opus Dei seit längerem bestand. 1979 fuhr er auch nach Polen, wo er in Tschenstochau betete und den Erzbischof von Warschau, Kardinal Wyszynski, besuchte, im Blick auf den geeigneten Zeitpunkt für den Beginn der Apostolate des Werkes in diesem Land. Mit dem gleichen Ziel reiste er 1983 nach Nordeuropa und hielt sich in Oslo, Helsinki, Stockholm, Uppsala und Kopenhagen auf.

Im Frühjahr 1983 fuhr er nochmals nach Mexiko, wo sich die Arbeit des Opus Dei sehr gut entwickelt hatte. Der Hauptgrund war eine Danksagungsnovene in Guadalupe. Wie bei den anderen Reisen widmete er sich auch der Katechese für unzählige Menschen aller sozialen Schichten und sprach zu ihnen darüber, wie man Christus nachfolgen und ihn in allen Milieus bekannt machen könne. Weiters sprach er über die Treue zum Papst und zu den Bischöfen und über konkrete Themen der Soziallehre der Kirche.

Im gleichen Jahr reiste er in andere Länder Amerikas. So machte er es weiterhin, auch als er älter wurde und natürlich durch Ortsveränderungen und Zeitverschiebungen, durch Umstellung der Ernährung und des Schlafrhythmus größere physische Schwierigkeiten hatte. Aber er sehnte sich mit ganzer Seele danach, die Gläubigen der Prälatur und viele andere Menschen in ihrem Kampf um die Heiligkeit inmitten der Welt zu ermun-

tern und zu bestärken. Dort sollten sie die von Papst Johannes Paul II. vorgegebenen Ziele der Evangelisierung unterstützen.

Wenn auch jeder Aufbruch aus Rom von Bedeutung war, so kann man doch einige Reisen besonders hervorheben, wie die Reise in die Länder des Fernen Ostens im Jahr 1987, die von Australien nach Japan führte. Auf den Philippinen empfahl er den Gläubigen nachdrücklich, der bedürftigen Bevölkerung durch Solidaritätsinitiativen zu helfen. Diese Initiativen sind heute gut entwickelt, wie das *Center for Industrial Technology and Enterprise in Cebú* für Jugendliche aus armen Verhältnissen. Er begab sich auch ans Ufer des Flusses Ìn-Jum, der Nord- und Südkorea trennt, und betete für die Wiedervereinigung des Landes.

Eine weitere Reise führte ihn 1988 in die drei Staaten Nordamerikas. Für seinen Besuch in mehreren Ländern Afrikas im Jahre 1989 hingegen beherzigte er den Rat, ihn in vier Etappen zu absolvieren und dazwischen jeweils nach Rom zurückzukehren. Es handelte sich um Kenia, das damalige Zaire und Kamerun, die Elfenbeinküste und Nigeria. Diese Reisen setzte er bis zum Jahre 1994 fort, als ihn nach der Rückkehr vom Heiligen Land, wo die Arbeit des Opus Dei gerade erst begonnen hatte, unerwartet der Tod ereilte.

Bei der pastoralen Leitung der Prälatur hielt er sich treu an die durch den Gründer „nicht ohne spezielle Vorsehung Gottes" festgelegte Kollegialität. Er unterließ es nie, die Mitglieder seiner Beratungsgremien um ihre Meinung zu bitten, auch wenn sie noch jung waren und nicht viel Erfahrung hatten. Ein Biograph drückte das so aus: „Er studierte die Angelegenheit gründlich, nachdem er alle angehört hatte, die ihre Meinung dazu äußern konnten oder sollten. Da er eine so freundliche Art hatte, hielten die Leute mit ihrer Meinung nicht zurück und hatten auch keine Angst, schlecht dazustehen oder sich zu irren, wenn sie Zweifel oder Fragen äußerten. Er hing nicht an seinen eigenen Ideen und änderte seine Meinung, wenn es nötig war. Sein Überblick über das Ganze, der positive Geist und die Art, wie er in seiner Umgebung Vertrauen und Freiheit weckte, waren beeindruckend. Vor allem aber leitete Don Alvaro das Opus Dei auf der Grundlage herzlicher Zuneigung und war jeder Seele nahe, wie es für einen wahren Hirten typisch ist".

Auf einer Reise nach Mexiko im Jahr 1983

Beim Besuch eines körperschaftlichen Werkes des Opus Dei in Japan, im Rahmen einer Pastoralreise nach Ostasien und Australien im Jahr 1987

Im Seligsprechungsprozess des hl. Josefmaria wurde deutlich, dass Don Alvaro eine spezielle Begabung für die Verteilung von Aufgaben und die Koordination der Einsätze hatte und zur Teamarbeit motivieren konnte. Er verstand es, Dringlichkeit und Geduld zu vereinbaren. Er half allen, die Zeit zu nützen, auf Ordnung und Pünktlichkeit zu achten und jeder Sache die ihr zukommende Bedeutung zu geben. Über organisatorische Gesichtspunkte menschlicher Effizienz hinaus überwog die rechte Absicht eines Menschen, der nicht aus Eigeninteresse handelt, sondern für die Ehre Gottes und den Dienst an den anderen.

Auf der anderen Seite unterstützte er voll und ganz die Anliegen des Papstes. Eine bloße Andeutung des Papstes zum Beispiel über die Notwendigkeit, in einem bestimmten Land mit der apostolischen Arbeit zu beginnen, setzte er umgehend in praktische Entscheidungen um, die eine Änderung von Prioritäten mit sich brachten. So geschah es etwa beim Start des Opus Dei in den Ländern Nordeuropas.

Er wollte die Wünsche des Heiligen Vaters Wirklichkeit werden lassen. Im Oktober 1985 legte Johannes Paul II. den Bischöfen Europas das Thema eines erneuerten missionarischen Einsatzes vor, der seit damals unter dem Begriff „Neuevangelisierung" zusammengefasst wird. Zwei Monate später wandte sich Don Alvaro mit einem Brief an die Gläubigen der Prälatur, wobei er besonders an diejenigen dachte, die im „alten Europa" lebten, was unter pastoralem Gesichtspunkt auch die Vereinigten Staaten und Kanada einschloss. Er wollte ihren apostolischen Eifer anspornen und kühne Initiativen auch in Bereichen in Angriff nehmen, die Johannes Paul II. später die „neuen Areopage" genannt hat. Allem zuvor aber drängte er sie, das Gebet und die Abtötung zu intensivieren.

Darauf legte er bei seinen Reisen großen Nachdruck. Und außerdem berief er verschiedene Arbeitsversammlungen in Rom ein, die unter seiner Leitung neue Projekte studieren und lancieren sollten.

Bei allem bedachte er, im Einklang mit den Hinweisen des Nachfolgers Petri, vorrangig die Bedürfnisse jeder Ortskirche. Er hatte die Gewohnheit, Bischöfe aus der ganzen Welt in Rom zu empfangen. Bei seinen Reisen besuchte er zuallererst den Ortsbischof, um die pastoralen Schwerpunkte kennenzulernen. Es gibt unzählige Zeugnisse von Bischöfen über die heroische Treue, mit der Don Alvaro diesen wesentlichen Aspekt des Geistes des Werkes verwirklichte.

Man versteht die Freude vieler Menschen, als Johannes Paul II. beschloss, Don Alvaro zum Bischof zu weihen. Der Präfekt der zuständigen Kongregation teilte ihm dies Ende November 1990 mit und bat um seine Zustimmung. Er nahm die Ernennung an, nachdem er Msgr. Javier Echevarria, den damaligen Generalvikar der Prälatur, konsultiert hatte. Don Alvaro sah in dieser Ernennung in völliger Loslösung von der eigenen Person nicht eine persönliche Auszeichnung, sondern vor allem ein geistliches Gut für die gesamte Prälatur. Für sein Wappen wählte er eine Abbildung des Siegels des Werkes und als Wahlspruch *Regnare Christum volumus* (Wir wollen, dass Christus herrsche). Dieses Stoßgebet hatte der heilige Josefmaria zumindest seit dem Jahre 1930 verwendet. Er pflegte es seinen Aufzeichnungen anzufügen, oft auch nur die Initialen. Auch als Nachfolger der Apostel hegte Don Alvaro keinen anderen Wunsch als diesen und befand sich damit wie immer in völliger Übereinstimmung mit dem Gründer des Opus Dei.

Als die Nachricht publik wurde, rief er die Gläubigen der Prälatur, die am Zentralsitz arbeiteten, in einer Kapelle zusammen und sagte ihnen unter anderem: „Wenn der Prälat das Weihesakrament in seiner Fülle empfängt, dann bedeutet dies eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes über das Haupt des Werkes und damit in gewisser Weise durch die Gemeinschaft

Bischofsweihe durch den heiligen Johannes Paul II. im Jahr 1991

der Heiligen auch über das ganze Opus Dei. Das wird dem ganzen Werk zum Wohle gereichen. Es wird ein großes Geschenk Gottes sein, denn der Prälat wird so zum Teil des Bischofskollegiums und Nachfolger der Apostel."

Am 6. Januar 1991 empfing er die Bischofsweihe aus den Händen Johannes Pauls II. Am nächsten Tag konzelebrierte er in der Basilika San Eugenio mit dem Generalvikar und den Regionalvikaren des Opus Dei und setzte damit ein Zeichen der Einheit.

Kurze Zeit später entschlüpfte ihm einmal ein Kommentar über sein Gebet während der Weiheze-remonie, als die Allerheiligenlita-nei gesungen wurde: „Während wir bei der Anrufung der Heiligen am Boden ausgestreckt lagen, dachte ich, dass wir arme Würmer sind, arme, sündhafte Menschen; und über uns wird der Heilige Geist ausgegossen, der uns die Stärke geben wird, die die Nachfolger der Apostel nötig haben. Ich bat Gott, unseren Herrn, um das Glei-che, was ich am nächsten Tag in San Eugenio gesagt habe: Ich habe ihn um die Treue aller gebeten. Ich flehte: Lass uns treu sein, lass uns treu sein!"

8 Ein heiliger Tod

Flavio Capucci schildert, dass Don Alvaro gegen Ende des Jahres 1985 ganz von Frieden erfüllt war, denn er hatte mehrere Aufgaben abgeschlossen, die er noch vor sei-nem Tod fertigstellen wollte. Dar-unter waren auch die endgültige Rechtsform des Opus Dei, die der Gründer so sehr angestrebt hatte, sowie die Abfassung seiner Aussa-ge für den Seligsprechungsprozess des heiligen Josefmaria.

Don Alvaro setzte danach seinen Einsatz noch fast zehn Jahre lang fort und überließ sich dabei ganz den Händen Gottes. Am 25. Juni 1993, neunundvierzig Jahre nach seiner Priesterweihe, sagte er in Anspielung auf das bevorstehende Jubiläum: „Es fehlt noch ein Jahr, da können viele Dinge passieren. Ich bitte den Herrn, er möge mir helfen, Tag für Tag und Minute für Minute treu zu sein. So bereite ich mich auf das Priesterjubiläum vor, wenn es dazu kommt … und wenn nicht, dann werde ich es im Himmel erleben. Wo Gott will. Es ist viel bequemer, zu gehen, es ist zu bequem. Ich will das, was der Herr will."

Im Februar 1994 erwähnte er am Schluss des monatlichen Brie-fes an die Gläubigen der Prälatur ausnahmsweise ein persönliches Detail, seinen unmittelbar bevor-stehenden 80. Geburtstag: „Ich fühle mich vor Gott armselig und mit leeren Händen. Ich bitte euch um die Liebestat eures täglichen Gebetes für mich und für meine Anliegen!" Er nutzte die Gelegen-heit des bevorstehenden Jahresta-ges, um das Geschenk einer „tiefen Erneuerung des Wunsches, treu zu sein" zu erbitten.

Am 11. März feierte er die Hei-lige Messe in der Prälaturkirche Maria vom Frieden und bekann-te demütig: „Durch Gottes Güte bin ich heute achtzig Jahre alt. Im Laufe meines Lebens konnte ich unzählige wunderbare Dinge er-

leben. Ich habe von Gott so viele Geschenke bekommen, dass man sie nicht zählen kann, und so viele Liebkosungen Unserer Lieben Frau, meiner Mutter (…). Danke, Herr! Verzeih mir meine geringe Entsprechung und hilf mir von heute an noch mehr! Betet darum, dass ich alle Leerstellen in meinem Leben noch ausfüllen und in alles viel Liebe zu Gott hineinlegen kann. Ich bemühe mich heute um eine aufrichtige und frohe Reue und nehme mir vor, noch entschiedener zu sagen: *nunc coepi*, jetzt fange ich an! Das war das Leitmotiv im Leben unseres Gründers (…). In meinem Herzen brennt dank der Gnade Gottes und der Fürsprache unseres Vaters [des heiligen Josefmaria] ein großes Feuer der Liebe. Deswegen fühle ich mich sehr jung (…). Jungsein an Jahren ist etwas Physiologisches und nicht so wichtig. Was wirklich zählt, ist die innere Jugend, (…) die Jugendlichkeit der Verliebten, der in Gott Verliebten, die sich darum bemühen, dass ihre Liebe immer mehr wächst."

An diesem Tag kündigte er eine Reise an: In Jerusalem hatte die apostolische Arbeit der Prälatur bereits begonnen. So hatte er keine Einwände gegen den Vorschlag, dorthin zu reisen, um der Arbeit einen Impuls zu geben. Er wollte so rasch wie möglich abreisen, voll Freude, die „heiligen Stätten, die so sehr mit Jesus Christus, der Allerseligsten Jungfrau und dem heiligen Josef verbunden sind", besuchen zu können.

Er bat seine Begleiter, während der Fahrt zu den heiligen Stätten die jeweiligen Stellen aus dem Evangelium vorzulesen. Vor Ort würde sich dann das Gebet spontan ergeben. Die Pilgerreise begann am 15. März. Sie besuchten die Orte, die Bezug zum Leben Jesu haben, wie Betlehem, den See Gennesaret, Getsemani, das Heilige Grab. Am 22. März beteten sie in der Basilika der Entschlafung Mariens und er feierte die Messe in der Kirche, die nahe beim Abendmahlssaal liegt. Nach seiner Gewohnheit opferte er die Messe für den Papst und seine Anliegen auf. Am Nachmittag flogen sie vom Flughafen in Tel Aviv ab. Während des Fluges betete er den heiligen Rosenkranz und meditierte einige Zeit. Dann unterhielt er sich mit dem Copiloten und ermunterte ihn, ein christliches Leben zu führen. „Ich bin so froh, dass ich diese Reise machen konnte. Ich betrachte es als eine besondere Liebkosung des

Unterwegs im Heiligen Land. Seine letzte Hl. Messe, neben dem Abendmahlssaal

Herrn", vertraute er Msgr. Echevarría während des Fluges an.

Gegen zehn Uhr abends kam er froh und mit einem Lächeln zu Hause an und ging in die Kapelle, um den Herrn im Tabernakel zu begrüßen. Nach der Gewissenserforschung zog er sich in sein Zimmer zurück. Um drei Uhr zehn verspürte er plötzlich sehr heftige Schmerzen. Der Arzt stellte einen schweren Herzkreislaufkollaps fest und sagte, er könne in jedem Moment sterben. Msgr. Echevarría erteilte ihm die Absolution und spendete ihm die Krankensalbung. Dr. Araquistáin, sein Arzt, versuchte alles Menschenmögliche, aber um vier Uhr morgens hörte Don Alvaros Herz zu schlagen auf.

Der Leichnam wurde mit den liturgischen Gewändern eines Bischofs bekleidet und in der Prälaturkirche vor dem Altar aufgebahrt. Er hielt eine kostbare Reliquie in den Händen: das kleine Kruzifix, das der heilige Papst Pius X. nach seinem Tod in den Händen gehalten hatte.

Zur Aufbahrung kamen so viele Menschen, dass die Prälaturkirche erst am späten Abend geschlossen werden konnte. Viele küssten seine Hände mit großer Ehrfurcht und legten Andachtsgegenstände auf seinen Leichnam. Es kamen Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, Ordensleute und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Am 24. März hielt der Generalvikar der Prälatur um fünf Uhr nachmittags das Begräbnis. Don Alvaro wurde im selben Grab beerdigt, in dem der Leichnam des Gründers bis zu seiner Seligsprechung gelegen hatte. Am folgenden Tag feierte Msgr. Echevarría nachmittags die feierliche Begräbnismesse in der Basilika San Eugenio a Valle Giulia. In seiner Homilie bekräftigte er: „Wenn man seine Biographie schreiben wird, wird man unter vielen anderen bedeutsamen Aspekten seiner Persönlichkeit, die so menschlich und so übernatürlich war, einen besonders hervorheben müssen: Der erste Nachfolger des seligen Josefmaria in der Leitung des Opus Dei war vor allem ein loyaler Christ, ein überaus treuer Sohn der Kirche und des Gründers. Er war ein Hirte, der sich ganz für die Seelen verausgabte, und ganz besonders für diesen *pusillus grex*, diesen Teil des Volkes Gottes, den der Herr seiner pastoralen Sorge anvertraut hatte, in enger Verbundenheit mit dem Papst und mit allen seinen Brüdern im Bischofsamt."

Dies sollte auch später die Kirche im Dekret über den heroischen Tugendgrad Don Alvaros anerkennen, das Benedikt XVI. am 28. Juni 2012 veröffentlichen ließ. Es beginnt so: „*Vir fidelis multum laudabitur* (Spr 28,20) [der treue Mann erntet großes Lob]. Diese Worte aus der Heiligen Schrift bezeichnen die Tugend, die Don Alvaro am besten charakterisiert: die Treue. Eine kompromisslose Treue vor allem Gott gegenüber durch die großzügige und rasche Erfüllung Seines Willens; und Treue der Kirche und dem Papst gegenüber; Treue zum Priestertum; Treue zur christlichen Berufung, in jedem Augenblick und in allen Lebensumständen."

Salvador Bernal

Programm
der Seligsprechung

PROGRAMM DER SELIGSPRECHUNG

Das aktualisierte Programm der Seligsprechung und andere nützliche Daten sind auf www.alvaro14.org zu finden.

Samstag, 27. September

Madrid

08:00 Uhr: Öffnung der Zugänge zum Gelände von Valdebebas.

10:00 Uhr: Beginn des Begrüßungsprogramms auf den Bildschirmen.

12:00 Uhr: Heilige Messe und Seligsprechung durch Kardinal Angelo Amato, Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse.

Sonntag, 28. September

Madrid

08:00 Uhr: Öffnung der Zugänge zum Gelände von Valdebebas.

10:00 Uhr: Beginn des Begrüßungsprogramms auf den Bildschirmen.

12:00 Uhr: Danksagungsmesse mit Bischof Javier Echevarría, Prälat des Opus Dei.

Montag, 29. September

Rom

18:00 Uhr: Überführung des Leichnams von Alvaro del Portillo in die Basilika San Eugenio.

Dienstag, 30. September

Rom

11:00 Uhr: Danksagungsmesse in der Basilika San Giovanni in Laterano mit Kardinal Agostino Vallini, Generalvikar Seiner Heiligkeit für die Diözese Rom.

16:30 Uhr: Danksagungsmesse in Santa Maria Maggiore mit Kardinal Santos Abril y Castelló, Erzpriester der Basilika.

Mittwoch, 1. Oktober

Rom

10:30 Uhr: Generalaudienz mit Papst Franziskus am Petersplatz.

Donnerstag, 2. Oktober

Rom

18.00 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistischer Segen in der Basilika San Eugenio. Segen mit der Reliquie des seligen Alvaro und Überführung seines Leichnams in die Prälaturkirche Santa Maria della Pace.

Die Seligsprechung von Bischof Alvaro del Portillo sowie die Danksagungsmesse finden in Valdebebas, einem der großen Stadterweiterungsgebiete von Madrid, statt.

Valdebebas liegt nördlich von Campo de las Naciones und östlich von Sanchinarro, in den Madrider Bezirken Hortaleza und Barajas. Der für die Seligsprechung ausgewählte Bereich ist eine breite, asphaltierte Allee. Sie liegt in der Nähe des Flughafens Adolfo Suárez (Barajas), ist über die Autobahn M-11 gut zu erreichen und liegt auch nahe an der Ringautobahn M-40.

Für die Feierlichkeiten vom 27. und 28. September wird geraten, bereits früher anzureisen, da anlässlich der Seligsprechung starker Verkehr und ein großer Menschenandrang erwartet werden. Auch am Ende der Messe wird an den Ausgängen mit längeren Wartezeiten bis zu zwei Stunden zu rechnen sein.

Die Eingänge zum Festbereich in Valdebebas bleiben **von 8:00 bis nach 14:00 Uhr** geöffnet. Sobald die Teilnehmer das Gelände verlassen haben, werden die Zugänge geschlossen.

Den Teilnehmern an der Seligsprechung wird empfohlen, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen, um einen flüssigen Zugang zu erleichtern. Es ist ratsam, vorab zu prüfen, welches die beste Verbindung ist.

Öffentliche Verkehrsmittel werden besonders all jenen empfohlen, die in Madrid wohnen. Die nächstgelegenen U-Stationen sind: **Campo de las Naciones, Mar de Cristal, San Lorenzo, Antonio Saura** und **Álvarez de Villaamil**; Bahnstation: **Fuente de la Mora**; Autobus EMT: **Linien 87 und 122.**

Für die Benützung eines öffentlichen Verkehrsmittels muss man im Besitz eines gültigen Fahrausweises sein. Auf der Homepage des öffentlichen Verkehrs von Madrid (***www.crtm.es***) gibt es detaillierte Informationen dazu. Für große Gruppen ist ein 10-Fahrten-Ticket praktisch, das mehrere Personen zugleich verwenden können.

Die Organisatoren der Seligsprechung bieten den Teilnehmern ein **Shuttleservice mit Bussen**, die von vier **ausgewählten Knotenpunkten des öffentlichen Verkehrs** bis zum Festgelände fahren. Wenn man jung und fit ist, kann man auch zu Fuß gehen (die Distanzen zu den U-Bahn-Stationen betragen zwischen 2,7 und 3,4 Kilometer).

SE3 Sanchinarro
SE4 Plaza de Castilla
PARQUE DE VALDEBEBAS
Avenida de las Fuerzas Armadas
SE4
SE3
SE2
Gta. de Isidro González Velázquez
Avenida de las Fuerzas Armadas
I H G F E D C A
Gta. de Antonio Perpiñá
Gta. de José María García de Paredes
SE1
Calle de María de las Mercedes
Avenida de Juan Antonio
Calle de María Reiche
Calle de Fernando Higueras
Avenida de José Antonio Corrales
Avenida de Manuel Fraga
Calle de Gustavo
T2
T1
B
Gta. de Antoñete
Camino de Montoro
Cno. de Valdecarros
C. de Lavanda
C. de Grama
C. Antonio López Torres
Camino del Olivar
Calle de Francisco Umbral
Camino de Valdecarros
Avenida de Alejandro de la Sola
Ciudad Deportiva Real Madrid (Valdebebas)
Estadio Alfredo Di Stefano
SE2 Mar de Cristal
SE1 Campo de las Naciones

Der Leiter einer Gruppe hat bei der Registrierung die Zahl der Autobusse, ihren Herkunftsort und die Tage, an denen die Gruppe an den Feierlichkeiten teilnehmen wird, anzugeben. Anschließend erhält man die Akkreditierung für jeden Autobus, der man die Parkzone und die Ankunftszeit entnehmen kann.

Die akkreditierten Autobusse parken in der von der städtischen Verkehrsabteilung zugeteilten Zone. Das Ein- und Aussteigen der Passagiere geschieht ebenfalls auf diesem Parkplatz, sodass der Bus während der gesamten Zeremonie dort bleibt.

Die Autobusse müssen akkredidiert werden. Bei der Registrierung werden die dafür notwendigen Daten erbeten. Besuchen Sie dazu die folgende Webseite: ***www.alvaro14.org***

Den Teilnehmern wird geraten, vor Verlassen des Autobusses alles Notwendige mitzunehmen. Es wird schwierig werden, vor Ende der Zeremonie noch einmal zurückzukehren.

Teilnehmern, die **vom Flughafen Barajas** anreisen, wird geraten, die **U-Bahnlinie 8 bis zu der Haltestelle Campo de las Naciones oder Mar de Cristal zu verwenden; oder die Linie C-1 von Cercanías-Renfe bis zu Fuente de la Mora.** Von diesen Stationen werden Shuttlebusse zum Festgelände verkehren.

Personen, die **mit Taxi** anreisen möchten, sollen bedenken, dass Taxis nicht bis zum Festgelände fahren dürfen; sie müssen folglich die letzte Strecke zu Fuß gehen. Es ist daher ratsam, öffentliche Verkehrsmittel oder (für registrierte Gruppen) die akkreditierten Autobusse zu benutzen.

Auf der Webseite ***www.alvaro14.org*** finden sich aktualisierte Informationen über vorgeschlagene Zugangsrouten, allgemeine Hinweise zum öffentlichen Verkehr, Möglichkeiten zum Mieten von Autobussen etc.

Um den Zugang zu den Zeremonien zu erleichtern, empfiehlt es sich, eine Akkreditierung durchzuführen. Dabei erfährt man den Sektor, in den man gehen soll. Auf ***www.alvaro14.org*** findet man den empfohlenen Zugang zu jedem Sektor.

An vielfrequentierten Orten in Madrid wird es Stände mit der Bezeichnung **„Puntos de información Beatificación Álvaro del Portillo"** geben.

An diese kann man sich mit Fragen aller Art wenden. Außerdem kann man sich auf der Webseite ***www.alvaro14.org*** informieren.

An den **Informationsständen** wird es jugendliche Freiwillige geben, die für Fragen und Hilfen aller Art zur Verfügung stehen. Die Freiwilligen kommen aus verschiedenen Ländern; sie achten auf Ordnung, betreuen die Wegweiser und Markierungen, helfen bei unvorhergesehenen kleinen Problemen und kümmern sich im Besonderen um kranke und betagte Teilnehmer. Es wird empfohlen, ihre Ratschläge zu befolgen, um zu einer problemlosen Organisation beizutragen und zu erleichtern, dass alle zügig und gut die ihnen zugeteilte Zone erreichen können.

Da die Wartezeiten lang sein werden, wird empfohlen, neben einer tragbaren Sitzgelegenheit bei sonnigem Wetter eine Kopfbedeckung und bei Regenwetter einen Schirm oder einen Regenschutz mitzubringen. Dadurch können Unannehmlichkeiten vermieden werden und man kann den Feierlichkeiten besser folgen. Um das Risiko von Kreislaufproblemen zu vermeiden, wird geraten, vor Beginn der Zeremonie Bonbons o.ä. zu sich zu nehmen.

Für jegliche Information oder Hilfe kann man sich auch an die Freiwilligen wenden.

Sollten Sie ärztliche Hilfe benötigen, wenden Sie sich bitte an den nächsten Freiwilligen, der Ihnen helfen wird, so rasch wie möglich zur nächsten Versorgungsstelle zu gelangen.

Der Rettungsdienst ist unter der **europäischen Notrufnummer 112** zu erreichen.

Auf der Homepage ***www.alvaro14.org*** findet man alle Informationen, wie man spenden kann.

Netzplan der Nahverkehrs-Staatsbahnen (Cercanías Renfe) von Madrid

Extensiones de la red previstas o en construcción en gris (información provisional)
Network extensions planned or under construction in grey (provisional information)

- Aparcamiento *Car Park*
- Conexión con Metro *Connection with Metro*
- Conexión con Metro Ligero *Connection with Light* Metro
- Estación de Autobuses *Bus station*
- Aeropuerto Madrid-Barajas *Madrid-Barajas Airport*

Nützliche Informationen

Nützliche Informationen

Persönliche Dokumente

Es wird empfohlen, stets eine Kopie eines Ausweises (Reisepass, Personalausweis) mit sich zu tragen, und das Original an einem sicheren Ort in der Unterkunft aufzubewahren. Sollten Sie Ihren Ausweis verlieren, erstatten Sie eine Anzeige in einem Polizeibüro und benachrichtigen Sie Ihre Botschaft oder Ihr Konsulat in Madrid. Die Telefonnummern können Sie auf den folgenden Seiten finden.

Geldwechsel

In Spanien wie in den meisten anderen europäischen Ländern ist die aktuelle Währung der Euro. Der Euro wird in 100 Cent aufgeteilt. Es gibt verschiedene Münzen: 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Cent, 1 und 2 Euro.

Es gibt sieben verschiedene Geldscheine: 5, 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Euro.

Viele Wechselstuben akzeptieren weder Dollar noch Pfund, um die Wechselspesen zu umgehen (zwischen 1% und 3%, mit einem Minimum von 3 $ bei jeder Transaktion). Banken, auf denen man ebenfalls Geld wechseln kann, sind montags bis freitags von 8:00 bis 14:00 geöffnet; die Öffnungszeiten können je nach Bank um bis zu 30 Minuten differieren.

Außerhalb dieser Öffnungszeiten können Sie Geld am Bahnhof Chamartín sowie am Flughafen Adolfo Suárez (Barajas) wechseln.

Geldausgabeautomaten

In Madrid gibt es zahlreiche Bankomate, die einen PIN von 4 Ziffern verlangen. Achten Sie darauf, einen vierstelligen PIN zu erhalten, wenn Sie aus einem Land kommen, das üblicherweise einen mehrstelligen PIN von 5 oder 6 Ziffern verwendet.

Kreditkarten

American Express, Visa, MasterCard und Diners Club werden überall akzeptiert. Discover Card wird in Spanien nicht häufig angenommen.

Viele Geldausgabeautomaten verfügen über mehrere Sprachoptionen.

Falls Sie Ihre Kreditkarte verloren haben, rufen Sie eine der folgenden Telefonnummern: Visa: 90 110 10 11. MasterCard: 91 572 03 03. Diners Club Card: 90 240 11 12.

Reiseschecks

Reiseschecks werden in Banken, Reiseagenturen, Hotels und Geschäften angenommen. Die am häufigsten verwendeten sind American Express, Visa und MasterCard.

Sie haben etwas verloren?

Verlorene Objekte, die in Valdebebas gefunden werden, werden zu den Informationsstandorten gebracht.

Fundbüros:

- **Städtisches Fundbüro:** Paseo Molino, 7. 280045 Madrid. Telefon: 91 527 95 90.
- **Taxi:** Innerhalb von 48 Stunden rufen Sie bitte 91 480 46 13 an.
- **Fundbüro der "Empresa Municipal de Transportes" (EMT, öffentliches Verkehrsnetz von Madrid):** Calle Cerro de la Plata 4, 28007 Madrid (Puente de Vallecas). Geöffnet Montag bis Freitag 8:00 – 14:00 Uhr, Telefonauskunft täglich 7:00 – 21:00 Uhr. Tel.: 902 50 78 50 - 91 406 88 10.

Öffentliche Verkehrsmittel

Der "Consorcio Regional de Transportes" bietet Informationen über die öffentlichen Verkehrsmittel in der Region Madrid: U-Bahn, EMT (Empresa Municipal de Transportes), Autobusse und Züge: www.ctm-madrid.es.

Tickets für U-Bahn und Bus

Diese Fahrscheine (*billetes*) sind erhältlich in Kiosken, Tabaktrafiken und U-Bahn-Stationen (am Schalter und bei den Automaten).

- **Billete sencillo** (1 Fahrt in Zone A): 1,50 €.
- **Billete metro-bus** (10 Fahrten): 12,20 €.
- **Billete express** Bus zum Flughafen: 5 €.
- **Billete metro combinado** (10 Fahrten in allen Zonen): 18,30 €.
- **Zona total de líneas** (1 Fahrt, alle Zonen): 3 €
- **Aufpreis U-Bahn zum Flughafen** (alle Terminals) ab Nuevos Ministerios (**Linie 8**): 1,50 €.
- Es gibt auch ein **billete turístico** für 1, 2, 3, 5 oder 7 Tage. Näheres auf *http://www.crtm.es/red_transportes/tarifas/red_tarifas.jsp.*

Autobusse in Madrid

(www.emtmadrid.es)

Taxis

- Taxi Tarif Flughafen: 30 €.
- Funktaxi: (+34) 91 540 45 00.
- Unabhängiges Funktaxi: (+34) 91 405 12 13.
- RENFE (Züge): (+34) 90 224 02 02.
- Taxi für Personen mit eingeschränkter Mobilität: (+34) 91 547 86 00 / (+34) 91 445 90 08.

Nützliche Telefonnummern

Kontakt: 913 956 395. comitemadrid@alvarodelportillo.org

Flughafen Adolfo Suárez (Barajas): 902 40 47 04 / 91 321 10 00 .

Notruf: 112.

Diensthabende Apotheken nachts und am Wochenende: 098, www.cofm.es.

Polizei: 092.

Für medizinische Notfälle: 061.

Touristenservice: 915 488 537.

Telefonate von Spanien aus

Wenn Sie von Spanien aus in ein anderes Land telefonieren wollen, wählen Sie bitte 00 und danach die Vorwahl des gewünschten Landes und danach die Telefonnummer. Sie können Telefonzellen benutzen, die sowohl mit Geld als auch Wertkarten funktionieren. Wertkarten bekommen Sie in Tabaktrafiken.

Wenn Sie wünschen, dass Sie jemand aus dem Ausland in Spanien (auf einer spanischen Nummer) anruft, muss der Anrufer +34 (für Spanien) vorwählen und danach eine Nummer bestehend aus neun Ziffern wählen.

Wenn Sie innerhalb von Spanien telefonieren möchten, verwenden Sie Ihr Telefon wie gewohnt, ohne jegliche Vorwahl. Sowohl die Nummern des Festnetzes als auch die der Mobiltelefone bestehen immer aus neun Ziffern.

Wenn Sie Ihr Handy in Spanien benutzen wollen, bedenken Sie, dass die Netzabdeckung auf Basis der GSM-Technologie funktioniert, welche mit der von anderen Ländern, wie etwa jener aus den USA oder Japan, nicht kompatibel ist. In diesem Fall ist es notwendig, über ein Triband-Mobiltelefon zu verfügen. Wenn Ihre Technologie kompatibel ist, ist es angebracht, dass Sie den Anbieter in Ihrem Land kontaktieren, um sicherzugehen, dass Sie Ihr Mobiltelefon in Spanien verwenden können (Ihr Anbeiter muss für Sie den internationalen Roaming-Dienst aktivieren). Wenn Sie diese Schritte in Ihrem Herkunftsland erledigt haben, können Sie das Mobiltelefon in Spanien so benutzen, als wäre Ihr Endgerät ein spanisches: das bedeutet, dass Sie 00 und die Vorwahl des gewünschten Landes wählen müssen, um internationale Gespräche zu führen.

Kathedrale Santa María de la Almudena

Messen

In Madrid gibt es mehr als sechshundert öffentlich zugängliche Sakralbauten, in denen Messen gefeiert werden. Von all diesen Orten finden Sie die Messzeiten auf der Seite **www.misas.org**. Hier führen wir nur Messen jener Kirchen an, die mit der Biographie des seligen Alvaro oder mit dem Leben des heiligen Josefmaria in Verbindung stehen:

Catedral de la Almudena

C/ Bailén ,10. Tel.: 91 542 22 00.

Wochentage: 12:00; 18:00, 19:00.

Sonn- und Feiertage: 10:30; 12:00; 13:30; 18:00 und 19:00.

Basílica Pontificia de San Miguel

C/ San Justo, 4. Tel.: 91 548 40 11.

Wochentage: 10:30; 12:30; 19:00; 20:30.

Sonn- und Feiertage: 10:30; 11:30; 12:30; 13:30; 19:00 und 20:00.

Parroquia de la Virgen Milagrosa

C/ García de Paredes, 45.
Tel.: 91 447 32 48.

Wochentage: 7:20 (Mo-Fr); 9:00; 10:00; 11:00; 12:00; 19:00; 20:00.

Sonn- und Feiertage: 9:00; 10:00; 11:00; 12:00; 13:00; 19:00; 20:00 und 21:00.

Parroquia de Nuestra Señora de los Ángeles

C/ Bravo Murillo, 93. Tel.: 91 533 43 43.

Wochentage: 9:00; 11:00; 19:00; 20:30.

Sonn- und Feiertage: 9:00; 11:00; 12:00; 13:00; 19:00 und 20:30.

Parroquia de San Jerónimo el Real

(nahe Prado-Museum).
C/ Moreto, 4. Tel.: 91 420 35 78.

Wochentage: 10:00; 12:00 und 19:00.

Sonn- und Feiertage: 10:00; 12:00; 13:00; 14:00 und 19:00.

Monasterio de Santa Isabel

(Agustinas Recoletas).

C/ Santa Isabel, 48.
Tel.: 91 539 37 20.

Wochentage: 8:00.

Sonn- und Feiertage: 10:00.

Parroquia de San Josemaría Escrivá

(Aravaca). C/ Ganímedes, 19.
Tel.: 91 357 55 65.

Wochentage: 7:30 (Mo-Fr); 10:30; 20:30. Samstags: 10:30 und 20:30.

Sonn- und Feiertage: 10:30; 11:30; 13:00; 19:30 und 20:30.

Parroquia de San Alberto Magno

C/ Benjamín Palencia, 9.
Tel.: 91 778 20 18.

Wochentage: 8:00; 9:00; 18:30; 20:00.

Sonn- und Feiertage: 9:00; 12:00; 13:00; 18:30 und 20:00.

Vorabendmesse: 18:30 und 20:00.

Iglesia del Espíritu Santo

C/ Serrano, 125 . Tel.: 91 563 20 24.

Wochentage: 8:00 (Mo-Fr); 11:00; 19:00 (Mo-Do); 21:00.

Sonn- und Feiertage: 11:15; 12:15; 13:15 und 20:30.

Vorabendmesse: 20:30.

Botschaften und Konsulate

ARGENTINIEN. C/ Pedro de Valdivia, 21. 28006 Madrid +34 91 7710519

AUSTRALIEN. Plaza Descubridor Diego de Ordás, 3-2ª. 28003 Madrid +34 91 3536600

BELGIEN. Paseo de la Castellana, 18-6º. 28046 Madrid +34 91 5576300

BOLIVIEN. C/ Velázquez, 26 - 3º. 28001 Madrid +34 91 5780835

BOSNIEN-HERZEGOWINA. C/ Lagasca, 24-2º Izda. 28001 Madrid +34 91 5750870

BRASILIEN. C/ Fernando el Santo, 6. 28010 Madrid +34 91 7004650

BULGARIEN. Travesía Santa María Magdalena, 15. 28016 Madrid +34 91 3455761

CHILE. C/ Lagasca, 88 - 6º. 28001 Madrid +34 91 4319160

CHINA. C/ Josefa Valcárcel, 40 - 1º. 28027 Madrid +34 91 7414728

COSTA RICA. Paseo de la Castellana, 164 - 17A. 28046 Madrid +34 91 3459622

DÄNEMARK. C/ Claudio Coello, 91 – 4º. 28006 Madrid +34 91 4318445

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO. Avda. Doctor Fleming, 45. 28036 Madrid +34 917 33 26 47

DEUTSCHLAND. C/ Fortuny, 8. 28010 Madrid +34 91 5579000

DOMINIKANISCHE REPUBLIK. Paseo de la Castellana, 30 - 1º derecha. 28046 Madrid +34 91 4315395

ECUADOR. C/ Velázquez, 114 - 2º D. 28006 Madrid +34 91 5627215

ELFENBEINKÜSTE. C/ Serrano, 154. 28071 Madrid +34 91 5626916

EL SALVADOR. C/ General Oráa, 9 - 5º dcha. 28006 Madrid +34 91 5628002

ESTLAND. C/ Claudio Coello, 91 - 1º D. 28006 Madrid +34 91 4261671

FINNLAND. Paseo de la Castellana, 15. 28046 Madrid +34 91 3196172

FRANKREICH. C/ Salustiano Olozaga, 9. 28001 Madrid +34 91 4238900

GROßBRITANNIEN. C/ Fernando El Santo, 16. 28010 Madrid +34 91 3190200

GUATEMALA. C/ Rafael Salgado, 3 - 10° dcha. 28036 Madrid +34 91 3441417

HONDURAS. C/ Rafael Calvo, 15 - 6º B. 28010 Madrid +34 915790251

INDIEN. Av. Pío XII, 30-32. 28016 Madrid +34 91 1315100

INDONESIEN. C/ Agastia, 65. 28043 Madrid +34 91 4130294

IRLAND. Paseo de la Castellana, 46-4º. 28046 Madrid +34 91 4364093

ISRAEL. C/ Velázquez, 50 - 7º. 28002 Madrid +34 91 7829500

ITALIEN. C/ Lagasca, 98. 28006 Madrid +34 91 4233300

JAPAN. C/ Serrano, 109. 28006 Madrid +34 91 5907600

KAMERUN. C/ Rosario Pino, 3. 28020 Madrid +34 91 5711160

KANADA. C/ Núñez de Balboa, 35. 28001 Madrid +34 91 4233250

KOLUMBIEN. C/ General Martínez Campos, 48. 28010 Madrid +34 91 7004770

KROATIEN. C/ Claudio Coello, 78/2. 28001 Madrid +34 91 5776881

LETTLAND. C/ Alfonso XII, 52 – 1º. 28014 Madrid +34 91 3691362

LIBANON. Paseo de la Castellana, 178 - 3º izda. 28046 Madrid +34 91 3451368

LITAUEN. C/ Pisuerga, 5. 28002 Madrid +34 91 7022116

LUXEMBURG. C/ Claudio Coello, 78 - 1º. 28001 Madrid +34 91 4359164

MALAYSIA. Paseo de la Castellana, 91 - 5º. 28046 Madrid +34 91 5550684

MALTA. Paseo de la Castellana, 45- 6º dcha. 28046 Madrid +34 91 3913061

MEXIKO. Carrera de S. Jerónimo, 46. 28014 Madrid +34 91 3692814

NEUSEELAND. C/ Pinar 7 - 3. 28006 Madrid +34 91 5230226

NICARAGUA. Paseo de la Castellana, 127 - 1º B. 28046 Madrid +34 91 5555510

NIEDERLANDE. Paseo de la Castellana 259 - D. 28046 Madrid +34 91 353 75 00

NIGERIA. C/ Segre, 23. 28002 Madrid +34 91 5630911

NORWEGEN. Paseo de la Castellana, 31 (Edificio La Pirámide, planta 9). 28046 Madrid +34 91 3103116

ÖSTERREICH. Paseo de la Castellana, 91-9º. 28046 Madrid +34 91 5565315

PALÄSTINA. Avenida Pío XII, 20. 28016 Madrid +34 913453258

PANAMA. C/ Claudio Coello 86 - 1º. 28006 Madrid +34 91 5765001

PARAGUAY. C/ Eduardo Dato, 21 - 4º. 28010 Madrid +34 91 3082746

PERU. C/ Príncipe de Vergara, 36 - 5ª dcha. 28001 Madrid +34 91 4314242

PHILIPPINEN. C/ Eresma, 2. 28002 Madrid +34 91 7823830

POLEN. C/ Guisando, 23 bis. 28035 Madrid +34 91 3736605

PORTUGAL. C/ Pinar, 1. 28006 Madrid +34 91. 7824960

PUERTO RICO. C/ Velázquez, 54 - 2º. 28001 Madrid +34 91 7815020

RUMÄNIEN. Avenida de Alfonso XIII, 157. 28016 Madrid +34 913597623

RUSSLAND. C/ Velázquez, 155. 28002 Madrid +34 91 5622264

SCHWEDEN. C/ Caracas, 25. 28010 Madrid +34 91 081535

SCHWEIZ. C/ Núñez de Balboa, 35 - 7°. 28001 Madrid +34 91 4363960

SLOWAKEI. C/ del Pinar, 20. 28006 Madrid +34 91 5903861

SLOWENIEN. C/ Hermanos Bécquer, 7 - 2ª Planta. 28006 Madrid +34 91 4116893

SÜDAFRIKA. C/ Claudio Coello, 91. 28006 Madrid +34 91 4363780

SÜDKOREA. C/ González Amigó, 15. 28033 Madrid +34 91 3532000

TSCHECHISCHE REPUBLIK. Avenida Pío XII, 22-24. 28016 Madrid +34 91 3531880

UKRAINE. C/ Ronda de Abubilla, 52. 28043 Madrid +34 91 7489360

UNGARN. C/ Ángel de Diego Roldan, 21. 28016 Madrid +34 91 4137011

URUGUAY. Paseo del Pintor Rosales, 32 - 1° derecha. 28008 Madrid +34 91 7580475

USA. C/ Serrano, 75. 28006 Madrid +34 91 5872200

VENEZUELA. C/ Capitán Haya, 1, edificio Eurocentro, 13º. 28020 Madrid +34 91 5981200

Líneas

- 1 PINAR DE CHAMARTÍN / VALDECARROS
- 2 LAS ROSAS / CUATRO CAMINOS
- 3 VILLAVERDE ALTO / MONCLOA
- 4 ARGÜELLES / PINAR DE CHAMARTÍN
- 5 ALAMEDA DE OSUNA / CASA DE CAMPO
- 6 CIRCULAR
- 7 HOSPITAL DEL HENARES / PITIS
- 8 NUEVOS MINISTERIOS / AEROPUERTO
- 9 MIRASIERRA / ARGANDA DEL REY
- 10 HOSPITAL INFANTA SOFÍA / PUERTA DEL SUR
- 11 PLAZA ELÍPTICA / LA FORTUNA
- 12 METROSUR
- R ÓPERA / PRÍNCIPE PÍO

Metro Ligero

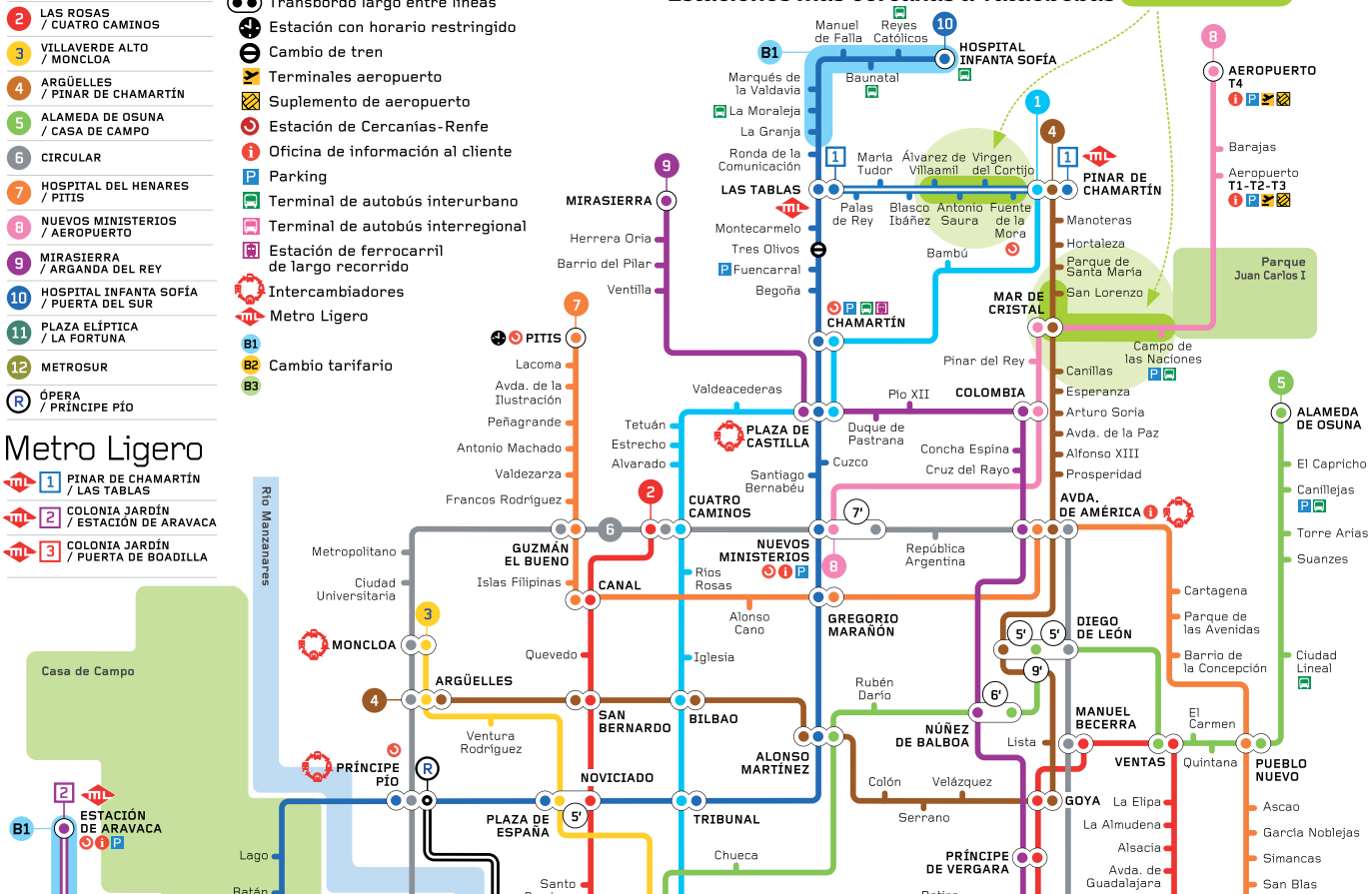
- 1 PINAR DE CHAMARTÍN / LAS TABLAS
- 2 COLONIA JARDÍN / ESTACIÓN DE ARAVACA
- 3 COLONIA JARDÍN / PUERTA DE BOADILLA

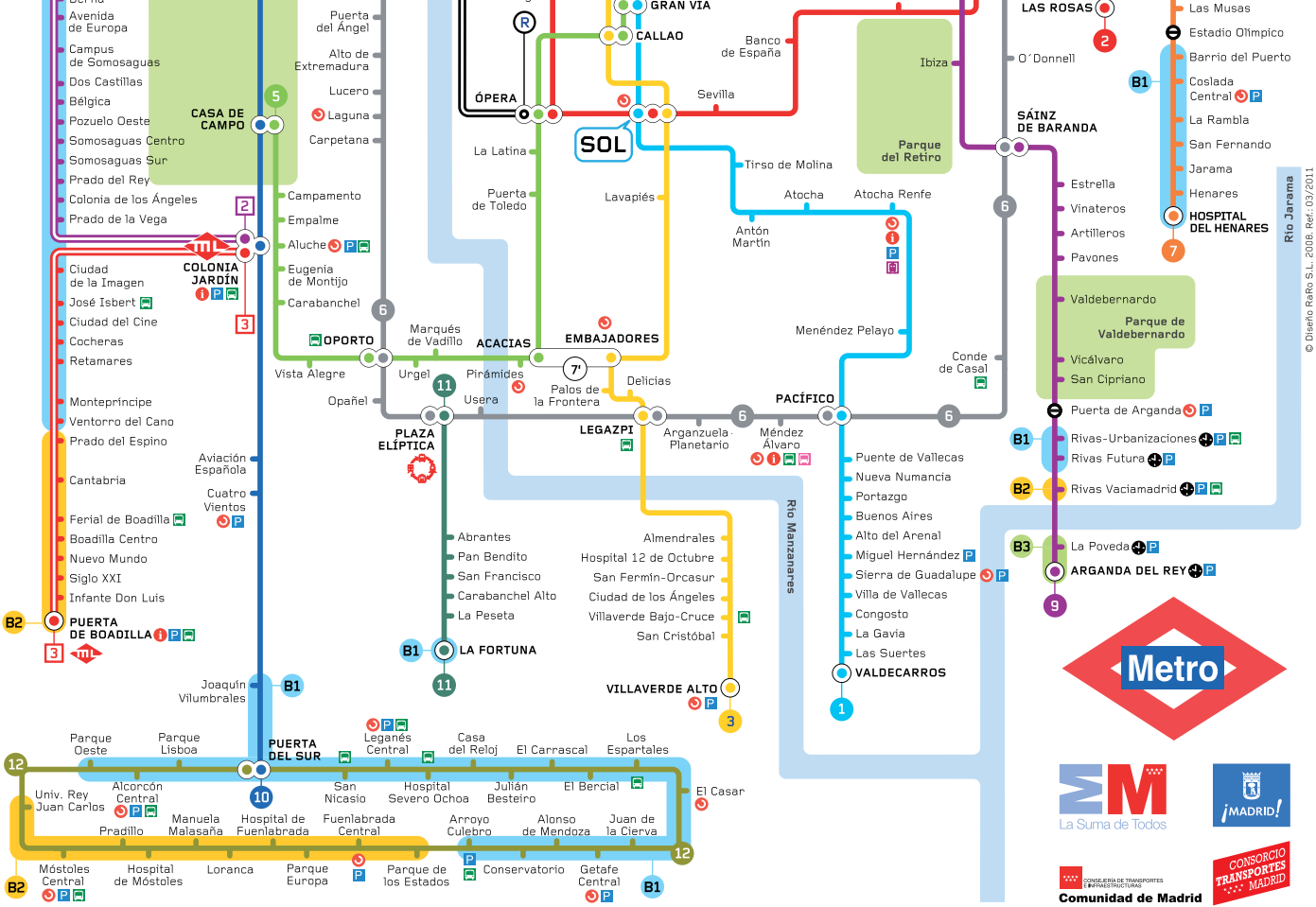
Simbología

- Transbordo corto entre líneas
- Transbordo largo entre líneas
- Estación con horario restringido
- Cambio de tren
- Terminales aeropuerto
- Suplemento de aeropuerto
- Estación de Cercanías-Renfe
- Oficina de información al cliente
- Parking
- Terminal de autobús interurbano
- Terminal de autobús interregional
- Estación de ferrocarril de largo recorrido
- Intercambiadores
- Metro Ligero
- B1 / B2 / B3 Cambio tarifario

Plano esquemático de la red

Estaciones más cercanas a Valdebebas




Avenida de Europa
Campus de Somosaguas
Dos Castillas
Bélgica
Pozuelo Oeste
Somosaguas Centro
Somosaguas Sur
Prado del Rey
Colonia de los Ángeles
Prado de la Vega
CASA DE CAMPO
Puerta del Ángel
Alto de Extremadura
Lucero
Laguna
Carpetana
Campamento
Empalme
Aluche
Eugenia de Montijo
Carabanchel
COLONIA JARDÍN
Ciudad de la Imagen
José Isbert
Ciudad del Cine
Cocheras
Retamares
Monteprincipe
Ventorro del Cano
Prado del Espino
Cantabria
Aviación Española
Cuatro Vientos
Ferial de Boadilla
Boadilla Centro
Nuevo Mundo
Siglo XXI
Infante Don Luis
PUERTA DE BOADILLA
OPORTO
Vista Alegre
Marqués de Vadillo
Urgel
Opañel
PLAZA ELÍPTICA
Joaquín Vilumbrales
ACACIAS
Pirámides
Usera
Abrantes
Pan Bendito
San Francisco
Carabanchel Alto
La Peseta
LA FORTUNA
EMBAJADORES
Palos de la Frontera
Delicias
LEGAZPI
Almendrales
Hospital 12 de Octubre
San Fermín-Orcasur
Ciudad de los Ángeles
Villaverde Bajo-Cruce
San Cristóbal
VILLAVERDE ALTO
Parque Oeste
Parque Lisboa
PUERTA DEL SUR
Leganés Central
Casa del Reloj
El Carrascal
Los Espartales
Univ. Rey Juan Carlos
Alcorcón Central
Pradillo
Manuela Malasaña
Hospital de Fuenlabrada
San Nicasio
Fuenlabrada Central
Hospital Severo Ochoa
Julián Besteiro
El Bercial
Arroyo Culebro
Alonso de Mendoza
Juan de la Cierva
El Casar
Móstoles Central
Hospital de Móstoles
Loranca
Parque Europa
Parque de los Estados
Conservatorio
Getafe Central
GRAN VIA
CALLAO
ÓPERA
SOL
Sevilla
Banco de España
La Latina
Puerta de Toledo
Lavapiés
Tirso de Molina
Antón Martín
Atocha
Atocha Renfe
Parque del Retiro
Ibiza
Menéndez Pelayo
PACÍFICO
Méndez Álvaro
Arganzuela Planetario
Conde de Casal
Puente de Vallecas
Nueva Numancia
Portazgo
Buenos Aires
Alto del Arenal
Miguel Hernández
Sierra de Guadalupe
Villa de Vallecas
Congosto
La Gavia
Las Suertes
VALDECARROS
LAS ROSAS
O´Donnell
SÁINZ DE BARANDA
Estrella
Vinateros
Artilleros
Pavones
Valdebernardo
Parque de Valdebernardo
Vicálvaro
San Cipriano
Puerta de Arganda
Rivas-Urbanizaciones
Rivas Futura
Rivas Vaciamadrid
La Poveda
ARGANDA DEL REY
Las Musas
Estadio Olímpico
Barrio del Puerto
Coslada Central
La Rambla
San Fernando
Jarama
Henares
HOSPITAL DEL HENARES
Río Manzanares
Río Jarama
Metro
La Suma de Todos
¡MADRID!
CONSORCIO TRANSPORTES MADRID
Comunidad de Madrid
© Diseño Raño S.L. 2008. Ref.: 03/2011

SEHENSWERTE STÄTTEN IN MADRID

Sehenswürdigkeiten, die mit dem heiligen Josefmaria und dem Opus Dei verbunden sind

Fast alle angeführten Orte – Gärten, Kirchen, Museen – können während der vorgesehenen Öffnungszeiten unter Rücksichtnahme auf die Gottesdienstzeiten besichtigt werden. Ausgenommen sind selbstverständlich Privatwohnungen.

Basilika von Jesus von Medinaceli

Plaza de Jesús Nr. 2
Kapuziner

Diese Kirche ist eine der sieben Basiliken Madrids, neben Atocha, San Francisco el Grande, Pontificia de San Miguel, der Hispanoamericana de Nuestra Señora de la Merced, la Concepción de Nuestra Señora und der Milagrosa. An jedem Freitag, vor allem aber am ersten Freitag im März, kommen unzählige Menschen, um den Christus von Medinaceli zu verehren. Es dauert meist Stunden, ja manches Mal sogar die ganze Nacht, bis man in die Kirche gelangen kann.

Am 26. November 1931 schrieb der heilige Josefmaria in seinen persönlichen Aufzeichnungen folgende Gedanken über die Hingabe an den Willen Gottes und die Tugend der Armut und Loslösung nieder: „Nach der heiligen Messe heute, während der Danksagung, und später noch einmal in der Kapuzinerkirche von Medinaceli hat mich der Herr mit Gnaden überhäuft. (…) Voll Freude über den Willen Gottes habe ich ihm mit Petrus geantwortet: *Ecce reliqui omnia et secutus sum te* (ich habe alles verlassen und bin dir nachgefolgt). Und in meinem Herzen habe ich das *centuplum recipies* deutlich vernommen (du wirst das Hundertfache dafür erhalten). Heute habe ich wirklich das Tagesevangelium erlebt.

Ich empfing in der Kirche des Jesus von Medinaceli den Segen mit dem Allerheiligsten, und als dann gleich die Antiphon und der erste Psalm der Laudes begann, wiederholte ich ihn dreimal aus tiefster Seele: *Iubilate in conspectu regis Domini. Cantate Domino canticum novum* (Psalm 97: Freut euch in der Gegenwart des Herrn. Singt dem Herrn ein neues Lied).

Und dann habe ich vieles tiefer verstanden: Ich bin in der Not nicht glücklicher oder unglücklicher als im Überfluss. Ich soll ab jetzt Jesus um nichts mehr bitten und mich nur darauf beschränken, ihm in allem Freude zu bereiten, und ihm alles erzählen, als wüsste er es nicht schon längst, wie es ein kleines Kind mit seinem Vater macht."

Gebäude des Real Patronato de Santa Isabel

Calle Santa Isabel Nr. 46, 48, 48 bis.

Das Königliche Stift Santa Isabel bestand aus vier aneinandergrenzenden Gebäuden:

Das Real Colegio de Santa Isabel - La Asunción *(Calle Santa Isabel Nr. 46)*

Die Schule wurde 1595 von Isabel Clara Eugenia, der Tochter Philipps II., in Alcalá de Henares gegründet. In den Dreißigerjahren gab der heilige Josefmaria dort Katechismusunterricht und hielt Vorträge und Einkehrstunden für die Schülerinnen.

In der hauseigenen Schulkapelle feierte der Diener Gottes José María Hernández Garnica, einer der ersten Priester des Opus Dei, am 27. Juni 1944 seine erste heilige Messe.

Haus des Rektors und der Kapläne *(Calle Santa Isabel Nr. 48)*

Vom Sommer 1934 bis zum Februar 1936 wohnte der Gründer des Opus Dei mit seiner Mutter und seinen beiden Geschwistern Carmen und Santiago im zweiten Stock dieses Gebäudes. Nach dem spanischen Bürgerkrieg, der von Juli 1936 bis April 1939 dauerte, wohnte er einige Monate im Erdgeschoß dieses Hauses (29. März bis 15. August 1939).

Die Kirche von Santa Isabel

Die 1565 erbaute Kirche kann als einziges der vier Gebäude zu den Öffnungszeiten besichtigt werden. Mit dieser Kirche sind mehrere historische Begebenheiten im Leben des heiligen Josefmaria verknüpft.

• ***Juan, der Milchmann:*** Ein junger Mann, der Milch zustellte, kam jeden Tag frühmorgens mit den leeren Milchkannen zur Kirche, blieb beim Eingang stehen und betete kurz. Der heilige Josefmaria, der vom Beichtstuhl aus täglich das Metall klirren hörte, stellte ihn zur Rede. Der junge Mann erklärte: Ich komme herein und sage zu Ihm: „Jesus, hier ist Juan, der Milchmann". Dieses Erlebnis verwendete der hl. Josefmaria in seinen Predigten als Beispiel der Einfachheit im Umgang mit Gott.

• ***Das schlafende Jesuskind:*** In der Klausur des Klosters gibt es ein barockes holzgeschnitztes Jesuskind, das Werk eines unbekannten Meisters aus dem 17. Jh. Der Gründer des Werkes entwickelte eine tiefe Andacht zu diesem Jesuskind, nachdem die Schwestern es ihm im Herbst 1931 gezeigt hatten.

• ***Der Esel:*** In seinen persönlichen Aufzeichnungen schrieb der heilige Josefmaria am 4. Februar 1932: „Als ich heute morgen das Kloster Santa Isabel verließ, bin ich wie gewohnt einen Moment zu Jesus im Tabernakel gegangen, um

mich zu verabschieden. Ich habe ihm gesagt: Jesus, hier ist dein kleiner Esel … Und ich verstand sofort, ohne Worte: `Ein Eselchen war mein Thron in Jerusalem´. Ich habe genau das mit aller Klarheit verstanden."

• ***Das Kommuniongitter*** an der linken Seite des Altarraumes: Am 16. Februar 1932 notierte der heilige Josefmaria in seinen persönlichen Aufzeichnungen eine weitere innere Eingebung, die in seinem geistlichen Leben einen besonderen Widerhall erfuhr: „Heute sagte ich Jesus, nachdem ich vor der heiligen Messe den Schwestern die Kommunion ausgeteilt hatte (…): ´Ich liebe dich mehr als sie´. Und ich vernahm sofort ohne das Geräusch von Worten: ´In Werken besteht die Liebe, nicht in schönen Worten´".

• ***Der heilige Rosenkranz:*** Der Gründer des Opus Dei schrieb dieses Büchlein in einem Zug während der Novene zur Unbefleckten Empfängnis des Jahres 1931 nach der heiligen Messe und der Danksagung in einem Zimmer neben der Sakristei rechts vom Altarraum.

Das königliche Kloster Santa Isabel *(Calle Santa Isabel Nr. 48 bis)*

Konvent von klausurierten Augustinerinnen, gegründet 1589 durch den heiligen Augustinermönch Alonso de Orozco, Prediger am Hofe Philipps II.

Der heilige Josefmaria war von September 1931 bis Dezember 1934 Kaplan des Konventes und von Dezember 1934 bis Dezember 1945 Rektor des Stiftes Santa Isabel.

Kachelbild der Unbefleckten Empfängnis

Calle Santa Isabel, Ecke zur Calle Santa Inés (links).

Am Giebel des Hauses Calle Atocha Nr. 109 befindet sich eine große, auf Fliesen gemalte Darstellung der Unbefleckten Jungfrau Maria. Der heilige Josefmaria pflegte vor diesem Bild zu beten, das man von der oben angeführten Ecke aus sehen kann. Dieses Haus war der Sitz der Kongregation des hl. Philipp Neri, die aus Priestern und Laien bestand und die Kranken im Hospital General betreute. Am 3. Dezember 1931 schrieb er in seinen Aufzeichnungen: „Heute morgen bin ich denselben Weg nochmals zurückgegangen, denn ich hatte vergessen, die Muttergottes auf dem Bild ganz oben am Gebäude der Kongregation des hl. Philipp Neri in der Calle Atocha zu grüßen. Ich kam mir wie ein kleines Kind vor".

Das alte Allgemeine Krankenhaus, heute das Nationalmuseum Centro de Arte Reina Sofía

Calle de Santa Isabel Nr. 52

Philipp II. ordnete auf Anregung Bernardins de Obregón die Errichtung eines Allgemeinen Krankenhauses an. Bernardin de Obregón war ein ehemaliger Hauptmann der spanischen Truppen in den Niederlanden, bekannt als der „Apostel von Madrid".

In den Dreißigerjahren kam der heilige Josefmaria oft in dieses Spital, um Kranke zu besuchen. Oft begleiteten ihn Luis Gordon, eines

der ersten Mitglieder des Opus Dei, und andere, die ihm in den Anfängen des Opus Dei gefolgt waren. Der Gründer erwähnte oft, dass das Opus Dei unter den Armen und Kranken von Madrid entstanden war, die er gebeten hatte, ihre Leiden für das Werk Gottes aufzuopfern.

José Ramón Herrero, einer der Jugendlichen, die ihn begleiteten, erzählte einmal: „Ein Bild hat sich mir besonders eingeprägt: Der Vater, neben einem Kranken kniend, der auf einem armseligen Strohsack am Boden liegt. Der Vater ermunterte ihn mit Worten der Zuversicht und Hoffnung... Das Bild fasst diese Jahre seines Lebens sehr gut zusammen".

Plaza del Emperador Carlos V

Ehemals Glorieta (Rondell) der Station Atocha

Am 16. Oktober 1931 hatte der heilige Josefmaria ein außergewöhnliches Erlebnis, das ihn die Tatsache der Gotteskindschaft besonders tief erfahren ließ. Sich als Kind Gottes zu wissen, ist etwas ganz Grundlegendes für die Spiritualität des Opus Dei. Diese geistliche Wirklichkeit sollte von da an im Leben und in der Botschaft des Gründers einen tiefen Widerhall erfahren.

Plaza del Emperador Carlos V

Er schrieb in seinen persönlichen Aufzeichnungen: „Tag der heiligen Hedwig des Jahres 1931: Ich wollte nach der heiligen Messe in der stillen Kirche noch meine Zeit der Betrachtung halten. Es ist mir nicht gelungen. In Atocha habe ich eine Zeitung gekauft (die ‚A.B.C.') und bin in die Straßenbahn eingestiegen. Bis jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, habe ich kaum einen Absatz darin lesen können. Ich fühlte in meinem Herzen das Gebet und die Liebe fließen, reich und feurig zugleich. Es hielt während der ganzen Fahrt an, bis ich nach Hause kam." „Es war ein sonniger Tag, mitten auf der Straße, in einer Straßenbahn: *Abba Pater! Abba Pater!*[1]"

In der ehemaligen Bahnhofshalle von Atocha befindet sich heute ein tropischer Garten. Man sieht noch die Bahnsteige des alten Bahnhofs. Hier ist der heilige Josefmaria, von Zaragoza kommend, auf seiner ersten Reise nach Madrid angekommen.

Basilika und Pfarrkirche Unserer Lieben Frau von Atocha

Avenida Ciudad de Barcelona Nr. 11

Dominikaner

Die königliche Basilika Nuestra Señora de Atocha gehört zu den großen traditionsreichen Marienheiligtümern Madrids. Zum ersten

1. Das aramäische Wort "Abba" kann man mit dem liebevollen Ausdruck „Papa" oder „Vati" übersetzen, das man auf Gott anwendet.

Mal wird sie im 7. Jahrhundert erwähnt. Der Schutzpatron Madrids, der heilige Isidor, soll sie häufig besucht haben. Die Kirche wurde mehrmals zerstört und wiederaufgebaut. Die heutige Kirche wurde im Jahre 1951 eingeweiht.

Vor diesem Gnadenbild betete der heilige Josefmaria am 11. Dezember 1931.

Kirche vom Heiligen Geist

Calle Serrano Nr. 125

Neben dem Altarraum wird in einer Seitenkapelle eine Statue des heiligen Josefmaria verehrt. Sie stammt von der Bildhauerin Diana García Roy. Die Betreuung der Kirche ist Priestern des Opus Dei anvertraut.

Klinik des hl. Franz von Assisi

Calle Joaquín Costa Nr. 28
Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens

In dieser Klinik lag der Diener Gottes Isidoro Zorzano in der letzten Phase seiner Krankheit vom 2. Juni 1943 bis zu seinem Tod am 15. Juli 1943. Er empfing die Krankensalbung aus den Händen des heiligen Josefmaria. Die Begräbnismesse wurde in der nahe gelegenen Augustinerkirche gefeiert (Calle Joaquín Costa Nr. 10).

Ehemaliges Konsulat von Honduras

Paseo de la Castellana Nr. 45, 1. Stock

Hier fand der heilige Josefmaria vom 14. März bis Ende August

**Calle Serrano Nr. 39.
Zufluchtsort im spanischen Bürgerkrieg**

1937 Zuflucht. Auch der selige Alvaro del Portillo und andere Personen lebten hier einige Zeit.

Basilika der Unbefleckten Empfängnis Mariens

Calle Goya Nr. 26

Der heilige Josefmaria betete oft in dieser Kirche. Hier lernte er im Februar 1932 den Diener Gottes José María García Lahiguera kennen, der von Oktober 1940 bis zum 25. Juni 1944 sein Beichtvater war. In dieser Kirche wurde auch das Requiem für die Mutter des Gründers, Dolores Albás, gefeiert, die am 22. April 1941 gestorben war. Am 7. August 1955 fand hier die Priesterweihe von fünfunddreißig berufstätigen Mitgliedern des Werkes statt. Unter ihnen befand sich auch der jetzige Prälat des Opus Dei, Bischof Javier Echevarría.

In dieser Kirche wurde der selige Alvaro del Portillo gefirmt und feierte die Erstkommunion.

Paseo de la Castellana.
Früheres Konsulat von Honduras

Retiropark

Plaza del Maestro de la Villa, Quiosco de Música und Paseo de Mexico.

Als der Gründer in den Anfangszeiten des Werkes noch über keine Räumlichkeiten für die geistliche Begleitung verfügte, ging er mit den von ihm betreuten Personen oft in diesem beliebten Park spazieren und vermittelte ihnen die Botschaft des Evangeliums über die Heiligung der Arbeit.

Einmal war er gerade in der Nähe des Raubtiergeheges, das sich damals in diesem Park befand, und sah, wie ein Aufseher, der von den Prankenhieben der Bären schwer verletzt worden war, in höchster Eile zu einer Notaufnahme gebracht wurde. Der Gründer lief schnell hin, um sich um den Verletzten zu kümmern, der ihm mit Zeichen zu verstehen gab, dass er beichten wollte, und erteilte ihm die Lossprechung.

Im Februar 1932 notierte der heilige Josefmaria: „Vorigen Samstag ging ich von halb eins bis halb zwei in den Retiropark (…) und wollte Zeitung lesen. Aber das Gebet überkam mich mit solcher Kraft, dass ich, ganz gegen meinen Willen, die Lektüre abbrechen musste."

Der Diener Gottes Isidoro Zorzano erzählte Folgendes: „Am Anfang hatten wir keinen Raum, wo wir mit dem Vater hingehen konnten. Wir setzten uns einfach auf eine Bank neben der Straße. Später gingen wir in den Retiropark, weil es dort ruhiger war… und dort schmiedeten wir Pläne…".

Chocolatería *El Sotanillo* (existiert nicht mehr)

Calle de Alcalá Nr. 31

In der Calle de Alcalá gab es früher in der Nähe der Plaza de la Independencia ein Lokal (eine Mischung aus Kneipe und Cafeteria, wo man auch heiße Schokolade bekommt) namens El Sotanillo. In den Anfangszeiten des Werkes pflegte der heilige Josefmaria gerne mit den Leuten, die er apostolisch betreute, dorthin zu gehen, um mit ihnen über Gott, das Opus Dei und verschiedene geistliche Themen zu sprechen.

Pfarrkirche Unserer Lieben Frau von den Engeln

Calle Bravo Murillo Nr. 93

In dieser neugotischen Kirche kann man in einer Seitenkapelle ein Bild des Malers Ignacio Valdés de Elizal-

de aus Cádiz sehen, das den Augenblick der Gründung des Opus Dei wiedergibt. Es zeigt den heiligen Josefmaria kniend mit dem Ausdruck des Dankes für die Erleuchtung, die er von Gott soeben erhalten hat.

Darunter steht: Am Morgen des 2. Oktober 1928, dem Schutzengelfest, als gerade die Glocken dieser Pfarrkirche Unserer Lieben Frau von den Engeln läuteten, empfing der heilige Josefmaria Escrivá de Balaguer von Gott die Erleuchtung zur Gründung des Opus Dei. Damit tat sich für viele Männer und Frauen, für ganz gewöhnliche Christen, ein Weg der Heiligkeit inmitten der beruflichen, familiären und sozialen Tätigkeiten des alltäglichen Lebens auf.

Einige Jahre danach erinnerte sich der hl. Josefmaria an den Augenblick der Gründung des Opus Dei, den er während einiger Tage der Besinnung erlebte: „Ich empfing die Erleuchtung über das Werk als Ganzes, als ich gerade in meinen Notizen las. Tief ergriffen kniete ich nieder – ich war allein in meinem Zimmer, in der Pause zwischen zwei Vorträgen – und dankte dem Herrn. Innerlich bewegt erinnere ich mich an das Glockengeläute der Pfarrkirche Unserer Lieben Frau von den Engeln."

Um den von Gott erhaltenen Auftrag auszuführen, setzte der heilige Josefmaria seine priesterliche Arbeit in den Armenvierteln und bei den Kranken in den Spitälern Madrids fort. Mit Eifer und großem Vertrauen nahm er Zuflucht zur Allerseligsten Jungfrau, der Mutter Gottes und unserer Mutter. Der heilige Josefmaria betete auch oft vor dem Marienbild auf dem Hochaltar dieser Pfarrkirche.

Kardinal Rouco Varela nahm die Weihe dieser Seitenkapelle und der drei neuen Kirchenglocken vor. Sie tragen die Namen *Unsere Liebe Frau von den Engeln*, *heiliger Josefmaria* und *Alvaro del Portillo*. Eine der ursprünglichen Glocken, die der Gründer am 2. Oktober 1928 gehört hatte, wurde vom Klerus von Madrid gespendet und befindet sich seit dem Jahre 1975 neben dem Altar auf der Esplanade der Wallfahrtskirche von Torreciudad (Huesca). Sie läutet bei jeder heiligen Messe, die in dieser Kirche gefeiert wird.

Waisenhaus Porta Coeli

Calle García de Paredes Nr. 21
Trinitarierschwestern

Dieses Heim wurde vom ehrwürdigen Francisco Méndez Casariego (1850-1924) gegründet. Casariego ist auch der Gründer des Instituts der Trinitarierschwestern in Madrid 1885; Mitbegründerin ist die Dienerin Gottes Mariana Allsopp. Heute steht an der Stelle des Waisenhauses ein anderes Heim.

In den Dreißigerjahren ging der heilige Josefmaria häufig dorthin, um den Waisenkindern die Beichte abzunehmen und Katechismus zu unterrichten. Am 21. Januar 1933 hielt er dort den ersten Kreis christlicher Bildung für Studenten. Am 25. Januar notierte er in seinen persönlichen Aufzeichnungen: „Am vergangenen Samstag habe ich in Porta Coeli dank der Gnade

Calle García de Paredes.
Basilika Unserer Lieben Frau von der wundertätigen Medaille

Gottes mit drei Burschen die dem Schutz des hl. Raphael und des hl. Johannes anvertraute Arbeit begonnen." Jahre später erklärte er: „Nach dem Unterricht ging ich mit den Burschen in die Kapelle, nahm die Monstranz mit dem Allerheiligsten, hob sie hoch und segnete die drei Teilnehmer… Ich sah dreihundert, dreihunderttausend, dreißig Millionen, drei Milliarden…, Weiße, Schwarze, Gelbe, in allen Hautfarben, in allen Schattierungen, die die menschliche Liebe hervorbringen kann. Und ich griff noch zu kurz: ein halbes Jahrhundert später ist die Vision Wirklichkeit geworden. Ich griff zu kurz, denn der Herr ist noch viel großzügiger gewesen!"

Basilika und Pfarrkirche Unserer Lieben Frau von der wundertätigen Medaille (Milagrosa)

Calle García de Paredes Nr. 45
Missionskongregation der Vinzentiner (Padres Paúles)

Diese im Jahr 1904 geweihte Kirche ist innen im neugotischen und außen im Neo-Mudéjar-Stil erbaut. Pius XI. erhob sie in den Rang einer Basilika. Sie ist zutiefst mit der katholischen Kirche in Madrid und dem Leben verschiedener Heiliger und Seliger verbunden.

Gründung des Opus Dei. Der heilige Josefmaria hatte sich in den dieser Kirche angeschlossenen Konvent zurückgezogen, um an Besinnungstagen teilzunehmen. Am 2. Oktober 1928 las er zwischen zehn und elf Uhr vormittags in seinem Zimmer in Aufzeichnungen, die er in den Jahren davor gemacht hatte. Da „sah" er - diesen Ausdruck pflegte er immer dafür zu verwenden - durch göttliche Inspiration das Opus Dei.

In der Basilika steht auf einer Gedenktafel neben dem Eingang:

„Der Gründer schrieb am 2. Oktober 1931: ‚Heute vor drei Jahren habe ich im Kloster der Vinzentiner die in den vergangenen Jahren gemachten Notizen geordnet und neu geschrieben. Von diesem Tag an lebte das räudige Eselchen

mit der schönen und schweren Last, die ihm der Herr in seiner unerklärlichen Güte auf den Rücken gelegt hatte. An diesem Tag hat der Herr sein Werk gegründet. Von da an begann ich mit der geistlichen Begleitung von Laien, Studenten und Nicht-Studenten, durchwegs jungen. Ich begann Gruppen zu bilden; und zu beten und Menschen um Gebet zu bitten. Und zu leiden …".

Der Gründer hielt mehrmals geistliche Exerzitien in diesem Haus (4.-10. Februar 1940 und 9.-13. April 1940 für Laien, 2.-8. Juni 1940 für Priester).

Haus in der Calle Viriato

Calle Viriato Nr. 24

Im 2. Stock dieses Gebäudes wohnte der heilige Josefmaria mit seiner Mutter und seinen Geschwistern vom 13. Mai 1931 bis Dezember 1932. In einem kleinen Zimmerchen, das nur ein Fenster zum Innenhof hatte, schrieb er viele seiner persönlichen Aufzeichnungen. Er schrieb: Es war eine Zeit „des intensiven und glühenden inneren Gebetes" und zahlreicher geistlicher Gnaden.

Am 24. November 1932 träumte der Gründer von der Entfaltung des Opus Dei und beschrieb sich selbst in seinen persönlichen Aufzeichnungen als „ein armes und sündhaftes Werkzeug, das nach deinen Eingebungen für seinen Gott die Eroberung der ganzen Welt plant, von der wunderbaren Warte eines kleinen Zimmerchens aus, in einem bescheidenen Haus, wo jede Unbequemlichkeit zu Hause ist".

Kapelle der Anbeter des Allerheiligsten Sakraments

Paseo General Martínez Campos Nr. 10

Gesellschaft der Anbeter des Allerheiligsten Sakraments

Diese Kapelle wurde am 20. Februar 1887 eingeweiht und ist mit dem Institut der Dienerinnen des Heiligsten Herzens Jesu verbunden. Im benachbarten Heim der Schule dieses Ordens wohnte jahrelang die Gründerin, die heilige Rafaela María Porras.

Der heilige Josefmaria betete oft in dieser Kapelle und erteilte den Eucharistischen Segen. Im Heim hielt er auch mehrmals geistliche Exerzitien für Studentinnen der Katholischen Aktion (z.B. im April 1943 und im Februar 1945).

Der erste Sitz der Akademie DYA

Calle Luchana Nr. 29, 1. Stock

In diesem Haus an der Ecke zur Calle Juan de Austria befand sich von Dezember 1933 bis Juni 1934 der Sitz der ersten institutionellen apostolischen Initiative des Opus Dei, der Akademie DYA (Abkürzung für Derecho y Arquitectura, auf Deutsch Jus und Architektur). Es war das erste Bildungszentrum für Studenten, das auf Anregung des heiligen Josefmaria entstanden war. Im Laufe der Jahre sollten ihm viele andere auf der ganzen Welt folgen.

Paseo General Martínez Campos, Nr. 4

Den Jugendlichen, die die Akademie DYA frequentierten, wurde außer Individual-Unterricht in Studienfächern auch christliche Bildung angeboten. Im Oktober 1934 übersiedelte die Akademie in die Calle Ferraz Nr. 50 und im Juli 1936 in die Nr. 16 derselben Straße.

In dieser Akademie auf Nr. 50 der Calle Ferraz haben sich der heilige Josefmaria und der selige Alvaro del Portillo zum ersten Mal getroffen.

Pfarr- und Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau von der Immerwährenden Hilfe

Calle Manuel Silvela Nr.14
Redemptoristen

Der heilige Josefmaria machte im Konvent der Redemptoristen neben dieser neugotischen Pfarrkirche in den Jahren 1933 (18.-24. Juni), 1934 (16.-22. Juli) und 1935 (15.-21. September) geistliche Exerzitien. Am 27. April 1930 hatte er in seinen persönlichen Aufzeichnungen geschrieben: „Ich bin kein einziges Mal auf die Idee gekommen, dass ich mich getäuscht haben könnte und dass Gott sein Werk nicht möchte. Ganz im Gegenteil".

Drei Jahre später, am 22. Juni 1933 erlebte er, als er beim Beten

auf einer Empore dieser Kirche war, eine „grausame Prüfung", wie er sie selbst bezeichnete:

„An diesem Tag, am Vorabend des Herz-Jesu-Festes, spürte ich zum ersten und einzigen Male, seit ich den Willen Gottes erkannt habe, die ´grausame Prüfung´. Ich war allein auf der Empore der Kirche von der Immerwährenden Hilfe und wollte vor der Monstranz mit dem ausgesetzten Allerheiligsten beten. Da kam mir einen Augenblick lang und völlig grundlos ein äußerst bitterer Gedanke in den Sinn: ´Und wenn alles Lüge ist, eine reine Einbildung von dir? Ein reiner Zeitverlust…? Und wenn du, was noch schlimmer ist, so viele andere ihre Zeit verlieren lässt?' Es dauerte nur Sekunden, aber wie sehr leidet man dabei!

Dann habe ich zu Jesus gesagt: Herr (nicht wörtlich), wenn das Werk nicht deines ist, dann zerstöre es jetzt auf der Stelle, aber so, dass ich es auch merke. Im selben Moment fühlte ich mich nicht nur bestärkt in der Gültigkeit seines Willens in Bezug auf sein Werk, sondern ich sah völlig klar die Lösung für ein organisatorisches Detail, die ich bis dahin noch nicht hatte finden können".

Krankenstift (Patronato de Enfermos)

Calle Santa Engracia Nr. 11
Damas Apostólicas del Sagrado Corazón de Jesús

Dieses Stift ist eine der zahlreichen Initiativen der Nächstenliebe und Erziehung, die die Dienerin Gottes Luz Rodríguez Casanova,

**Calle Manuel Silvela.
Kirche Unserer Lieben Frau
von der Immerwährenden Hilfe**

die Gründerin der Damas Apostólicas, ins Leben gerufen hatte. Hier lernte der heilige Josefmaria die Dienerin Gottes Mercedes Reyna kennen, eine Dama Apostólica, die am 23. Januar 1929 starb. Der Gründer empfahl ihrer Fürsprache viele seiner Anliegen.

Vom Krankenstift aus entfaltete der Gründer des Opus Dei eine intensive priesterliche Tätigkeit für die Armen und Kranken Madrids, vor allem in den ärmsten und abgelegensten Stadtteilen. „Der Herr wollte, dass ich im Patronato de Enfermos mein priesterliches Herz fände", schrieb er einmal.

Calle Santa Engracia. Patronato de Enfermos (Krankenstift)

Das Wohnhaus von Leónides García San Miguel (existiert nicht mehr)

Calle Alcalá Galiano Nr. 3

In der Calle Alcalá Galiano Nr. 3 befand sich im Wohnhaus von Leónides García San Miguel, der Mutter von Luz Rodríguez Casanova, der Gründerin der Damas Apostólicas, eine Privatkapelle. Das Gebäude hatte eine ähnliche Fassade wie die Häuser ihrer Kinder Florentín und María. Heute ist nur mehr die Nr. 1 erhalten, so dass man sich vorstellen kann, wie die anderen ausgesehen haben. Die Privatkapelle von Doña Leónides befand sich auf Nr. 3 in einem Gebäude, das später niedergerissen wurde, und an dessen Stelle ein Neubau errichtet wurde.

Während der heilige Josefmaria am 14. Februar 1930 in der Privatkapelle von Doña Leónides die heilige Messe feierte, wurde ihm plötzlich klar, dass er beginnen müsse, auch Frauen in die Arbeit des Opus Dei einzubeziehen. Er schrieb: „Während der Messe, gleich nach der Kommunion: das ganze Werk, mit Frauen!"

Am 12. Dezember 1931 hatte der Gründer, während er sich im Hause von Doña Leónides mit ihren Kindern unterhielt, eine innere Einsprechung: *"Inter medium montium pertransibunt aquae"* (die Wasser werden durch das Gebirge dringen). Er schrieb in seinen persönlichen Aufzeichnungen darüber: „Ich verstand: Es ist das Versprechen, dass das Werk Gottes alle Hindernisse überwinden wird; die Flut seines Apostolates wird sich über alle auftauchenden Hemmnisse hinwegsetzen".

Denkmal von Christoph Columbus

Plaza de Colón

Im Zentrum des Platzes steht die Statue von Christoph Columbus, an deren Sockel sich ein Halbreli-

ef mit dem Bild der Muttergottes vom Pilar befindet. Der heilige Josefmaria hat dort während der Jahre der religiösen Verfolgung im spanischen Bürgerkrieg oft gebetet.

Almudena-Kathedrale von Madrid

Calle Bailén Nr. 10

Am 15. Juni 1993 weihte der heilige Papst Johannes Paul II. die bis dahin im Bau befindliche Kathedrale von Madrid. Kardinal Ángel Suquía war damals Erzbischof von Madrid.

• ***Die Kapelle der heiligen Maria von der Almudena:*** In einer Seitenkapelle wird die Jungfrau von der Almudena verehrt. Sie ist seit 1646 Stadtpatronin von Madrid; ihr Fest wird am 9. November gefeiert. Das Altarbild besteht aus achtzehn Bildtafeln von Juan de Borgoña aus dem 16. Jahrhundert.

• ***Kapelle des heiligen Josefmaria:*** Sie befindet sich neben der Anbetungskapelle. Die Statue des Heiligen und die beiden Halbreliefs sind ein Werk des Bildhauers Venancio Blanco aus Salamanca. Auf einem der beiden Reliefs sieht man, wie der Gründer einem sterbenden Zigeuner im Hospital General beisteht, was er in seinen persönlichen Aufzeichnungen festgehalten hat. Das andere zeigt ihn im Gebet vor der Muttergottes der Cuesta de la Vega.

• ***Kapellen der Heiligen von Madrid:*** In den weiteren Seitenkapellen werden verschiedene Heilige verehrt, die entweder in Madrid geboren sind oder hier gelebt haben, wie z.B. die selige Mariana de Jesús, die heilige Micaela del Santísimo Sacramento, die heilige María Soledad Torres Acosta, die heilige María Maravillas de Jesús, die heilige María Josefa del Corazón de Jesús, die heilige Ángela de la Cruz und der ehrwürdige Francisco Méndez Casariego. Einige waren miteinander sehr befreundet, wie z. B. der heilige Josefmaria und der heilige Pedro Poveda.

Plaza de Colón

Die Muttergottes der Cuesta de la Vega

Cuesta de la Vega

In der Cuesta de la Vega, einer Gasse neben der Almudena-Kathedrale, befindet sich in einer Mauernische eine Statue der Muttergottes von der Almudena, vor der der heilige Josefmaria in den Dreißigerjahren häufig kniend gebetet hat. Sie ist vor kurzem restauriert worden.

Muttergottes der Cuesta de la Vega

Bischofskapelle

Plaza de la Paja
Schwestern vom Lamm

Am 13. und 14. Juli 1930 predigte der heilige Josefmaria in dieser Kapelle vor Hunderten von Arbeitern. Der Eifer dieser Männer erfüllte ihn mit großer Freude. Er erinnerte sich einmal daran, dass er zu ihnen über Gott sprach und sich dabei mit ganzer Kraft am Eisengeländer des Presbyteriums festhalten musste, um seine Emotionen zurückhalten zu können.

Kloster des Corpus Christi

Plaza del Conde de Miranda Nr. 3
Hieronymianerinnen vom Leib Christi (Carboneras)

In den Anfangszeiten des Werkes pflegte der heilige Josefmaria vor und nach seinen Besuchen im nahe gelegenen Büro des bischöflichen Ordinariats in dieser Kirche das Allerheiligste aufzusuchen.

Päpstliche Basilika vom hl. Michael

Calle San Justo Nr. 4

Die Basilika wurde 1739 vom italienischen Architekten Giacomo Bonavía im spanischen Barockstil erbaut. Sie besitzt eine konvexe Fassade und ist Sitz einer Nazarener-Bruderschaft, die im Volksmund *Los Estudiantes* genannt wird. In einer Seitenkapelle wird eine Statue des heiligen Josefmaria verehrt, die Augustín de la Herrán geschaffen hat.

In dieser Basilika pflegte der heilige Josefmaria von seiner Ankunft in Madrid im April 1927 bis

Anfang Juni desselben Jahres die heilige Messe zu feiern.

Am 17. Oktober 1960 feierte er hier bei einem Aufenthalt in Madrid neuerlich die heilige Messe, an der Hunderte von Gläubigen und Mitarbeiter des Opus Dei mit ihren Verwandten und Freunden teilnahmen. Zu Beginn der Predigt sagte er gerührt: „Setzt euch, ... wenn es möglich ist"... Dann fuhr er fort: „Ich möchte euch in dieser Kirche, in der ich die Freude hatte, meine erste Messe in dieser Stadt zu feiern, ein paar Worte sagen. Der Herr hatte mich schon mit gewissen Vorahnungen über unser Werk hierher geführt. Damals hätte ich es mir nicht träumen lassen, dass ich einmal diese Kirche voll von Menschen sehen würde, die Jesus Christus so sehr lieben. Ich bin sehr bewegt".

Die seelsorgliche Betreuung der Kirche ist Priestern des Opus Dei anvertraut.

Bischöfliches Palais

Calle San Justo Nr. 2

Der heilige Josefmaria kam häufig in das Palais, um mit Bischof Leopoldo Eijo y Garay zu sprechen, der vierzig Jahre lang Bischof von Madrid war (1923-1963). Er hatte ihn in den Anfangszeiten des Werkes entscheidend unterstützt.

In der Kapelle dieses bischöflichen Palais fand die erste Priesterweihe von Laien des Opus Dei statt. Es waren der selige Alvaro del Portillo und die Diener Gottes José María Hernández Garnica und José Luis Múzquiz. Die Weihe nahm Bischof Eijo y Garay vor.

Königliche Kapelle des Caballero de Gracia

Calle Caballero de Gracia Nr. 5; Gran Vía Nr. 17

Es handelt sich um eine im klassizistischen Stil von Juan de Villanueva erbaute Kirche der Eucharistischen Gemeinschaft des Caballero de Gracia, die Ende des 16. Jh. vom italienischen Priester Jacobo de Grattis (Modena 1517 – Madrid 1619) gegründet worden war. Er war bekannt als *El Caballero de Gracia* und ist im Ruf der Heiligkeit gestorben. Der heilige Simón de Rojas, Lope de Vega und viele andere berühmte Persönlichkeiten gehörten der Eucharistischen Gemeinschaft an. Seit 1993 ist die seelsorgliche Betreuung der Kirche Priestern des Opus Dei anvertraut.

Der Diener Gottes Tomás Alvira erinnert sich an Besinnungstage, die der Gründer des Opus Dei in dieser Kirche in der Fastenzeit 1945 gehalten hat. Daran nahmen zahlreiche Dozenten und Professoren der Universität von Madrid teil.

Die Brücke von Vallecas und Umgebung

In dieser Gegend übte der heilige Josefmaria in den Dreißigerjahren zahlreiche Werke der Barmherzigkeit. Viele Jahre danach erzählte er: „Ich habe viele Tausende von Stunden in den Armenvierteln von Madrid auf dem Gewissen, in denen ich Kindern die Beichte abgenommen habe. Am liebsten hätte ich bei den Kindern der traurigsten und verlassensten

Viertel auf der ganzen Welt Beichte gehört". Seine Liebe und Sorge für die Ärmsten und Bedürftigsten kam aus der Vereinigung mit Christus, dem er in diesen hilflosen Familien begegnete, in den Alten und Einsamen, die er stärkte, und in den verlassenen Kindern, die er menschlich und geistlich betreute.

Schulzentrum Tajamar

Calle Pío Felipe Nr. 12

Der heilige Josefmaria erzählte öfters, dass er in den Anfangszeiten des Opus Dei in dieser und anderen ähnlichen Gegenden in Madrid „jeden Tag viele Stunden zu Fuß von einem Ende zum anderen gegangen ist, bei den Armen war, die ihre Armut zu verbergen suchten, und bei denen, die absolut nichts besaßen, bei den Kindern, die oft armselig und schmutzig waren, aber eben Kinder und daher Gott besonders wohlgefällig."

Deswegen empfand er große Freude, als hier 1958 einige Mitglieder des Werkes mit einer apostolischen Bildungsinitiative begannen, die später Tajamar genannt wurde.

Als Tajamar in dieser Zone entstand, lebten tausende Menschen in Erdwohnungen, Höhlen und Hütten. Heute ist es eine wirtschaftlich mit vielen anderen Stadtvierteln vergleichbare Zone von Madrid. Das Projekt hat gemeinsam mit anderen Institutionen zum menschlichen, geistlichen, kulturellen und sozialen Fortschritt der Familien dieses Gebietes beigetragen.

Der heilige Josefmaria hielt hier mehrmals Katechesen; das erste Mal am 1. Oktober 1967. Er erzählte einmal: „Als ich fünfundzwanzig Jahre alt war, kam ich sehr oft hierher, um Tränen zu trocknen, Bedürftigen zu helfen und mit liebevoller Fürsorge Kinder, Alte und Kranke zu betreuen... Und ich erhielt dafür viel Dank und Liebe und auch ein paar Steinwürfe."

Am 12. Oktober 1968 war er wieder in Tajamar. Er weihte den Altar der Krypta und sprach zu mehr als 1500 Menschen über Gott. Im Oktober 1972 kam er nochmals dorthin und hielt mehrere Katechesen.

Pfarre des hl. Albertus Magnus

Calle Benjamín Palencia Nr. 9

Der Erzbischof von Madrid Casimiro Morcillo errichtete diese Pfarre am 30. November 1965 und betraute Priester des Opus Dei mit ihrer Betreuung. Sie hatte einige Jahre hindurch ihren provisorischen Sitz in einer weiß getünchten Halle mit einem Eternitdach, wie in dieser Zone üblich. Erst nach Jahren errichtete man die jetzige Pfarrkirche, die dem hl. Albertus Magnus geweiht ist.

Am 6. Oktober 2009 wurden die sterblichen Überreste des Dieners Gottes Isidoro Zorzano hierher übertragen, die bis dahin im Friedhof der Almudena ruhten.

Valdebebas

In diesem Außenbezirk Madrids lebten viele mittellose und kin-

derreiche Familien in ärmlichen Verhältnissen. Die Dienerin Gottes Guadalupe Ortíz de Landázuri berichtete dem heiligen Josefmaria in einem Brief vom 9. Januar 1960 über die intensive Fürsorgetätigkeit und apostolische Arbeit der Frauen und Mitarbeiterinnen des Opus Dei für die Familien von Valdebebas Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre. Sie richteten eine ärztliche Beratungsstelle ein, unterstützten Hunderte von Familien mit Lebensmitteln, erteilten Kindern Katechismusunterricht und hielten Kurse menschlicher und christlicher Bildung für berufstätige Frauen.

Die Seligsprechung von Alvaro del Portillo wird am 27. September 2014 in dieser Zone Madrids stattfinden.

Pfarre des hl. Josefmaria Escrivá

Calle Ganímedes Nr. 19, Aravaca

Diese Pfarre im Bezirk Aravaca wurde im Juni 2007 vom Madrider Kardinal Antonio María Rouco geschaffen. Im Mai 2009 wurde dank der Großzügigkeit vieler Familien und örtlicher Institutionen eine provisorische Kirche für 300 Personen errichtet. Sie ist Priestern des Opus Dei anvertraut.

Kloster des hl. Johannes vom Kreuz, in Segovia

Segovia, Alameda de la Fuencisla
Unbeschuhte Karmeliter

Während der heilige Josefmaria am 3. Oktober 1932 in einer Ka-

Calle San Justo

pelle der Klosterkirche am Grab des heiligen Johannes vom Kreuz in Segovia betete, fand er die Lösung für die apostolische Strukturierung des Werkes. Von nun an würde die Arbeit des Opus Dei auf drei Säulen ruhen: dem Werk des hl. Raphael, das der christlichen Bildung der Jugend gewidmet ist; dem Werk des hl. Michael, das sich um die menschliche und geistliche Bildung der zölibatär lebenden Gläubigen der Prälatur kümmert, und dem Werk des hl. Gabriel, das sich der Formung von Menschen verschiedenster Lebensbereiche widmet, Verheirateten und Unverheirateten, Mitgliedern des Opus Dei und solchen, die es nicht sind, und das deshalb die größte Anzahl von Menschen betrifft.

WICHTIGE STÄTTEN IM LEBEN DES SELIGEN ALVARO DEL PORTILLO

Pfarrkirche vom hl. Josef

Calle Alcalá Nr. 43

Die barocke Kirche San José mit dem Grundriss eines lateinischen Kreuzes wurde von den Unbeschuhten Karmeliten 1730 bei dem Architekten Pedro de Ribera (1681-1742), einem Schüler Churrigueras, in Auftrag gegeben. Das Bild Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel an der Fassade ist ein Werk von Roberto Michel. In der Kapelle vom Heiligen Kreuz wird eine kleine Kreuzreliquie verehrt.

In dieser Kirche wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts die heilige María Micaela getauft.

Der selige Alvaro del Portillo wurde am 17. März 1914 in dieser Kirche auf die Namen Alvaro José María Eulogio getauft. Schon sein Vater, Ramón del Portillo, war 1879 hier getauft worden.

Pfarre des hl. Robert Bellarmin, Zentralsitz der Vinzenzkonferenzen

Calle Verónica Nr. 11
Vinzentiner (Lazaristen)

In dieser Kirche befinden sich die Gebeine des Dieners Gottes Fernández de Masarnau, eines bekannten Pianisten und Komponisten (Madrid 1805-1882). Er war der erste Präsident der Gesellschaft des hl. Vinzenz von Paul in Spanien.

Hier befand sich auch der Zentralsitz der Vinzenzkonferenzen, an denen der selige Alvaro del Portillo von 1933 bis 1935 teilnahm. Sein Freund Manuel Pérez hatte ihn dazu eingeladen. Sie gingen jeden Samstag um 16 Uhr dorthin:

"Wir hielten zuerst geistliche Lesung und dann berichteten wir über die Erfahrungen, die wir in der vergangenen Woche bei unserer Tätigkeit gemacht hatten," erzählte Pérez.

Der selige Alvaro del Portillo, der damals gerade die Schule für Tiefbautechniker besuchte und sich auf die Aufnahmeprüfung in die Technische Hochschule vorbereitete, widmete an den Wochenenden mehrere Stunden den Armen und Bedürftigen. Er schrieb: „Immer habe ich etwas von ihnen gelernt. Es waren Menschen, die nichts zu essen hatten und trotzdem voller Freude waren. Für mich war das eine große Lehre".

Guillermo Gesta de Piquer nahm mit seinem Bruder, dem seligen Jesús Gesta[1], ebenfalls an den Konferenzen teil. Er erinnerte sich, dass der selige Alvaro del Portillo ein „frommer junger

Mann mit apostolischem Eifer war, der den Armen helfen wollte. Er war außerordentlich einfach und unkompliziert. Im Gegensatz zur Mehrzahl der Mitglieder der Vinzenzkonferenzen war er sehr jung, wie alle in dieser Gruppe; die meisten von uns waren nicht einmal zwanzig Jahre alt. Ich war einer der Jüngsten. Vielleicht gaben sie uns deswegen den Auftrag, in einen der schwierigsten Bezirke von Madrid zu gehen, wo man mehr Kühnheit und jugendliche Begeisterung brauchte. Es war die Pfarre San Ramón, die damals ganz an der Peripherie lag und praktisch nur aus armseligen Hütten bestand."

Calle Luchana. Akademie DYA

Ein anderer Gefährte, Ángel Vegas, der Bruder von José María Vegas[2], schrieb: „Alvaro war einer der brillantesten Studenten der Hochschule, und dabei so einfach und umgänglich. Er war sehr intelligent, fröhlich, kultiviert, sympathisch, liebenswürdig und vor allem zutiefst demütig. Das fiel mir am meisten auf. Diese außergewöhnliche Demut hinterließ einen tiefen Eindruck, eine bleibende Spur der Herzlichkeit, Güte und Liebe zu Gott."

Die Wohnung der Familie Del Portillo zur Zeit des Bürgerkrieges

Calle Velázquez Nr. 98

Im letzten Stock dieses Gebäudes, dessen Seitenfront gegenüber dem Colegio de Jesús María liegt, gab es während des spanischen Bürgerkrieges (1936-1939) eine Wohnung, die zur mexikanischen Botschaft gehörte. Dort bekam Clementina Diez de Sollano Asyl, da sie Mexikanerin war. Sie zog mit drei ihrer acht Kinder, Pilar, Teresa und Carlos, dort hin. Der Vater Ramón del Portillo war zu Beginn des Konfliktes am 13. August 1936

1. Der selige Jesús Gesta de Piquer trat einige Zeit später bei den Barmherzigen Brüdern ein und starb als Märtyrer.

2. José María Vegas war ein junger Priester, der zu Beginn des Opus Dei mit dem hl. Josefmaria Umgang pflegte, und später als Märtyrer starb.

willkürlich eingesperrt worden. Die Familie kannte seinen Aufenthaltsort nicht. Später erfuhren sie, dass man ihn ins Colegio de San Antón gebracht hatte, das damals in ein Gefängnis umgewandelt worden war.

Am 3. Dezember 1936 wurde der selige Alvaro del Portillo, der bis dahin in den Räumen einer Botschaft Zuflucht gefunden hatte, ebenfalls in dieses Gefängnis gebracht, ohne zu wissen, dass sich auch sein Vater dort befand. Alvaro wurde am 29. Januar 1937 ohne Erklärung wieder freigelassen. In der Folge wohnte er in diesem Gebäude bei seiner Mutter und seinen Geschwistern. Eine seiner Schwestern erzählte, dass er in diesen Wochen „uns Jüngeren einige Unterrichtsstunden gab. Sogar unter den damaligen Umständen nützte er die Zeit".

Er blieb bis zum 13. März dort, danach versteckte er sich im nahe gelegenen Konsulat von Honduras. Wenig später wurde auch sein Vater freigelassen, da er schwer erkrankt war (Kehlkopftuberkulose). Der heilige Josefmaria betreute ihn in geistlicher Hinsicht und spendete ihm die Krankensalbung, bevor er am 8. Oktober 1937 die Stadt verlassen musste.

Ramón del Portillo starb wenige Tage später am 14. Oktober unter dem Beistand seiner Familie und des Dieners Gottes Isidoro Zorzano. Alvaro konnte zu seinem großen Schmerz nicht dabei sein, denn das Konsulat zu verlassen und auf die Straße zu gehen, hätte unter den damaligen Umständen höchste Lebensgefahr bedeutet.

Schule Unserer Lieben Frau vom Pilar

Calle Príncipe de Vergara Nr. 41
Marianisten, gegründet vom seligen Guillermo José Chaminade

Die Schule wurde am 3. Oktober 1907 errichtet; 1921 wurde der Sitz in das aktuelle Gebäude verlegt. Das Haus wurde vom Architekten Aníbal Álvarez im neugotischen Stil erbaut.

Der selige Alvaro del Portillo begann hier im Oktober 1920 mit der Volksschule und schloss seine Schulzeit im Juni 1930 mit dem Abitur ab.

Ein ehemaliger Schulkollege, der Kinderarzt Javier García Leá-

Calle Ferraz

niz, ein Cousin des Dieners Gottes Manuel Aparici, eines guten Freundes des heiligen Josefmaria, schrieb am 28. Juni 1994: „Es mag sonderbar scheinen und ist es auch tatsächlich, dass ich Alvaro, den ich nur während meiner Kindheit und frühen Jugend gekannt hatte, nie vergessen habe, obwohl wir um die vierzig Schüler in der Klasse waren. Aber so war es. Und es mag ebenfalls sonderbar scheinen, dass ich abschließend hervorheben möchte, dass Alvaro eines der tugendhaftesten und liebsten Kinder war, das ich je kennen gelernt habe, wobei ich doch als Kinderarzt unzählige brave Kinder behandelt habe. Aber das ist die Realität, und ich möchte dafür Zeugnis geben, damit die Kirche es verwenden kann, wenn später einmal, wie ich hoffe, sein Heiligsprechungsprozess eröffnet wird."

Basilika der Unbefleckten Empfängnis Mariens

Calle Goya Nr. 26

Die Kirche wurde am 11. Mai 1914 eingeweiht. Zwei Jahre später wurde der selige Alvaro del Portillo am 28. Dezember 1916 als Zweijähriger gefirmt, wie es damals üblich war. Die Firmung spendete der Bischof von Sigüenza, Eustaquio Nieto y Martín. Am 12. Mai 1921 empfing er hier zusammen mit mehr als hundert Kindern seiner Schule die Erstkommunion.

Bildungszentrum in der Calle Villanueva

Calle Villanueva Nr. 11

Am 26. Juni 1944, dem Tag nach der Priesterweihe der ersten Priester des Opus Dei, kam der heilige Josefmaria in dieses Zentrum, in dem der selige Alvaro del Portillo wohnte, und fragte ihn, ob er schon jemandem die Beichte abgenommen habe.

"Nein, Vater", war die Antwort.

„Gut, dann sollst du meine hören", sagte der Gründer, „denn ich will jetzt bei dir eine Generalbeichte ablegen". Von da an blieb der selige Alvaro del Portillo bis zum Tod des heiligen Josefmaria sein Beichtvater.

Wohnhaus der Familie Del Portillo

Calle Conde de Aranda Nr. 16

Der selige Alvaro del Portillo wohnte ab 1920 mit seinen Eltern und Geschwistern im obersten Stock des Hauses Nr. 16 in der Calle Conde de Aranda.

Seine Eltern Ramón del Portillo y Pardo (Madrid, 1879-1937) und Clementina Diez de Sollano hatten acht Kinder: Ramón, Francisco, Alvaro, Pilar, José María, Ángel, Teresa und Carlos. Einige Stockwerke unter ihnen wohnten zwei unverheiratete Schwestern des Vaters, Pilar und Carmen del Portillo, die bei den karitativen Tätigkeiten der Damas Apostólicas mitwirkten. Carmen del Portillo erzählte dem heiligen Josefmaria von den Tugenden ihres Neffen und Patenkindes, noch bevor der Gründer ihn kennen gelernt hatte.

Das Haus befindet sich in der Nähe des Gebäudes, in dem er geboren wurde: es trägt heute die Nummer Calle de Alcalá 79, früher war es Nr. 75. Dort lebte er bis zum sechsten Lebensjahr. Das Gebäude wurde inzwischen vollständig umgebaut.

Pfarrkirche vom hl. Manuel und hl. Benedikt

Calle de Alcalá Nr. 83
Augustinerpatres

Die Kirche ist im neobyzantinischen Stil erbaut und hat als Grundriss ein griechisches Kreuz. Zwischen 1903 und 1910 wurde sie auf Initiative des katalonischen Unternehmers Manuel Caviggioli und seiner Frau Benita Maurici erbaut.

Während seiner Kindheit und frühen Jugend besuchte der selige Alvaro del Portillo in dieser Kirche regelmäßig mit der Familie die heilige Messe. Seine Mutter Clementina Diez de Sollano hatte kurz bevor sie am 10. März 1955 starb, in dieser Kirche an geistlichen Exerzitien teilgenommen.

Park mit dem Denkmal für die Helden der Schlacht von Caney und Technische Hochschule

Einmündung der Avenida Ciudad de Barcelona in den Paseo Infanta Isabel

In diesem Park, der mehrmals umgestaltet wurde, feierten der selige Alvaro del Portillo und der Diener Gottes Isidoro Zorzano, eines der ersten Mitglieder des Opus Dei, am 2. Oktober 1938 den 10. Jahrestag der Gründung des Werkes.

Damals war der selige Alvaro del Portillo an der Front in Fontanar, einem Dorf bei Guadalajara, und war mit Erlaubnis seiner militärischen Vorgesetzten nach Madrid gereist. Isidoro Zorzano trug auf Grund eines besonderen Privilegs wegen der außergewöhnlichen Umstände des spanischen Bürgerkrieges das Allerheiligste bei sich und gab ihm mehrere konsekrierte Hostien, damit er auch in den darauf folgenden Tagen kommunizieren könnte. Isidoro sagte ihm außerdem mit einer Sicherheit, die er vom Herrn erhalten hatte, dass er in zehn Tagen, am 12. Oktober 1938, dem Fest der Muttergottes vom Pilar, in die Zone Spaniens gelangen würde, in der er sein christliches Leben wieder in Freiheit leben könne. Dies traf auch tatsächlich so ein. Sie feierten diesen Jahrestag mit den wenigen Mitteln, die sie hatten (ein Esspaket von einer nahe gelegenen Kaserne), und saßen im Freien, dort, wo sich nun der Park befindet.

Colegio Mayor Moncloa

Auf der anderen Seite des Paseo de la Infanta Isabel erkennt man die Treppe zu der auf einem Hügel gelegenen Technischen Hochschule. Der selige Alvaro del Portillo absolvierte seine Studien in zwei nahe gelegenen Gebäuden gleich neben der Nationalen Sternwarte: zuerst in der Schule für Tiefbautechniker und später dann in der Technischen Hochschule. Diese Schule war vormals in der Calle Alfonso XII neben dem Retiropark untergebracht; das Gebäude ist noch erhalten.

Priesterseminar von Madrid

Calle San Buenaventura Nr. 9

Am 3. Juni 1944 empfingen der selige Alvaro del Portillo und die

Diener Gottes José María Hernández Garnica und José Luis Múzquiz die Diakonatsweihe in der Kapelle dieses Seminars. Die Weihe nahm Weihbischof Casimiro Morcillo vor.

Ehemaliges Flussbett des Arroyo del Abroñigal

Jetzt Calle M30

In den Dreißigerjahren floss in der Senke, in der jetzt die Autobahn M30 verläuft, ein Bach, der Arroyo del Abroñigal, der heute beinahe zur Gänze unterirdisch verläuft.

In dieser Zeit ging der junge Student Manuel Pérez Sánchez mit dem seligen Alvaro del Portillo öfter in die Außenbezirke der Stadt, um Familien, die oft nur in armseligen Hütten wohnten, Nahrungsmittel und andere Güter zu bringen.

Pérez Sánchez erzählte: „Als wir zum Arroyo del Abroñigal gingen, um eine Familie zu besuchen, durchquerten wir den jetzigen Bezirk de la Estrella, damals waren dort Weizen- und Gerstenfelder. Dort habe ich ihm vom Werk erzählt und ihn eingeladen, den Vater kennenzulernen.

Ich erinnere mich sehr gerne an diese Nachmittage. Alvaro und ich gingen gewöhnlich am Wochenende, meistens am Sonntag, den Abhang von Atocha hinunter und suchten die kaum bewohnten Gegenden auf, wo die Familien, die wir betreuten, in Hütten lebten. Von Anfang an sah ich, wie sehr sich Alvaro für diese Aufgabe einsetzte. Besonders aufgefallen ist mir seine Liebe und sein Mitgefühl für die Kinder.

Calle Caracas

An einem Sonntag gingen wir zum Bachufer bei der Brücke von Vallecas, die damals zum Dorf Vallecas gehörte, um einige Familien in ihren Hütten zu besuchen. Man nannte diese Gegend *el Tejar de Sixto*. Eine der Familien hatte einen Streit gehabt, und die Polizei nahm die Eltern fest und sperrte sie ein. Die vier kleinen Kinder ließen sie allein in der Hütte zurück.

Platz Cuatro Caminos

Eines war gerade ein Jahr alt. Sie hatten nichts zu essen und zitterten vor Kälte.

Angesichts dieser Situation brachten wir die Kinder zur Polizeistation zur Abteilung für Jugendschutz. Aber da Sonntag war, war sie geschlossen. Man sagte uns, wir sollten bis Montag warten. Da brachten wir die Kinder wieder in die Hütte zurück und gaben einem Nachbarn etwas Geld, damit er Essen für die Kinder besorgte. Am nächsten Tag brachten wir die Kinder wieder zur Polizei, aber sie wollten nichts damit zu tun haben, es wäre nicht ihr Problem. Wir waren aber nicht bereit, diese armen Geschöpfe in Hunger und Kälte in einer armseligen Hütte allein zu lassen. So sagte ich zum Polizisten: ‚Schauen Sie, Herr Kommissar: Wenn Sie den Fall nicht lösen, dann lassen wir die Kinder einfach hier bei Ihnen und gehen´.

Als er das hörte, überlegte er kurz und gab uns einige Formulare, um sie im Heim Santa Cristina im Bezirk Ciudad Universitaria unterzubringen. Dort gingen wir hin. Einige der Kinder waren so klein, dass sie noch nicht gehen konnten. Unvergesslich ist mir das Bild, wie Alvaro eines dieser Kinder in seinen Armen durch die Straßen Madrids zum Heim trug".

Pfarre vom hl. Ramón Nonato

Calle Melquíades Biencinto Nr. 10

Der selige Alvaro del Portillo arbeitete in den Dreißigerjahren im Rahmen der Vinzenzkonferenzen in dieser Pfarre mit, gab Katechismusunterricht und verteilte Lebensmittel an arme Familien.

Am Sonntag, dem 4. Februar 1934, wurden sie nach einer Katechismusstunde, die er in dieser

Pfarre gemeinsam mit einigen Freunden gehalten hatte, massiv attackiert, aus dem einzigen Grund, weil sie Katholiken waren. Ziemlich viele Burschen lauerten auf der Straße den Katechisten auf und schlugen auf sie ein. Viele von ihnen wurden verwundet. Der Vorfall wurde auch in den Medien berichtet. Der selige Alvaro del Portillo begann in Richtung U-Bahn zu laufen, aber die Angreifer verfolgten ihn und versetzten ihm mit einem Schraubenschlüssel einen äußerst heftigen Schlag auf den Kopf. Er entging dem beinahe sicheren Tod nur, weil er weiterrannte und es ihm gelang, gerade bevor sich die Türen schlossen, noch in einen U-Bahn-Waggon zu springen.

Schule Retamar

Calle Pajares Nr. 22, Pozuelo de Alarcón

Diese Schule liegt in Pozuelo de Alarcón, etwa 14 Kilometer vom Zentrum Madrids entfernt, und ist ein körperschaftliches Werk des Opus Dei. Es wurde am 10. Oktober 1966 eröffnet. Der selige Alvaro del Portillo hielt dort zweimal eine Katechese vor Tausenden von Menschen (am 9. September 1983 und am 24. November 1993).

Kloster Escorial

El Escorial
Augustinerpatres von El Escorial

Dieses abgeschieden liegende monumentale Gesamtkunstwerk ist mit der unmittelbaren Vorbereitung des seligen Alvaro del Portillo auf die Priesterweihe verbunden. Der heilige Josefmaria hielt dort vom 13. bis zum 20. Mai 1944 für die drei ersten Priesterkandidaten des Opus Dei, den seligen Alvaro del Portillo und die Diener Gottes José María Hernández Garnica und José Luis Múzquiz, Besinnungstage. Die Räume, die sie benützten, hatte im 19. Jahrhundert der heilige Antonio Maria Claret verwendet.

Während dieser Tage ermunterte sie der Gründer, sie sollten immer "froh, gelehrt, opferbereit, heilig und selbstvergessen" sein.

Calle Atocha

La Granja de San Ildefonso, Molinoviejo, Segovia

La Granja: In diesem Ort der Provinz Segovia verbrachte die Familie del Portillo mehrere Sommer in einem Haus in der Calle de la Reina.

Molinoviejo: In diesem Einkehrtagehaus in der Nähe von Ortigosa del Monte hat der selige Alvaro del Portillo zu wiederholten Malen gewohnt.

Segovia: Alvaro del Portillo war oft in dieser Stadt. Einmal kam er hierher, um seine Tante Carmen zu besuchen, die seit vielen Jahren krank war und kaum mehr sprechen konnte. Als sie ihren Neffen Alvaro sah, erlangte sie für einige Augenblicke wieder das Bewusstsein. Nach einem kurzen Gespräch konnte der selige Alvaro del Portillo ihr noch den priesterlichen Segen geben, bevor sie wieder das Bewusstsein verlor. Sie starb bald darauf.

José Miguel Cejas

HARAMBEE-Projekte

HARAMBEE-Projekte

In seinen Jahren an der Spitze des Opus Dei gab Alvaro del Portillo den Anstoß zu zahlreichen Sozial- und Bildungsinitiativen auf allen fünf Kontinenten, die vor allem den bedürftigsten Menschen zugute kommen.

*Auf einer Reise nach Kenia im Jahr 1989 kam Don Alvaro ein Ausdruck zu Ohren, der in jenem Land verwendet wird, wenn zur Bewältigung einer Aufgabe die Mithilfe aller erforderlich ist: Harambee!, was übersetzt werden könnte als: Alle gemeinsam! Bei einem Treffen in Nairobi äußerte del Portillo: „Ich weiß, dass ihr dieses Harambee für zahlreiche praktische Sachen verwendet: für die Errichtung einer Schule, für den Bau einer Kirche, für eine ganze Reihe praktischer Zielsetzungen. Die einen helfen mit Geld, andere mit Ziegelsteinen, jeder mit dem, was er hat." In Erinnerung an diese Worte wurde im Jahr 2002 – anlässlich der Heiligsprechung von Josefmaria Escrivá, dem Gründer des Opus Dei – der Verein **Harambee** ins Leben gerufen.*

***Harambee** ist eine Solidaritätsinitiative, die Entwicklungsprojekte in Afrika sowie Informations- und Sensibilisierungsaktivitäten zu Afrika in der übrigen Welt unterstützt. Unter anderem geht es darum, sich in die afrikanische Kultur zu vertiefen und die Werte, Qualitäten und Potenziale dieses Kontinents bekanntzumachen.*

***Harambee** setzt sich für die Darstellung der afrikanischen Wirklichkeit jenseits von Stereotypen ein, indem es die Schwierigkeiten, aber auch die Erfolge und Erfahrungen von vielen Menschen in Afrika herausstreicht, die sich tagtäglich für die Errichtung einer besseren Gesellschaft einsetzen. Zu diesem Zweck finden jedes Jahr in verschiedenen Ländern Veranstaltungen, Foren und Treffen statt, zusätzlich zu den Spendenaufbringungsaktivitäten für jene Initiativen, die Harambee in Afrika fördert.*

*Anlässlich der Seligsprechung von Bischof Alvaro del Portillo wird **Harambee** im Lauf des Jahres 2014 Projekte von vier Einrichtungen fördern, die auf den Anstoß des neuen Seligen zurückgehen.*

❶ Nigeria

Mutter-Kind-Pavillon im „Niger Hospital and Diagnostic Centre"

Projektträger

Das *Niger Foundation Hospital and Diagnostic Centre* (NFH) nahm 1990 den Betrieb auf mit dem Ziel, zur Verbesserung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung im Raum Enugu, Nigeria, beizutragen. Das Spital bietet aktuell folgende Services an: Voruntersuchungen, Diagnosen, therapeutische Dienste, Röntgen und Blutuntersuchungen.

www.nfh.org.ng

Beschreibung

Die medizinische Versorgung ist in Nigeria, einem Land mit hoher Geburtenrate, nach wie vor prekär. Zu den größten Herausforderungen zählen der Mangel an Infrastrukturen und Ärzten und die mangelnde Ausbildung jener Fachkräfte, die an Operationen beteiligt sind: Jährlich kommt es bei mehr als 7 Millionen Patienten zu größeren postoperativen Komplikationen.

Begünstigte

Das Projekt richtet sich an die Bewohner von Ezeagu, einer ländlichen Gegend mit 200.000 Einwohnern, wo sich auch das Spital befindet. Dieses steht ebenso der Bevölkerung von Enugu offen, einer Großstadt mit mehr als einer Million Einwohnern. 2013 wurden im *Niger Hospital* 3.922 schwangere Frauen betreut. Durch die Errichtung einer Mutter-Kind-Abteilung kann die Zahl der betreuten Personen verdreifacht werden.

Beitrag von Harambee

Die Kosten für die Umsetzung des beschriebenen Projekts liegen bei 500.000 Euro.

❷ Côte d'Ivoire

Beseitigung der Unterernährung in der Region Bingerville

Projektträger

Die *Association pour le Développement Social et Culturel* (ADESC) wurde 1984 in Abidjan gegründet mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Bewohner der Region Bingerville zu verbessern. Seit damals werden dank der Errichtung des ländlichen Zentrums Ilomba im Jahr 1998 medizinische Versorgungsdienste angeboten, Kampagnen gegen die Unterernährung von Kindern durchgeführt, Fortbildungen zu Hygiene und Ernährung für Mütter abgehalten und spezifisches berufliches Knowhow vermittelt. Zudem werden Alphabetisierungskurse und Aktivitäten zur Prävention gegen Schulabbruch durchgeführt.

www.ilombacotedivoire.blogspot.it

Beschreibung

In Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) kam es in der jüngeren Vergangenheit zu ständigen Unruhen. Dem Bürgerkrieg im Jahre 2002 folgte eine schwere Wirtschafts-

krise durch den Einbruch des Kaffee- und Kakaoexports, dem Rückgrat der Wirtschaft des Landes. In der Folge verschlechterten sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung beträchtlich, insbesondere in ländlichen Gegenden wie Bingerville, wo ein feuchttropisches Klima herrscht und fast keine Infrastruktur vorhanden ist. Zur Verbesserung der Lage enthält das Projekt folgende Maßnahmen: eine Kampagne gegen Unterernährung, die medizinische Versorgung von 4.800 Menschen, Hygiene- und Ernährungskurse für 500 Frauen und die Anschaffung eines Fahrzeugs für Hausbesuche des Arztes. Zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Frauen in der Region werden außerdem berufsorientierte Kurse zur Einkommensgewinnung sowie eine mittlere Schulbildung für 25 Jugendliche angeboten.

Begünstigte

Familien in Bingerville, vor allem junge Frauen. Direkt profitieren 5.500, mittelbar profitieren mehr als 14.000 Einwohner der Region.

Beitrag von Harambee

Die Kosten für die Umsetzung des beschriebenen Projekts liegen bei 100.000 Euro.

3 Demokratische Republik Kongo

Ambulatorien außerhalb von Kinshasa: Eliba, Kimbondo und Moluka

Projektträger

Das *Centre Congolais de Culture de Formation et Développement* errichtete 1991 das Spitalszentrum Monkole in Kinshasa, in der Region Mont-Ngafula. Aktuell betreut das Spital zusammen mit dem *Institut Supérieur en Sciences Infirmières* (ISSI) jährlich mehr als 80.000 Patienten. Davon sind 48.000 Frauen, die zu 70 Prozent in extremer Armut leben.

www.monkole.cd / www.issisfax.rns.tn

Beschreibung

In der Stadt Kinshasa wohnen zehn Millionen Menschen, die sich großteils von einfachen landwirtschaftlichen Produkten ernähren. 74 Prozent der Bevölkerung des Landes sind mangelernährt, 80 Prozent leben unter der Armutsgrenze. Das öffentliche Gesundheitswesen ist nicht in der Lage, auf die prekäre gesundheitliche Verfassung der Bevölkerung entsprechend zu antworten – in Ermangelung von finanziellen Ressourcen, Infrastrukturen und ausgebildetem Personal. Angesichts der Notlage bieten Monkole und das ISSI in einem zentralen Spital in Kinshasa und in drei Ambulatorien in den entlegenen und schwer zugänglichen Ortschaften Eliba, Kimbondo und Moluka ärztliche Versorgung in den Bereichen Geburtshilfe, Pädiatrie, Interne Medizin und Chirurgie, sowie Fortbildung für Ärzte, Krankenschwestern und Hilfskräfte.

Begünstigte

- 10.000 Kinder pro Jahr in den drei Ambulatorien
- 2.000 Frauen in Schwangerschafts- und Kleinkind-Beratung
- 35.000 Patienten in den drei Ambulatorien
- 200 neue Krankenschwestern
- Spezialisierungen für 75 Krankenschwestern
- 150 Ausbildungsstipendien für Krankenschwestern

Beitrag von Harambee

Die Kosten für die Umsetzung des beschriebenen Projekts liegen bei 500.000 Euro.

4 Ausbildungsstipendien für afrikanische Priester in Rom

Projektträger

Die Päpstliche Universität vom Heiligen Kreuz verdankt ihre Entstehung dem Wunsch des heiligen Josefmaria, in Rom ein Zentrum für höhere kirchliche Studien im Dienst der Kirche zu eröffnen.

Im Jahr 1984 erfüllte sein Nachfolger Alvaro del Portillo mit dem Segen von Johannes Paul II. den Wunsch des heiligen Josefmaria

durch die Einweihung eines Römischen Akademischen Zentrums, das 1998 zur Päpstlichen Universität erhoben wurde.

Die Päpstliche Universität vom Heiligen Kreuz umfasst derzeit die Fakultäten Theologie, Kanonisches Recht, Philosophie und Institutionelle Soziale Kommunikation; ihr ist auch ein Institut für Religionswissenschaft, das Istituto Superiore di Scienze Religiose all'Apollinare, angeschlossen. Zahlreiche Bischöfe aus der ganzen Welt senden Priester und Seminaristen aus ihren Diözesen nach Rom, damit sie dort eine gründliche wissenschaftliche und geistliche Bildung erhalten.

www.pusc.it

Beschreibung

Mit einem Stipendium von 13.500 Euro im Jahr kann ein Studierender folgende Ausgaben bestreiten:

- Studiengeld, Bücher
- Unterkunft und Verpflegung, Krankenversicherung

Begünstigte

Es geht darum, Diözesanpriestern und -seminaristen aus Afrika, die mangels Mitteln keine kirchlichen Studien absolvieren könnten, diese Bildung zu ermöglichen. Die Päpstliche Universität vom Heiligen Kreuz bietet Studierenden aus Afrika – und anderen Weltregionen – die Möglichkeit, die Geschichte des Christentums in der Nähe des Heiligen Vaters und im Dienst an der universalen Kirche kennen zu lernen und mitzuerleben.

Beitrag von Harambee

Die Kosten für die Umsetzung des beschriebenen Projekts liegen bei 100.000 Euro für Stipendien.

Ausgewählte Texte aus der

Predigttätigkeit

des seligen Alvaro del Portillo

PREDIGTEN DES SELIGEN ALVARO DEL PORTILLO

„Vir fidelis multum laudabitur (Spr 28,20)". Im Dekret über den heroischen Tugendgrad werden diese Worte der Heiligen Schrift auf Msgr. Alvaro del Portillo angewendet. Tatsächlich war die Treue im Leben Don Alvaros sprichwörtlich: Treue zu Gott, zur Kirche und zum Opus Dei in einem ununterbrochenen Dienst an den Seelen. Besonders zeigte sich dies nach dem Tod des heiligen Josefmaria am 26. Juni 1975 und nach Don Alvaros Wahl zum ersten Nachfolger an der Spitze des Werkes. In diesen neunzehn Jahren widmete er sich der Verkündigung der Lehren des Gründers. Die folgende Textauswahl veranschaulicht uns den allgemeinen Ruf zur Heiligkeit, den Weg, um Christus kennenzulernen und sich mit ihm zu identifizieren, die Freude des Glaubens und die Kraft der Liebe inmitten in der Welt.

1 ZUR HEILIGKEIT BERUFEN

Jesus will, dass wir heilig werden

Jesus will, dass wir heilig werden! Das ist die Botschaft, die seit mehr als fünfzig Jahren Msgr. Escrivá de Balaguer, der sich zum Sprachrohr Christi machte, mit unerschöpflicher Kraft ertönen lässt. Diese Botschaft erreicht die Herzen der Jungen und der Alten. Das II. Vatikanische Konzil hat sie für die Männer und Frauen unserer Zeit erneuert. Wenn es auch manchmal scheinen mag, sie würden sich nur um vergängliche Ideale abmühen, so haben sie doch im Grunde einen unersättlichen Hunger nach Gott und suchen ihn, auch wenn sie es nicht wissen.

Homilie am Jahrestag des Todes des heiligen Josefmaria, 26.6.1982. Veröffentlicht in „Una vida para Dios", Rialp, Madrid, 1992, S. 214-215

Die Laien und der Auftrag der Kirche

„Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe" (Mt 28, 19-20). Diese Worte erinnern uns an das Letzte Abendmahl, da Jesus sagte: *„Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt"* (Joh 17,18) und an die Aussage des II. Vatikanischen Konzils: „Diesen feierlichen Auftrag Christi zur Verkündigung der Heilswahrheit hat die Kirche von den Aposteln erhalten und muss ihn erfüllen bis zu den Grenzen der Erde" (*Lumen gentium*, Nr. 17).

Wenn man vom Sendungsauftrag der Kirche spricht, besteht die Gefahr, zu meinen, dieser wäre nur eine Angelegenheit derer, die

am Altar Dienst tun. Aber die Sendung, die Christus seinen Jüngern aufträgt, betrifft alle Glieder der Kirche. Alle müssen ihren persönlichen Umständen entsprechend einmütig an dieser gemeinsamen Aufgabe mitarbeiten (vgl. *Lumen gentium*, Nr. 30).

Betrachtung 1989. Veröffentlicht in „Catholic Familyland", Ausgabe XXVII, 1998, S. 11-14

Als Kinder Gottes in Christus heilig werden

Der heilige Paulus schreibt: *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau (...), damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, den Geist, der ruft: Abba, Vater!»* (Gal 4, 4-6). Wie tief sind diese Worte! Um uns das Geheimnis unserer Gotteskindschaft zu offenbaren, spricht der Apostel zu uns über den Vater, der seinen eingeborenen Sohn sendet, über den Sohn, der Mensch wird wie wir, über den Heiligen Geist, der in unseren Herzen wohnt, und über die heilige Maria. Er versichert uns, dass wir durch die Fleischwerdung des Sohnes - *durch Ihn* - in den Rang von Kindern Gottes erhoben worden sind: *mit Ihm und in Ihm*. Wenn wir daher wissen wollen, wie wir zu handeln haben und wie wir uns als Kinder Gottes verhalten sollen, dann müssen wir den Blick auf Christus richten, *seinen Spuren folgen* (1 Petr 2,21) und Ihn nachahmen.

Wir müssen bedenken, dass unsere Gotteskindschaft keine bloße Äußerlichkeit ist und dass die Nachfolge Christi sich nicht darin erschöpft, eine gewisse äußere Ähnlichkeit mit Ihm zu erwerben. Dieses Privileg, das Jesus für uns erworben hat, beinhaltet viel mehr. Deshalb fügt der Apostel mit Macht hinzu: *„Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater"* (Gal 4,6). Wir stehen wahrhaftig vor einem großen Geheimnis und haben dabei eine würdevolle Hauptrolle zu spielen. Betrachtet das häufig: Wenn der Heilige Geist selbst in uns wohnt, das Band der Einheit zwischen Vater und Sohn, dann sind wir wirklich *Kinder Gottes*, dann sind wir vereint mit Christus: wir leben in Christus. (...)

Wir sind *ipse Christus*, Christus selbst, wir sind *eins* geworden mit Ihm. Daher sind wir auch berufen,

Gott mit dem Vertrauen von Kindern zu begegnen, und Er selber möchte, dass wir Ihn voll Zärtlichkeit *Abba*! Vater! nennen, dass wir uns seinen Händen überlassen und den ganzen Tag in einen Dialog der Liebe, der Bitte und des Lobes verwandeln.

Pastoralbrief, 24.1.1990

Warum sind die Heiligen sogar mitten in Schmerz, Schande, Armut und Verfolgungen immer voller Frieden? Die Antwort ist klar: Weil sie versuchen, durch die Nachahmung Christi eins zu werden mit dem Willen des Vaters im Himmel. Weil sie sich angesichts des Angenehmen und des Unangenehmen, des weniger Anstrengenden und der Angelegenheiten, die große Opfer fordern, dazu entschließen, im Bewusstsein der Gegenwart Gottes ausdrücklich zu bekräftigen: „Du willst es, Herr? Dann will ich es auch!" (*Der Weg*, Nr. 762). Hier liegt die Wurzel der Wirksamkeit und die Quelle der Freude!

Pastoralbrief, 1.5.1987

Das Wirken des Heiligen Geistes

Im übernatürlichen Leben kann, wie der heilige Paulus lehrt, *keiner sagen: Jesus ist der Herr, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet"* (1 Kor 12,3). Wir sind ohne die Hilfe des Trösters nicht in der Lage, auch nur die kleinste Handlung so zu verrichten, dass sie ewigen Wert hat. Er regt uns an, zu rufen: *Abba, Pater!*, so dass wir die Wirklichkeit unserer Gotteskindschaft verspüren. Er verteidigt uns als Anwalt in den Kämpfen des inneren Lebens. Er ist der Gesandte, der uns die göttlichen Gaben bringt. Er ist der Tröster, der in unseren Seelen das *Gaudium cum pace*, die Freude und den Frieden ausgießt, die wir auf der ganzen Welt aussäen sollen.

Pastoralbrief, 1.5.1986

Die Heiligen in der Kirche: Die Familie der Kinder Gottes

Omnes cum Petro ad Iesum per Mariam! Diese wenigen Worte fassen die Route zusammen, der wir folgen müssen, damit wir Heilige und

Miterlöser mit Christus werden. Erinnert euch an die Worte Jesu: *Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen* (Joh 12, 32): alle Dinge, alle Menschen werde ich an mich ziehen. Und er zieht uns alle zusammen mit Petrus in der Kirche vereint an sich. Überlegt, was zu Pfingsten geschehen ist. Durch den Dienst des Petrus und der anderen Apostel hat eine große Schar aus allen Völkern und Sprachen mit der Taufe die Gabe des Heiligen Geistes empfangen; und an diesem Tag wurden der Kirche etwa dreitausend Seelen eingegliedert (vgl. Apg 2, 38-41). Versteht ihr? Der Tröster zieht uns zu Christus hin, damit wir uns mit Ihm identifizieren, und gliedert uns ein in die Familie der Kinder Gottes, in der der Papst, der Nachfolger Petri, der gemeinsame Vater ist. Nie werden wir dieses unglaubliche Wunder genügend ergründen und nie werden wir unserem Gott gebührend danken dafür, dass er sich herabgelassen hat, uns am göttlichen Leben der Allerheiligsten Dreifaltigkeit Anteil zu geben und uns *zu Söhnen im Sohn* zu erheben (vgl. II. Vatikan. Konzil, *Const. Past. Gaudium et Spes,* Nr. 22).

Pastoralbrief, 1.8.1991

Der Kirche dienen

Das Schiff Petri, das so oft von Wind und Sturm hin und her gepeitscht wird, kann nicht untergehen, weil Jesus Christus mitfährt. Das Boot Petri ist das Boot Jesu, des Sohnes des lebendigen Gottes. Und wir müssen der heiligen Kirche aus allen Kräften dienen, denn Christus hat uns berufen, am Aufbau seiner Kirche mitzuhelfen. Diesen Aufbau bewirkt der Herr durch die Mitarbeit aller Christen, aber Jesus Christus allein schenkt das ständige Wachstum seines mystischen Leibes, seines auserwählten Volkes.

Predigt, 2.5.1988. Veröffentlicht in „Romana" IV (1988), S. 101

Einheit mit dem Papst

Sagen wir also dem Herrn: Ja, wir wollen treu sein. Diese Loyalität bewirkt, dass wir uns nicht vom Fundament trennen, von Petrus,

denn sonst würde der Tempel Gottes zerstört, der ein jeder von uns ist. Die Einheit mit der Person und dem Lehramt des Papstes, des Nachfolgers des heiligen Petrus und Stellvertreters Christi auf Erden, ist unerlässlich. Wir lieben deshalb den Papst, egal wer er ist. Wir freuen uns, ihm unsere menschliche und übernatürliche Zuneigung zu zeigen. Immer mit dem Papst vereint zu sein ist unabdingbar, wenn wir den Worten unseres Herrn bleiben wollen, der uns zugesichert hat: *Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.* Christus selbst baut die Kirche mit Hilfe des Heiligen Geistes auf, und wir mit ihm, aber auf dem Fundament, das er selbst gelegt hat. Es gibt keinen anderen Weg als immer *cum Petro et sub Petro* zu handeln, in Einheit mit dem Papst und unter seiner Autorität.

Predigt, 2.5.1988. Veröffentlicht in „Romana" IV (1988), S. 101

2 CHRISTUS NACHFOLGEN

Leben aus dem Gebet

Mit dem Herrn sprechen: genau das soll während unseres betrachtenden Gebetes geschehen. Es soll ein Gespräch zwischen Verliebten sein, in dem Unlust oder Zerstreuungen keinen Platz finden; ein Zwiegespräch, das man mit Ungeduld erwartet und zu dem man mit dem brennenden Wunsch geht, Jesus besser kennen zu lernen und mit ihm Umgang zu haben. Eine Zwiesprache, die sich in innigen Worten einer verliebten Seele äußert und in den erneuerten Wunsch mündet, nur für den Herrn zu leben und zu arbeiten.

In diesen Augenblicken entdecken wir mit der Hilfe der Gnade von Neuem voll und ganz den Willen Gottes für jeden von uns: unsere Heiligung, und seine liebevollen Forderungen, auf die wir mit der entschlossenen Ganzhingabe unseres Lebens antworten sollen.

Pastoralbrief, 1.11.1987

Das Evangelium kennen und selbst erleben

Mein Sohn, betrachte unermüdlich diesen kleinen, armen, elenden Stall. Er ist Wind und Regen ausgesetzt und eigentlich für Tiere bestimmt! Hier, an diesem unwirtlichen Ort, in einer Krippe, in Windeln gewickelt, begegnen wir unserem Herrn Jesus, den wir als *Deum de Deo, lumen de lumine* (Credo der Messe) bekennen. Wir

beten ihn an als Gott, denn er ist es; wir beten ihn in diesem Augenblick an als *Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero* (ebd.). Wenn er gewollt hätte, wäre er inmitten von Reichtümern in einem Palast geboren worden und es hätte ihm an nichts gefehlt. In Bethlehem besitzt er gar nichts, außer zwei Schätzen: seine Mutter, das einzige Juwel, das ihm noch bleibt, damit er es uns schenken kann, als er am Kreuze stirbt, und den heiligen Josef. Wie sehr liebte unser Herr Jesus seinen Nährvater Josef!

Das ist sein ganzer Besitz, diese zwei geliebten Menschen, und ein paar Windeln. Dann kommen noch ein paar Hirten, um ihn anzubeten, denn der Engel hat ihnen verkündet, dass der Retter geboren wurde. Gleich darauf singt die ganze himmlische Heerschar das *Gloria in altissimis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis* (Lk 2, 14): der Friede, den der Herr für alle wünscht, den aber nur die Menschen guten Willens erlangen. Ich erinnere dich an diese Worte, damit du und ich den Vorsatz fassen, unseren guten Willen zu vermehren, uns dem Herrn zu nähern, von ihm zu lernen, ihn nachzuahmen, ihm zu dienen, ihn anzubeten und ihn zu lieben.

Betrachtung am Hochfest der Geburt des Herrn, Rom, 25.12.1976

Das Leiden des Herrn

Betrachten wir Jesus im Ölgarten und schauen wir, wie er im Gebet die Kraft sucht, die entsetzlichen Leiden auf sich zu nehmen, die er unmittelbar vor Augen hat. In diesen Augenblicken hätte er als Mensch die physische und geistige Nähe seiner Freunde gebraucht, aber die Apostel lassen ihn allein: *Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine Stunde wach bleiben?* (Mk 14,37). Dies sagt er auch dir und mir. Wir haben ihm so oft wie Petrus versichert, dass wir bereit sind, ihm bis in den Tod zu folgen – und doch lassen wir ihn oft allein und schlafen ein. Über diese Untreuen von unserer Seite und von anderen Menschen müssen wir Schmerz empfinden und darüber nachdenken, ob wir den Herrn nicht vielleicht sogar täglich

im Stich lassen: wenn wir unsere beruflichen oder apostolischen Pflichten vernachlässigen; wenn unsere Frömmigkeit oberflächlich und wenig feinfühlig ist; wenn wir uns damit rechtfertigen, dass wir müde sind und uns alles schwer fällt; wenn uns die übernatürliche Begeisterung fehlt, den Willen Gottes zu erfüllen, auch wenn Leib und Seele sich dagegen sträuben.

Nach der Gefangennahme in Getsemani begleiten wir Jesus zu Kajaphas und sind beim Gericht vor dem Hohen Rat zugegen, dieser gotteslästerlichen Parodie. Wir erleben die vielen Beschimpfungen durch Pharisäer und Leviten, die Verleumdungen durch falsche Zeugen, die Ohrfeigen wie jene schmähliche vom Knecht des Hohenpriesters. Und voll Bestürzung vernehmen wir die drei Verleugnungen des Petrus: welch ein Schmerz für Jesus! Und welche Lehre für uns! Dann die Verhandlung vor Pilatus: Dieser Mann ist feige. Er findet zwar keine Schuld an Christus, wagt aber nicht, die Folgen eines ehrenhaften Verhaltens auf sich zu nehmen. So denkt er zunächst eine List aus: Wen sollen wir freilassen, Barabbas oder Jesus? (vgl. Mt 17,17) Als dieser Versuch misslingt, befiehlt er seinen Soldaten, den Herrn mit der Geißelung und der Dornenkrönung zu martern.

Pastoralbrief, 1.4.1987

Die Beichte

Mehr als einmal hat Papst Johannes Paul II. mir gegenüber die Bemerkung gemacht, das Opus Dei besitze das „Charisma der Beichte", eine besondere Gnade Gottes, die uns anspornt, die Menschen zum Beichten zu motivieren, und die die Priester zum großzügigen Ausspenden dieses Sakramentes anhält. Dafür gibt es auch einen tiefen Grund: Der Geist des Opus Dei lässt uns die Vaterschaft Gottes in besonderer Weise erfahren, eine Vaterschaft, die unendlich barmherzig ist, denn das Verzeihen ist charakteristisch für die Väter (vgl. hl. Thomas v. Aquin, *Summa Theologiae I*, q 21, a 3, c). Gott mit kindlicher Frömmigkeit um Verzeihung zu bitten, gehört zum Innersten unserer Beziehung zum Herrn. Ihr wisst, dass die Reueakte für unseren Vater eine sehr wichtige Frömmigkeitsübung waren. Auch aus diesem Grunde liebte er das Bußsakrament so sehr und lehrte uns,

es zu lieben. Es schenkt uns Gottes Verzeihung und Erbarmen, denn es gibt „keinen besseren Akt der Reue und Wiedergutmachung als eine gute Beichte“ (Februar 1972).

Pastoralbrief, 9.1.1993

Bei unseren Stürzen und Sünden kommt uns die göttliche Barmherzigkeit vor allem im Sakrament des Friedens und der Versöhnung, im Bußsakrament, entgegen. Geht immer zur Beichte, wenn ihr es nötig habt, um von euren Sünden gereinigt zu werden und die Gnade Gottes zurückzuerhalten. So könnt ihr auch wieder die heilige Eucharistie empfangen. *Die Heiligste Eucharistie enthält ja das Heilsgut der Kirche in seiner ganzen Fülle, Christus selbst, unser Osterlamm und das lebendige Brot. Durch sein Fleisch (…) spendet er den Menschen das Leben (Presbyterorum Ordinis, Nr. 5).* Geht häufig zum Sakrament der Buße, auch wenn ihr euch keiner schweren Sünde bewusst seid, denn in der Beichte wird eure Seele gestärkt, so dass ihr mit Freude die Schlachten des Friedens zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen schlagen könnt.

Predigt bei der Gebetsvigil des Internationalen Weltjugendtreffens, 30.3.1985. Veröffentlicht in „Romana“ I (1985), S. 62-63

Sich selbst gut kennenlernen: die Gewissenserforschung

Das ist der neue Kampf, den ich euch für den Rest eures Lebens vorschlage: *die Gewissenserforschung gewissenhaft zu machen.* Betrachtet diesen Kampf als Erfordernis der Liebe, denn die Gewissenserforschung ist der erste Schritt und der tägliche Ausgangspunkt, um uns mit wirklicher Hingabe, mit Werken immer mehr in der Liebe zu Gott zu entzünden. Wenn wir diese Norm der christlichen Frömmigkeit pflegen und uns bemühen, sie mit Tiefgang zu machen, dann verhindern wir, dass in unserer Seele der Keim der Lauheit Wurzeln schlägt, und halten uns leichter von den Gelegenheiten zur Sünde fern.

Wenn wir in Wahrheit diese Reinheit des Herzens anstreben, die uns Gott in allem sehen lässt,

dann müssen wir die tägliche Erforschung unserer Seele sehr ernst nehmen. Wer sich mit einem routinemäßigen, oberflächlichen Überblick zufrieden gäbe, glitte nach und nach über die schiefe Ebene der Nachlässigkeit und der geistlichen Faulheit in die Lauheit, in jene Kurzsichtigkeit der Seele, die es vorzieht, nicht zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, zwischen dem, was von Gott kommt, und dem, was von unseren eigenen Leidenschaften oder vom Teufel herrührt.

Pastoralbrief, 8.12.1976

Aufrichtigkeit

Zur Gewissenserforschung müssen wir gehen, um die Ursachen unserer Handlungen und Unterlassungen herauszufinden; um tapfer die Motive und die Gelegenheiten zu entdecken, die unsere Vertrautheit mit Jesus Christus in geringem oder größerem Ausmaß trüben. Wir werden vor dem Herrn verweilen und nachforschen, welche Mittel wir einsetzen sollen, um eine Tugend zu erwerben oder eine Fehlhaltung auszumerzen.

Pastoralbrief, 8.12.1976

Die Heilige Messe, Zentrum und Wurzel des christlichen Lebens

Ein Mensch, der aus dem Glauben lebt, erkennt im Altarsakrament das großartigste Wunder, das in unserer Welt geschieht. Der Messe beiwohnen, bzw. für die Priester die Messe feiern bedeutet, die Bande von Ort und Zeit, die zu unserer menschlichen Natur gehören, abzustreifen und uns auf die Höhe des Golgota zu begeben, neben das Kreuz, auf dem Jesus für unsere Sünden stirbt, und aktiv an seinem erlösenden Opfer teilzunehmen.

Wie hätten wir uns verhalten, wenn uns die Gnade geschenkt worden wäre, neben der Mutter Gottes, dem heiligen Johannes und den heiligen Frauen in jenen bitteren Stunden an der Seite Christi zu stehen, im Bewusstsein, dass dort die Befreiung des Menschengeschlechtes, unsere Erlösung an Leib und Seele vollzogen wurde? Zweifellos hätten wir versucht, uns intensiv und unmittelbar mit unserem Erlöser zu vereinen, mit der

Anbetung, Danksagung, Sühne und Fürbitte, die Jesus Christus in jenen Augenblicken seinem Vater Gott für uns darbrachte.

Pastoralbrief, 1.4.1986

Unser Leben und die Heilige Messe

Die Messe ist der „Mittelpunkt", und deshalb muss sie der Bezugspunkt für all unser Denken und Tun sein. In deinem Leben darf sich nichts abseits des eucharistischen Opfers abspielen. In der Messe finden wir das vollkommene Vorbild unserer Hingabe. Dort ist Christus gegenwärtig, lebendig und glühend vor Liebe. Scheinbar untätig, opfert er sich mit seinem gesamten Mystischen Leib – den Seelen derer, die zu ihm gehören – beständig dem Vater auf in Anbetung, Danksagung, Sühne für unsere Sünden und in der Bitte um Gaben. Es ist ein vollkommenes und unaufhörliches Brandopfer. Jesus im Sakrament gibt uns einen bleibenden Anstoß, froh und in aller Natürlichkeit unser ganzes Leben der Rettung der Seelen zu widmen.

Pastoralbrief, 1.4.1986

Miterlöser durch die Heilige Messe

Da unser ganzes Leben Miterlösung sein soll, darfst du nicht vergessen, dass dein Leben gerade in der Heiligen Messe diesen miterlösenden Charakter erhält, der dort seine Kraft bekommt und besonders in Erscheinung tritt. Darum ist die Messe die Wurzel des inneren Lebens. Wir müssen eng mit dieser Wurzel verbunden sein, und das hängt auch von unserer Mitwirkung ab. Deshalb ist unsere Hingabe so viel wert wie unsere Messe. In Anlehnung an unseren Vater, den hl. Josefmaria, kann ich dir sagen: unser Leben ist wirksam, übernatürlich wirksam im Maße unserer Frömmigkeit, unseres Glaubens und der Ehrfurcht, mit der wir das heilige Opfer des Altares feiern oder ihm beiwohnen und uns mit Jesus Christus und seinem erlösenden Eifer identifizieren. Im Heiligen Messopfer gewinnen wir die Kräfte zurück, die wir im alltäglichen Kampf verbraucht haben, und wir werden ganz erfüllt vom Wunsch nach Heiligkeit und Apostolat.

Pastoralbrief, 1.4.1986

Beginnen und wiederbeginnen

Wenden wir uns an den Herrn, um stark zu werden. In unserem

geistlichen Kampf siegen wir das eine Mal, ein anderes Mal werden wir besiegt. Aber wir müssen auf jeden Fall voll Hoffnung kämpfen. Niemand darf desertieren aus diesem persönlichen inneren Krieg. Im inneren Leben ist jeder bereits besiegt, der nicht kämpft. Wer aber immer wieder von vorn anfängt, der gewinnt immer. In Rom gibt es in der Nähe der Milvischen Brücke, wo Konstantin die entscheidende Schlacht gewann, die das Ende der Christenverfolgung und eine neue Ära für die Kirche herbeiführte, auf einem Bogen folgende Inschrift: *Victores victuri*, wer siegt, wird siegreich sein. Mein Sohn, meine Tochter: Du wirst trotz deiner Niederlagen siegreich sein, wenn du jedes Mal den Kampf mit der Gnade Gottes von neuem aufnimmst. Dieser unser guter Wille genügt Gott, dass er uns in seiner Güte den Siegeskranz schenkt.

Predigt, Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau von Torreciudad (Spanien), 24.7.1988

Die christliche Hoffnung

Possumus! (Mk 10,39), wir können es! Wir können heilig werden trotz unserer Fehler und Sünden, denn Gott ist gut und allmächtig. Und weil wir die Mutter Gottes zur Mutter haben, der Jesus nichts abschlagen kann.

Wir wollen also Hoffnung und Vertrauen schöpfen, denn trotz unserer Begrenzungen können wir heilig werden, wenn wir Tag für Tag kämpfen, unsere Seelen im Sakrament der Buße reinigen und häufig das Brot des Lebens, das vom Himmel herabgekommen ist (vgl. Joh 6,41), empfangen, den Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit unseres Herrn Jesus Christus, real gegenwärtig in der heiligen Eucharistie.

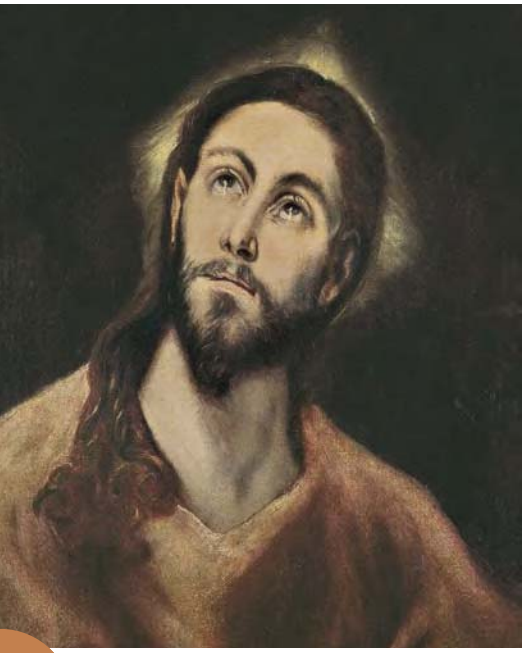
Und wenn der Augenblick kommt, unsere Seele Gott zurückzugeben, dann werden wir keine Angst vor dem Tode haben. Der Tod wird für uns nur ein Wohnungswechsel sein. Er wird kommen, wann Gott will, aber er wird eine Befreiung sein, der Anfang des LEBENS mit Großbuchstaben.

Predigt am Hochfest Maria Himmelfahrt, Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau von Torreciudad, 15.8.1989. Veröffentlicht in „Romana" V (1989), S. 243.

An der mütterlichen Hand Mariens

Wenden wir uns mit kindlichem Vertrauen an die Muttergottes; sie wird uns zu ihrem göttlichen Sohne führen. *Omnes cum Petro ad Iesum per Mariam:* so werden wir unseren Weg gehen, der über die Liebe zur Kirche und zum Papst führen muss. Legen wir unsere Bitten – die allumfassend sein wollen wie das Herz Jesu – in ihre Hände: das Gebet für den Papst, die Bischöfe und Priester und für alle Christgläubigen, für alle Männer und Frauen, besonders für diejenigen, die große Schmerzen und Leiden zu tragen haben. Mögen wir alle an der mütterlichen Hand der Unbefleckten Jungfrau auf dem sicheren Weg zum Ewigen Leben voranschreiten, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben (vgl. 1 Kor 2,9).

Predigt am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariens, Basilika San Eugenio (Rom), 8.12.1988. Veröffentlicht in „Romana" IV (1988), S. 287



Gehen wir in aller Einfachheit wie gute Kinder mit allen Anliegen zur Jungfrau Maria. Blicken wir auf sie mit den Augen des Herzens und des Verstandes, damit wir lernen, «gemäß der göttlichen Weisheit» zu leben, wie unser Vater, der hl. Josefmaria, uns sagte. So werden wir Menschen werden, die fähig sind, zu danken und Sühne zu leisten.

Pastoralbrief, 9.1.1978

3 CHRISTUS DRÄNGT UNS

Regnare Christum volumus!

Regnare Christum volumus! Wir wollen, dass Christus herrscht! Auch Jesus hat den Wunsch, zu herrschen, aber er drängt sich nicht auf, sondern respektiert die Freiheit der Menschen. Obwohl er weiß, dass die Menschen oft seine Liebe zurückweisen, wollte er das Risiko der Freiheit eingehen, denn sie ist ein sehr großes Geschenk. Sie ermöglicht uns in gewisser Weise, den Himmel zu verdienen.

Wir wollen den Herrn bitten, uns die Gnade zu gewähren, dass wir durch unser Beispiel, unser Wort und vor allem durch unser Gebet Tausenden von Menschen sein Licht bringen. Das Mittel für

die Ausbreitung des Reiches Gottes gibt uns Jesus selbst: *Bittet und ihr werdet empfangen* (Mt 7,7). Bitten wir also den Herrn inständigst mit Worten und Werken und aus ganzem Herzen. Dann wird uns Jesus erhören, er erhört uns ja immer, aber er will, dass wir hartnäckig bitten.

Predigt in Los Angeles (USA), 3.2.1988

Vertrauen auf Gott

Wir können nichts, wir wissen nichts, wir sind nichts… aber der Herr ist alles, weiß alles und kann alles. Wenn wir uns wie fügsame Instrumente seinen Händen überlassen und uns im Vertrauen auf sein Wort auf Hohe See begeben, dann verflüchtigen sich die Schwierigkeiten wie Rauch, auch wenn wir manches Mal Kratzer und Schrammen abbekommen. Die trockene, nach Gott dürstende Welt wird sich dann in einen herrlichen Garten voller Blumen und Früchte verwandeln.

Pastoralbrief, 24.9.1978

Alles in unserem Leben ist Apostolat

«Zuerst Gebet, dann Buße, an dritter Stelle, weit an "dritter Stelle", das Tun» (*Der Weg*, Nr. 82). Vergesst nicht, dass unser ganzes Leben Apostolat ist, weil wir alles in unserem Leben in Gebet verwandeln können und müssen. Wenn die Arbeit mit der Heiligen Messe verbunden wird, dann wird sie zu Apostolat. Die Bemühung, die familiären Pflichten zu heiligen, ist

Apostolat. Gebet und Abtötung reichen in ihrer Wirkung noch viel weiter; sie gelangen zu einer großen Zahl von Menschen und dringen viel tiefer ein, als ihr euch vorstellen könnt. Mit diesen Mitteln erfüllen wir noch vor jedem Tun den grundlegenden Teil der Sendung, die der Herr uns anvertraut hat: *Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes* (Mt 28,19).

Pastoralbrief, 19.3.1992

Die Seelen Gott näher bringen

Caritas Christi urget nos (2 Kor 5,14). Die Liebe Christi drängt uns. Durch die berufliche Arbeit musst du bewirken, dass die gesellschaftlichen Beziehungen von Rechtschaffenheit und christlicher Gesinnung durchdrungen werden. Jeder Umstand soll dazu dienen, mit den Seelen in einen göttlichen und menschlichen Dialog zu treten

wie *Jesus, der Sohn des Zimmermanns* (Mt 13,55), der die Menschen durch sein Benehmen und seine Reden anzieht. Die sozialen Vernetzungen, die sich aus den beruflichen Beziehungen ergeben, müssen unbedingt die Spur Gottes tragen, damit die Menschen auf jenes „göttliche Etwas" stoßen, das in den irdischen Wirklichkeiten verborgen liegt.

Pastoralbrief, 1.12.1991

Apostolat der Freundschaft und des Vertrauens

Was ist Freundschaft? Freundschaft ist nicht, jemanden zu treffen und „Hi!" zu sagen. Nein, Freundschaft heißt, für jemanden Opfer bringen, ihm helfen, für ihn da sein und tun, worum er uns bittet. So entsteht echte Freundschaft. Dann ist es auch logisch, dass wir mit unseren Freunden den größten Schatz teilen wollen, den wir haben: den Schatz des Glaubens, die Begegnung mit Gott. Es kommt ganz von selbst, da gibt es nichts Gekünsteltes. Es geht so leicht, wie eine Quelle aus dem Felsen sprudelt, mühelos.

Bemühe dich, deinen Freunden wirklich ein Freund zu sein. Finde Entschuldigungen für sie, versuche sie zu verstehen und zu lieben und ihnen Gutes zu tun. Du wirst sehen, wie sie früher oder später zu dir kommen und dir das Herz öffnen. Wir alle haben es nötig, hin und wieder unser Herz zu öffnen. Wir erleben etwas Schmerzliches und hätten gern einen Rat. Wir erleben eine Freude und wollen sie mit jemandem teilen. Alle haben es nötig, sich die Dinge von der Seele reden zu können. Es ist wie bei einem Staudamm, wo man Wasser zur Bewässerung oder zur Stromerzeugung speichert … Wenn es zu viel Wasser gibt, lässt man es an einer Stelle abfließen. So ist es auch mit den Seelen und den Herzen: wir brauchen einen Abfluss.

Und wer dient uns als Abfluss? Die Freunde, die Menschen, die man gern hat. Es wird die Zeit kommen, dass die Leute mit dir sprechen wollen und sagen: Ich hab dies oder das erlebt, ich habe mich über etwas gefreut, ich habe dieses Problem. Dann wirst du mit Gottes Hilfe die richtigen Worte finden, um eine Wunde zu heilen, einen Rat zur Überwindung einer misslichen Lage zu geben, oder jemanden im inneren Leben anzuspornen.

Aufzeichnungen aus einem Familientreffen in Montreal (Kanada), 22.2.1988

Kühnheit

Erfüllt von sicherem Optimismus, weil wir auf unseren Gott bauen, der allmächtig und barmherzig ist, sollen wir alle das Glück, aber auch die gesegnete Last verspüren, dass

wir vom Herrn die Welt zum Erbe erhalten haben (vgl. Ps 2, 8). Gott bittet uns, dass wir trotz unserer offenkundigen persönlichen Armseligkeit mit Liebe und Starkmut dazu beitragen, dass die Völker auf den rechten Weg geführt werden. Gleichzeitig fordert er uns so wie die die ersten Zwölf auf: *Laxate retia vestra in capturam!* (Lk 5, 4), werft in meinem Namen die Netze aus!

Pastoralbrief, 25.12.1985

Freude säen

Wir haben eine dringende Aufgabe zu erfüllen. Diese Welt ist verbittert und traurig, weil sie sich von Christus entfernt hat. Wir sind verpflichtet, den Menschen Freude zu injizieren, Hoffnung und Optimismus in die Herzen, die rastlos und voller Ängste sind. Es ist eine große Aufgabe, den Menschen das *Gaudium cum pace* zu verkünden, aber – dies schreibe ich aus voller Überzeugung, da ich es von unserem Vater, dem hl. Josefmaria, gehört habe – unsere Seele wird nur vereint mit Maria jene Freude und außerordentliche gelassene Begeisterung ausstrahlen, die unsere Mitmenschen anstecken wird.

Pastoralbrief, 9.1.1978

Wir wollen durch die Besuche bei Armen und Kranken die aufrichtige christliche Solidarität mit den Leidenden üben und ihnen den Balsam der Liebe, des Verständnisses und echte herzliche Zuwendung schenken.

Pastoralbrief, 31.5.1987

4 KONTEMPLATIV INMITTEN DER WELT

Das fleischgewordene Wort heiligt die Welt

Gott hat sein Erbarmen auf unerhörte Weise geoffenbart: *Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt* (Joh 1, 14). Es ist das große Geheimnis der göttlichen Liebe, das uns zu Weihnachten besonders bewusst wird. Das Wort, durch das alles erschaffen wurde (vgl. Joh 1, 3), hat Fleisch angenommen, ohne aufzuhören, wahrer Gott zu sein. Es hat mit einem menschlichen Herzen geliebt; mit den gleichen Händen gearbeitet wie wir; es hat dieselben Begrenztheiten und Mühen wie wir ertra-

gen mit Ausnahme der Sünde. Seit damals hat alles eine neue Bedeutung und einen neuen Wert erhalten.

Pastoralbrief, 1.12.1991

Die Arbeit heiligen

Gut arbeiten und aus Liebe arbeiten hängen eng zusammen, wie ein Widerschein der Einheit von Weisheit und Liebe in der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Gut arbeiten, mit menschlicher und übernatürlicher Vollkommenheit, verlangt Anstrengung aus Liebe. Ich meine jetzt nicht das brillante Ergebnis einer konkreten Tätigkeit, sondern den Einsatz, den wir aufbringen müssen. Eine *gut getane* Arbeit ist nicht dasselbe wie eine *gut gelungene* Arbeit. Bienen konstruieren ihre Waben auf vollkommene Weise und erzeugen köstlichen Honig, aber sie arbeiten nicht, denn sie sind nicht fähig zu lieben. Das Entscheidende ist die innere Haltung, nicht das Ergebnis. *Dominus autem intuetur cor* (1 Sam 16, 7), Gott achtet auf das Herz: darin liegt der Schlüssel für eine gut oder schlecht getane Arbeit.

Pastoralbrief, 1.12.1991

Mit dem Blick auf Gott arbeiten

Arbeitet immer mit dem Blick auf Gott und nicht auf die Menschen. Seid euch dessen bewusst, dass der Herr jede eurer Bemühungen sieht, auch die verborgenste. Arbeitet ausschließlich mit dem Wunsch, ihm alle Ehre zu erweisen – *Deo omnis gloria!* – und Christus in den Mittelpunkt aller menschlichen Tätigkeiten zu stellen. Arbeitet in enger Verbindung mit unserem Herrn Jesus, fest verbunden mit seinem Erlösungsauftrag, der sich im Heiligen Messopfer fortsetzt.

Pastoralbrief, 1.10.1984

Heiligung der irdischen Wirklichkeiten

Die priesterliche Seele, die zusammen mit der laikalen Mentalität unserer Berufung Gestalt gibt, lässt nicht zu, dass wir passiv bleiben oder auf die Welt wie von außen schauen. Sie ist vielmehr vom lebendigen Wunsch erfüllt, die gan-

ze Schöpfung zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit zu erheben, unter Einsatz der Energien der Freiheit in der Arbeit und im Apostolat, um inmitten der Welt das Kreuz Christi zu platzieren.

Deswegen, meine Töchter und Söhne: Schwung und Initiative! Gott rechnet mit unserer persönlichen Freiheit und Verantwortung; er rechnet mit unserer laikalen Mentalität. Er verlangt von uns, dass wir uns wie Salz verhalten, das sich in den Speisen auflöst und keinen Klumpen bildet. Gott möchte, dass wir überall sind, ein jeder an seinem Platz, damit wir dem Milieu, das uns umgibt, den guten Geschmack christlicher Lebensart verleihen.

Pastoralbrief, 9.1.1993

Gerechtigkeit und Liebe

Der christliche Geist verlangt, dass man sich nicht darauf beschränkt, jedem strikt das Seine zu geben, sondern veranlasst uns darüber hinaus, es respektvoll und mit herzlicher Zuwendung zu tun und uns selbst den Mitmenschen hinzugeben. So ist die Liebe ein mächtiger Antrieb, der dazu führt, die Gerechtigkeit zu üben, besonders dann, wenn dies Heroismus erfordert. Nur so handelt man entsprechend der Würde des Menschen; das heißt, nur so ist es möglich, «sich den Kindern Gottes gegenüber wie Kinder Gottes zu verhalten» (*Christus begegnen*, 36).

Interview in "Scripta Theologica" 13 (1981), S. 383-401. Veröffentlicht in "Rendere amabile la verità", cit., S. 264-265

Die Heiligung von Ehe und Familie

Die Ehe ist eine Schule aller Tugenden: der Hingabe, der Großzügigkeit, der Demut. Du wirst oft bemerkt haben, dass dein Mann etwas Bestimmtes vorhat – zum Beispiel für *das Weekend* – und du hast einen anderen Plan gehabt; aber da die Liebe sehr scharfsinnig ist und uns vieles ahnen lässt, hast du es gemerkt und sprichst nicht mehr über deine eigenen Pläne. Du sagst zu ihm: „Hör´ mal, könnten wir nicht das machen" und schlägst genau das vor, was er gerne machen würde. Und er freut sich sehr. Ihr habt so etwas sicher schon oft gemacht: die Männer mit den Frauen und die Frauen mit den Männern. Und es ist ein Segen Gottes.

Wenn ihr die eheliche Liebe so lebt wie der Herr es will, erreicht ihr eine Einheit, einen Gleichklang der Seelen, der euch zur Liebe zu Gott führt. Sie bewirkt, dass der Mann der Frau hilft, besser zu werden, und dass die Frau dem Mann hilft, besser zu werden; denn durch das

heilige Ehesakrament habt ihr eine besondere Gnade erhalten, die sakramentale Gnade. Seit damals ist Gott in unsagbarer, unerklärlicher Weise zwischen Mann und Frau zugegen wenn sie sich lieben – und sie lieben sich immer –, wenn sie einander verstehen – das fällt manchmal schwer, aber es ist notwendig –, denn die Liebe besteht mehr im Verstehen als im Geben.

Aufzeichnungen aus einem Familientreffen in Dublin (Irland), 22.11.1987

Die Erziehung der Kinder

Wenn er mit Geschäftsleuten sprach, pflegte der Gründer des Opus Dei zu sagen: «Euer wichtigstes Geschäft, auf das ihr die größte Sorgfalt verwenden müsst, ist die Erziehung eurer Kinder». Die Erziehung gelingt, wenn die Eltern es verstehen, Freunde ihrer Kinder zu werden. So können sich die Kinder von klein auf daran gewöhnen, sich ihren Eltern anzuvertrauen und ihnen das Herz zu öffnen, wenn sie Probleme haben. Der Rhythmus des modernen Lebens scheint eine solche Widmung nicht gerade zu begünstigen. Wir haben immer mehr von allen möglichen Dingen, aber wir haben keine Zeit. Deshalb können die Eltern leicht von der Arbeit total beansprucht werden, auch wenn sie dabei den edlen Wunsch haben, den Kindern eine bessere Zukunft zu gestalten. Aber diese Zukunft hängt mehr von der Zeit ab, die sie ihnen persönlich widmen, als von dem Komfort, den sie ihnen bieten. Kinder beklagen sich meist weniger darüber, dass ihre Eltern ihnen zu wenige Sachen gegeben hätten, als darüber, dass sie es nicht verstanden haben, sich ihnen selbst zu schenken.

Artikel „Salz, Licht, Sauerteig", über die Aufgabe der Laien in der Sendung der Kirche, Rom, 1989. Veröffentlicht in „Catholic Familyland", Ausgabe XXVII, S.11-14

Kontemplation im Alltag

Worin besteht für uns *diese Beschaulichkeit mitten in der Welt?* Ich will es euch mit wenigen Worten beantworten: sie besteht darin, dass wir Gott unter dem Antrieb der Liebe mit dem Licht des Glaubens in allen Dingen *sehen*, und die sichere Hoffnung hegen, dass wir ihn einst im Himmel von Angesicht zu Angesicht schauen dürfen. Der heilige Paulus schreibt: *Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber* – im Himmel – *schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin* (1 Kor 13, 12).

Pastoralbrief, 1.11.1991

Gebetsanhang

GEBETSANHANG

Kreuzzeichen
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Signum Crucis
In nómine Patris, et Fílii, et Spíritus Sancti. Amen.

Vater unser
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Amen.

Pater noster
Pater noster qui es in cælis: sanctificétur nomen tuum; advéniat regnum tuum; fiat volúntas tua, sicut in cælo, et in terra.
Panem nostrum cotidiánum da nobis hódie; et dimítte nobis débita nostra, sicut et nos dimíttimus debitóribus nostris; et ne nos indúcas in tentatiónem; sed líbera nos a malo. Amen.

Gegrüßet seist du, Maria
Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade. Der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Ave Maria
Ave, María, grátia plena, Dóminus tecum. Benedícta tu in muliéribus, et benedíctus fructus ventris tui, Iesus.

Sancta María, Mater Dei, ora pro nobis peccatóribus, nunc et in hora mortis nostræ. Amen.

Ehre sei dem Vater
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.
Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Gloria Patri
Glória Patri, et Fílio, et Spirítui Sancto.
Sicut erat in princípio, et nunc et semper et in sæcula sæculórum. Amen.

Salve Regina
Sei gegrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsre Wonne und unsre Hoffnung, sei gegrüßt! Zu dir rufen wir verbann-

Salve Regina
Salve, Regína, Mater misericórdiæ, vita, dulcédo et spes nostra, salve.
Ad te clamámus, éxsules fílii Evæ.
Ad te suspirámus geméntes et flen-

te Kinder Evas. Zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen. Wohlan denn, unsere Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen uns zu, und nach diesem Elend zeige uns Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

tes in hac lacrimárum valle.
Éia ergo, advocáta nostra, illos tuos misericórdes óculos ad nos convérte.
Et Iesum, benedíctum fructum ventris tui, nobis post hoc exsílium osténde.
O clemens, o pia, o dulcis Virgo María!

Schuldbekenntnis

Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe. Ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld.
Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott, unserem Herrn.

Confiteor

Confíteor Deo omnipoténti,
et vobis, fratres: quia peccávi nimis cogitatióne, verbo, ópere et omissióne.
Mea culpa, mea culpa, mea máxima culpa.
Ídeo precor beátam Maríam semper Vírginem, omnes Ángelos et Sanctos, et vos, fratres, oráre pro me ad Dóminum Deum nostrum.

Besuch beim Allerheiligsten

V/. Hochgelobt und gebenedeit sei das Allerheiligste Sakrament des Altares
R/. Von nun an bis in Ewigkeit.

Vater unser, Gegrüßest seist du Maria, Ehre sei dem Vater (dreimal).

V/. Hochgelobt und gebenedeit sei das Allerheiligste Sakrament des Altares
R/. Von nun an bis in Ewigkeit.

Visitatio Sanctissimi Sacramenti

V/. Adorémus in ætérnum Sanctíssimum Sacraméntum.
R/. Adorémus in ætérnum Sanctíssimum Sacraméntum.

Pater noster, Ave María, Glória Patri.

V/. Adorémus in ætérnum Sanctíssimum Sacraméntum.

R/. Adorémus in ætérnum Sanctíssimum Sacraméntum.

Geistige Kommunion

Ich möchte Dich empfangen, o Herr, mit jener Reinheit, Demut und Andacht, mit der Deine heiligste Mutter Dich empfing, mit dem Geist und der Inbrunst der Heiligen.

Adoro te devote

1. Gottheit tief verborgen, betend nah' ich Dir. Unter diesen Zeichen bist Du wahrhaft hier. Sieh, mit ganzem Herzen schenk' ich Dir mich hin, weil vor solchem Wunder ich nur Armut bin.

2. Augen, Mund und Hände täuschen sich in Dir, doch des Wortes Botschaft offenbart Dich mir. Was Gott Sohn gesprochen, nehm' ich glaubend an; er ist selbst die Wahrheit, die nicht trügen kann.

3. Einst am Kreuz verhüllte sich der Gottheit Glanz, hier ist auch verborgen Deine Menschheit ganz. Beide sieht mein Glaube in dem Brote hier; wie der Schächer ruf´ ich, Herr, um Gnad' zu Dir.

4. Kann ich nicht wie Thomas schau´n die Wunden rot, bet' ich dennoch gläubig: „Du mein Herr und Gott!" Tief und tiefer werde dieser Glaube mein, fester lass die Hoffnung, treu die Liebe sein.

5. Denkmal, das uns mahnet an des Herren Tod! Du gibst uns das Leben, o lebendig Brot. Werde gnädig Nahrung meinem Geiste Du, dass er Deine Wonnen koste immerzu.

6. Gleich dem Pelikane starbst Du, Jesu mein; wasch in Deinem Blute mich von Sünden rein. Schon ein kleiner Tropfen sühnet alle Schuld, bringt der ganzen Erde Gottes Heil und Huld.

7. Jesus, den verborgen jetzt mein Auge sieht, stille mein Verlangen, das mich heiß durchglüht: Lass die Schleier fallen einst in Deinem Licht, dass ich selig schaue, Herr, Dein Angesicht. Amen.

Adoro te devote

1. Adóro te devóte, latens Déitas, quæ sub his figúris vere látitas. Tibi se cor meum totum súbiicit, quia, te contémplans, totum déficit.

2. Visus, tactus, gustus in te fállitur, sed audítu solo tuto créditur. Credo quidquid dixit Dei Fílius: nil hoc verbo veritátis vérius.

3. In Cruce latébat sola Déitas; at hic latet simul et humánitas. Ambo tamen credens atque cónfitens, peto quod petívit latro poénitens.

4. Plagas, sicut Thomas, non intúeor; Deum tamen meum te confíteor. Fac me tibi semper magis crédere, in te spem habére, te dilígere.

5. O memoriále mortis Dómini! Panis vivus vitam præstans hómini, præsta meæ menti de te vívere, et te illi semper dulce sápere.

6. Pie pellicáne, Iesu Dómine, me immúndum munda tuo sánguine: cuius una stilla salvum fácere totum mundum quit ab omni scélere.

7. Iesu, quem velátum nunc aspício, oro, fiat illud quod tam sítio; ut te reveláta cernens fácie, visu sim beátus tuæ glóriæ. Amen.

Der Engel des Herrn

V/. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft,
R/. und sie empfing vom Heiligen Geist.
Gegrüßet seist du, Maria...

V/. Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn.
R/. Mir geschehe nach deinem Wort.
Gegrüßet seist du, Maria...

V/. Und das Wort ist Fleisch geworden.
R/. und hat unter uns gewohnt.
Gegrüßet seist du, Maria...

V/. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin,
R/. dass wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Lasset uns beten
Wir bitten dich, o Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt. Führe uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung. Durch Christus, unseren Herrn.
R/. Amén.

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria, es ist noch nie gehört worden, dass jemand, der zu dir seine Zuflucht nahm, deinen Beistand anrief und um deine Fürbitte flehte, von dir verlassen worden ist. Von diesem Vertrauen beseelt, nehme ich meine Zuflucht zu dir, o Jungfrau der Jungfrauen, meine Mutter, zu dir komme ich,

Angelus Domini

V/. Angelus Dómini nuntiávit Maríæ.
R/. Et concépit de Spíritu Sancto.

Ave, María…

V/. Ecce ancílla Dómini.

R/. Fiat mihi secúndum verbum tuum.
Ave, María…

V/. Et Verbum caro factum est.

R/. Et habitávit in nobis.
Ave, María…

V/. Ora pro nobis, sancta Dei génetrix.
R/. Ut digni efficiámur promissiónibus Christi.

ORÉMUS
Grátiam tuam, quæsumus, Dómine, méntibus nostris infúnde: ut qui, Ángelo nuntiánte, Christi Fílii tui Incarnatiónem cognóvimus; per Passiónem eius et Crucem, ad resurrectiónis glóriam perducámur. Per Christum Dóminum nostrum.
R/. Amen.

Memorare

Memoráre, o piíssima Virgo María, non esse audítum a sæculo, quemquam ad tua curréntem præsídia, tua implorántem auxília, tua peténtem suffrágia, esse derelíctum.
Ego tali animátus confidéntia, ad te, Virgo Vírginum, Mater, curro, ad te vénio, coram te gemens peccátor assísto.

vor dir stehe ich als ein sündiger Mensch. O Mutter des ewigen Wortes, verschmähe nicht meine Worte, sondern höre sie gnädig an und erhöre mich! Amen.

Noli, Mater Verbi, verba mea despícere; sed áudi propítia et exáudi. Amen.

Rosenkranz

Glaubensbekenntnis

V/. Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

R/. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Rosenkranz

V/. Vater unser …
R/. Unser tägliches Brot …

V/. Gegrüßet seist Du, Maria … Jesus, der uns den Glauben vermehre.
R/. Heilige Maria, Mutter Gottes …

V/. Gegrüßet seist Du, Maria … Jesus, der uns die Hoffnung stärke.
R/. Heilige Maria, Mutter Gottes …

V/. Gegrüßet seist Du, Maria … Jesus, der uns die Liebe entzünde.
R/. Heilige Maria, Mutter Gottes …

V/. Ehre sei dem Vater …
R/. wie im Anfang …

Vor jedem Gesätzchen:

V/. Vater unser …
R/. Unser tägliches Brot …

Freudenreiche Geheimnisse
Montag und Samstag

...Jesus, den Du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast.
...Jesus, den Du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.
...Jesus, den Du, o Jungfrau, zu Bethlehem geboren hast.
...Jesus, den Du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast.
...Jesus, den Du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast.

Lichtreiche Geheimnisse
Donnerstag

...Jesus, der von Johannes getauft worden ist.
...Jesus, der sich bei der Hochzeit in Kana offenbart hat.
...Jesus, der uns das Reich Gottes verkündet hat.
...Jesus, der auf dem Berg verklärt worden ist.
...Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat.

Schmerzensreiche Geheimnisse
Dienstag und Freitag

...Jesus, der für uns Blut geschwitzt hat.
...Jesus, der für uns gegeißelt worden ist.
...Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist.
...Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
...Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist.

Glorreiche Geheimnisse
Sonntag und Mittwoch

...Jesus, der von den Toten auferstanden ist.
...Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist.
...Jesus, der uns den Heiligen Geist gesandt hat.
...Jesus, der Dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat.
...Jesus, der Dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat.

Nach jedem Gesätzchen:

V/. Ehre sei dem Vater …
R/. wie im Anfang …

V/. O mein Jesus,
R/. verzeih uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen.

Lauretanische Litanei

V./ Herr, erbarme Dich unser.
R./ Herr, erbarme Dich unser.
V./ Christus, erbarme Dich unser.
R./ Christus, erbarme Dich unser.
V./ Herr, erbarme Dich unser.
R./ Herr, erbarme Dich unser.
V./ Christus, höre uns.
R./ Christus, höre uns.
V./ Christus, erhöre uns.
R./ Christus, erhöre uns.
V./ Gott Vater vom Himmel,
R./ erbarme Dich unser.
V./ Gott Sohn, Erlöser der Welt,
R./ erbarme Dich unser.
V./ Gott Heiliger Geist,
R./ erbarme Dich unser.
V./ Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
R./ erbarme Dich unser.
V./ Heilige Maria,
R./ bitte für uns.
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau der Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der Kirche,
Mutter der göttlichen Gnade,
Du reinste Mutter,
Du keuscheste Mutter,
Du unversehrte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebenswürdige Mutter,
Du wunderbare Mutter,
Du Mutter des guten Rates,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du weiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,

Letanía lauretana

V/. Kýrie, eléison.
R/. Kýrie, eléison.
V/. Christe, eléison.
R/. Christe, eléison.
V/. Kýrie, eléison.
R/. Kýrie, eléison.
V/. Christe, audi nos.
R/. Christe, audi nos.
V/. Christe, exáudi nos.
R/. Christe, exáudi nos.
V/. Pater de cælis, Deus,
R/. miserére nobis.
V/. Fili, Redémptor mundi, Deus,
R/. miserére nobis.
V/. Spíritus Sancte, Deus,
R/. miserére nobis.
V/. Sancta Trínitas, unus Deus,

R/. miserére nobis.
V/. Sancta María,
R/. ora pro nobis.
Sancta Dei Génetrix,
Sancta Virgo vírginum,
Mater Christi,
Mater Ecclésiæ,
Mater divínæ grátiæ,
Mater puríssima,
Mater castíssima,
Mater invioláta,
Mater intemeráta,
Mater amábilis,
Mater admirábilis,
Mater boni Consílii,
Mater Creatóris,
Mater Salvatóris,
Virgo prudentíssima,
Virgo veneránda,
Virgo prædicánda,
Virgo potens,
Virgo clemens,
Virgo fidélis,
Spéculum iustítiæ,

Du Sitz der Weisheit,	Sedes Sapiéntiæ,
Du Ursache unserer Freude,	Causa nostræ lætítiæ,
Du geistliches Gefäß,	Vas spirituále,
Du ehrwürdiges Gefäß,	Vas honorábile,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,	Vas insígne devotiónis,
Du geheimnisvolle Rose,	Rosa mýstica,
Du Turm Davids,	Turris Davídica,
Du elfenbeinerner Turm,	Turris ebúrnea,
Du goldenes Haus,	Domus áurea,
Du Arche des Bundes,	Foéderis arca,
Du Pforte des Himmels,	Iánua cæli,
Du Morgenstern,	Stella matutína,
Du Heil der Kranken,	Salus infirmórum,
Du Zuflucht der Sünder,	Refúgium peccatórum,
Du Trösterin der Betrübten,	Consolátrix afflictórum,
Du Hilfe der Christen,	Auxílium christianórum,
Du Königin der Engel,	Regína Angelórum,
Du Königin der Patriarchen,	Regína Patriarchárum,
Du Königin der Propheten,	Regína Prophetárum,
Du Königin der Apostel,	Regína Apostolórum,
Du Königin der Märtyrer,	Regína Mártyrum,
Du Königin der Bekenner,	Regína Confessórum,
Du Königin der Jungfrauen,	Regína Vírginum,
Du Königin aller Heiligen,	Regína Sanctórum ómnium,
Du Königin, ohne Makel der Erbsünde empfangen,	Regína sine labe originális concépta,
Du Königin, in den Himmel aufgenommen,	Regína in cælum assúmpta,
Du Königin des heiligen Rosenkranzes,	Regína sacratíssimi Rosárii,
Du Königin der Familie,	Regína famíliæ,
Du Königin des Friedens,	Regína pacis,
V/. Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: R/. Verschone uns, o Herr.	V/. Agnus Dei, qui tollis peccáta mundi, R/. parce nobis, Dómine.
V/. Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: R/. Erhöre uns, o Herr.	V/. Agnus Dei, qui tollis peccáta mundi, R/. exáudi nos, Dómine.
V/. Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: R/. Erbarme Dich unser.	V/. Agnus Dei, qui tollis peccáta mundi, R/. miserére nobis.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin; verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten, sondern errette uns jederzeit von allen Gefahren, o du glorreiche und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin. Versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne.

Sub tuum præsídium confúgimus, Sancta Dei Génetrix, nostras deprecatiónes ne despícias in necessitátibus; sed a perículis cunctis líbera nos semper, Virgo gloriósa et benedícta.

V/. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin,
R/. Auf dass wir würdig werden der Verheißungen Christi.

V/. Ora pro nobis, Sancta Dei Génetrix.
R/. Ut digni efficiámur promissiónibus Christi.

GEBET

Lasset uns beten. Herr und Gott, auf die Fürsprache der jungfräulichen Mutter Maria schenke uns die Gesundheit des Leibes und das Heil der Seele. Nimm von uns die Traurigkeit dieser Zeit und führe uns zur ewigen Freude. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

ORÉMUS

Grátiam tuam, quæsumus, Dómine, méntibus nostris infúnde: ut qui, Ángelo nuntiánte, Christi Fílii tui Incarnatiónem cognóvimus; per Passiónem eius et Crucem, ad resurrectiónis glóriam perducámur. Per Christum Dóminum nostrum. Amen.

– Für die Bedürfnisse von Kirche und Staat:
  Vater unser, Gegrüßest seist du Maria, Ehre sei dem Vater.
– Für den Bischof dieser Diözese und seine Anliegen:
  Vater unser, Gegrüßest seist du Maria, Ehre sei dem Vater.
– Für die Armen Seelen:
  Vater unser, Gegrüßest seist du Maria.
  Herr, lass die Verstorbenen ruhen in Frieden.

Reisesegen

Auf die Fürsprache der heiligen Maria schenke uns (mir, dir, euch) der Herr eine gute Reise. Er sei auf unseren (meinen, deinen, euren) Wegen und seine Engel sollen uns (mich, dich, euch) begleiten. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Benedíctio pro itínere

Beata María intercedénte, bene ambulémus (ámbulem, ámbules, ambulétis): et Dóminus sit in itínere nostro (meo, tuo, vestro), et Ángeli eius comiténtur nobíscum (mecum, tecum, vobíscum).
In nómine Patris, et Fílii, et Spíritus Sancti. Amen.

ANDERE GEBETE

GEBET zum heiligen Josefmaria Escrivá

Gott, du hast dem heiligen Priester Josefmaria durch die Mittlerschaft Mariens reiche Gnaden geschenkt. Du erwähltest ihn zum treuen Werkzeug, um das Opus Dei zu gründen als Weg der Heiligung durch die berufliche Arbeit und durch die Erfüllung der täglichen Pflichten als Christ.
Hilf auch mir, alle Augenblicke und Umstände meines Lebens in Gelegenheiten zu verwandeln, dich zu lieben, der Kirche, dem Heiligen Vater und allen Menschen froh und einfach zu dienen und so die Wege der Erde durch das Licht des Glaubens und der Liebe zu erhellen. Erhöre auf die Fürsprache des heiligen Josefmaria meine Bitte (Anliegen). Amen.

Vater unser, Gegrüßest seist du Maria, Ehre sei dem Vater.

GEBET zum seligen Alvaro del Portillo

Gott, barmherziger Vater, du hast dem seligen Bischof Álvaro die Gnade gewährt, mit dem Beistand der Jungfrau Maria ein beispielhafter Hirte im Dienst der Kirche und ein treuer Sohn und Nachfolger des heiligen Josefmaria, des Gründers des Opus Dei, zu sein.
Hilf mir, dass auch ich den Anforderungen der christlichen Berufung in Treue nachkomme, indem ich alle Augenblicke und Umstände meines Lebens in Gelegenheiten verwandle, dich zu lieben und dem Reich Jesu Christi zu dienen. Gewähre uns, dass der selige Álvaro heiliggesprochen wird, und erhöre auf seine Fürsprache meine Bitte (Anliegen). Amen.

Vater unser, Gegrüßest seist du Maria, Ehre sei dem Vater.

Persönliches Gebet

Zu Beginn:

Durch das Zeichen des Kreuzes befreie uns, Gott, von unseren Feinden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Mein Herr und mein Gott, ich glaube fest, dass du hier zugegen bist, dass du mich siehst, dass du mich hörst. Ich bete dich in tiefer Ehrfurcht an. Ich bitte dich um Verzeihung für meine Sünden und um die Gnade, diese Weile des Gebetes so zu halten, dass sie mir Frucht bringt. Maria, meine Unbefleckte Mutter, heiliger Josef, mein Vater und Herr, mein Schutzengel, bittet für mich.

Am Ende:

Ich danke dir, mein Gott, für die guten Vorsätze, Regungen und Eingebungen, die du mir in dieser Betrachtung geschenkt hast. Ich bitte dich um deine Hilfe, sie zu verwirklichen. Maria, meine Unbefleckte Mutter, heiliger Josef, mein Vater und Herr, mein Schutzengel, bittet für mich.

Weihe an Maria

O meine Gebieterin, o meine Mutter! Dir bringe ich mich ganz dar; und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mich selber ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und Eigentum. Amen.